

1	Einleitung	
	Eine Primarschule für Zinzikon	5
2	Ausgangslage	
	Wissenswertes über Zinzikon	6
	Schulraumbedarf, Bauaufgabe	7
3	Verfahren und Zielsetzungen	
	Verfahren	8
	Zielsetzungen	8
4	Raumprogramm	9
5	Beurteilungsgremium	13
	1. Stufe des Verfahrens	
6	Vorprüfung	16
7	Beurteilung	17
8	Rangierung und Empfehlungen	21
9	Schlussfolgerungen	22
10	Projektverfassende	24
	Rangierte Projekte	32
	Weitere Wettbewerbsbeiträge	80
	2. Stufe des Verfahrens	
11	Vorprüfung	102
12	Beurteilung	103
13	Schlussfolgerungen	105
14	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	106
15	Projektverfassende	108
	Zur Weiterbearbeitung empfohlen	110
	Weitere Projekte	118

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Stadtgestaltung/Wettbewerbe

Inhalt/Redaktion:

Markus Maier, Projektleiter

Layout:

Andrea Bleichenbacher

Druck:

Strupelpeter, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
www.staedtebau.winterthur.ch

Winterthur, Oktober 2008

Neubau Schulanlage Zinzikon in Oberwinterthur – Jurybericht

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Schulbauten werden primär für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken. Das Siegerprojekt überzeugt durch die städtebaulich präzise Setzung, einen reifen architektonischen Ausdruck und die entspannte Situation im Aussenraum mit dem umlaufenden Pausenbereich. Die Vorgabe nach Schulanlagen, die neue Lernformen wie verstärkte Teamarbeit fördern sollen, wird vom zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt vielleicht sogar fordernd beantwortet.

Eine Primarschule für Zinzikon

Ziel der Schule ist es, die grosse kindliche Neugier zu verstärken, die Liebe zur Bildung zu wecken und die Schulgemeinschaft positiv zu erleben. Gleichzeitig soll sie den hohen Stellenwert der Bildung in unserer Gesellschaft zum Ausdruck bringen, dabei aber auf monumentale Gestaltung des Baus verzichten.

Heute werden Schulbauten oft am Siedlungsrand, in Gebieten mit gering ausgeprägter Identität erstellt. Umso bedeutender ist die architektonische Gestaltung des Schulhauses als Kristallisationspunkt des Quartierlebens für Jung und Alt und als soziales Zentrum des Quartiers.

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Schulbauten werden primär für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt, und ganz ausgeprägt in der Gestaltung des Aussenraums. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken.

Die sehr heterogen zusammengesetzten Schulklassen erfordern einen sogenannten binnendifferenzierenden Unterricht, das heisst, die Schülerinnen und Schüler lernen oft einzeln oder in Gruppen, ihrem individuellen Wissensstand und Arbeitstempo entsprechend. Schulbauten müssen daher eine Vielzahl von Lernsituationen ermöglichen: gemeinsamer Klassenunterricht, Arbeit in kleinen Lerngruppen, Einzelunterricht, klassenübergreifende Projektarbeit. Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Werkräume, Singsaal/Mehrzweckraum, Turnhallen, Betreuungszimmer sind multifunktional nutzbar. Sie werden tagsüber von der Schule auf vielfältige Weise genutzt und stehen nach Schulschluss der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ihrer Erschliessung und Lage im Schulbau ist daher besondere Beachtung zu schenken. Die Raumanordnung soll sowohl eine optimale Schulorganisation wie auch eine einfache Aufsicht der ausserschulischen Nutzung ermöglichen.

Wenn Korridore nicht nur reine Verkehrsflächen sind, sondern zu Lern- und Lebensräumen aufgewertet werden können, so erweist die Architektur der Pädagogik einen sehr grossen Dienst. Es ist also erstrebenswert, mit einer geschickten Raumanordnung eine schulische Nutzung der Verkehrsflächen zu ermöglichen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der entsprechenden feuerpolizeilichen Auflagen.

2 | Ausgangslage

Wissenswertes über Zinzikon

Zinzikon gehört zum Stadtkreis von Oberwinterthur («Oberi») und liegt im Nordosten von Winterthur.

Bereits 1294 wird der Hof Zinzikon erstmals erwähnt. Damals wurde der Hof von einem Winterthurer Bürger bewohnt, der den Hof als «Kehlhof» von den Habsburgern gepachtet hatte. Im 14. Jahrhundert gehörte der Hof dem Spital in Winterthur, das ihn dann später an seine eigenen Lehensleute veräusserte. Durch Erbteilung dürfte sich die Siedlung vom 16. Jahrhundert an vergrössert haben.

Die Baugeschichte der einzelnen Höfe in Zinzikon ist noch wenig dokumentiert. Neben den Bauernhöfen sind zwei Speicher gut erhalten, die aus der Zeit um 1700 stammen dürften.

Ab den 1970er-Jahren setzte in der Umgebung von Zinzikon eine intensive Bautätigkeit ein, so dass der eigentliche Dorfkern heute von Siedlungen umschlossen ist.

Zinzikon zählt heute ca. 1800 Einwohner (zum Vergleich hat der Stadtkreis «Oberi» ca. 18 800 Einwohner, Winterthur gesamthaft hat heute über 100 000 Einwohner).

Voraussichtlich werden in den nächsten 10–15 Jahren für ca. 1500 Einwohner zusätzliche Wohnungen in Zinzikon entstehen.



Blick Wettbewerbsareal Richtung Norden mit Schützenhaus im Vordergrund

Schulraumbedarf, Bauaufgabe

Aufgrund der anhaltenden Wohnbautätigkeit und der zu erwartenden Schülerzahlen im Schulkreis Oberwinterthur ist eine neue Schulhausanlage mit dem folgenden generellen Raumprogramm zu realisieren:

- Schulanlage für 12 Klassen mit den notwendigen Nebenräumen wie Handarbeit, Werken, Integrierte Förderung (IF), Gruppenräume, Lehrkraftbereich usw.
- eine Doppelturnhalle mit den notwendigen Nebenräumen (Doppelturnhalle muss auch als Mehrzweckhalle nutzbar sein)
- Kinderhort
- Aussenanlagen gemäss kantonalen Richtlinien
- Erweiterungsmöglichkeit um vier zusätzliche Klassenzimmer mit zwei Gruppenräumen, ein Werkraum und ein Materialraum
- Schulanlage ist nach MINERGIE-ECO®-Standard und nach bauökologischen Kriterien zu erstellen

Für die neue Schulhausanlage mit Doppelturnhalle (Mehrzweckhalle), für eine neue Holzschnitzelheizzentrale und für eine zukünftige Wohnüberbauung stand im Gebiet «Ifang» in Zinzikon ein geeignetes und erschlossenes, städtisches Grundstück von total 19 085 m² zur Verfügung. Diese Parzelle wurde von der Lage her und auch im Hinblick auf die zu erwartende Entwicklung im Stadtkreis Oberwinterthur als optimal betrachtet.

Für die Schulhausanlage mit Doppelturnhalle und Holzschnitzelheizzentrale musste eine Fläche von ca. 11 000 bis 12 000 m² (vorzugsweise im Süden des Projektierungsperimeter) ausgeschieden werden. Dabei sollte die Holzschnitzelheizzentrale wenn möglich in die neue Schulhausanlage integriert werden.



Blick Wettbewerbsareal Richtung Süden (Kernzone von Zinzikon)

3 | Verfahren und Zielsetzungen

Um ein zielgerechtes Projekt und geeignete Projektierende zu finden, schrieb die Stadt Winterthur, im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Kantons, ein zweistufiges, offenes Verfahren aus. Die öffentliche Ausschreibung in den einschlägigen Publikationen (Stadtblatt, Der Landbote, Amtsblatt des Kantons Zürich, simap) erfolgte am 31. August 2007. Die verbindliche und rechtliche Grundlage für die Durchführung der ersten Stufe des Verfahrens war das Wettbewerbsprogramm vom 25. Juli 2007.

Verfahren

Der Wettbewerb wurde zweistufig durchgeführt und orientierte sich an den Grundsätzen der Wettbewerbsordnung SIA 142 (Ausgabe 1998).

Erste Stufe

Anonymer, offener Wettbewerb

Zweite Stufe

Nicht anonymer, eingeladener Studienauftrag

Zielsetzungen

Mit der Durchführung des zweistufigen Verfahrens sollten die folgenden Zielsetzungen erreicht werden:

In der **ersten Stufe** des Verfahrens waren Situationslösungen/Konzeptideen im Sinne eines Leitbilds für das Gesamtareal mit der Schulhausanlage, der Holzschnitzelheizzentrale und der zukünftigen Wohnüberbauung aufzuzeigen. Eine geschickte Anordnung der Schulhausanlage und der Wohnüberbauung sowie ein sorgfältiger Umgang mit dem Aussenraum sollten die landschaftliche Umgebung, Lärmimmissionen und unterschiedliche Realisierungshorizonte berücksichtigen. Die Konzeptidee einer modernen, volumetrisch strukturierten und wirtschaftlichen Schulhausanlage gemäss Raumprogramm musste ersichtlich sein. Für die neue Wohnüberbauung in der Zone W3/2.6 sollte ausserdem eine maximal zulässige Dichte aufgezeigt werden.

In der **zweiten Stufe** des Verfahrens musste ein bewilligungsfähiges Neubauprojekt für die neue Schulhausanlage inkl. Holzschnitzelheizzentrale projektiert werden, das in städtebaulicher und landschaftlicher Hinsicht eine optimale Einbindung in den Kontext der bestehenden Wohnüberbauung sicherstellt. Die funktionelle, schulbetriebs- und nutzungsorientierte Anordnung und Gestaltung der im Raumprogramm aufgeführten Räume waren nachzuweisen. Bei der Gebäudestruktur und bei den Schulräumen war eine optimale Nutzungsflexibilität kurz- und langfristig anzustreben.

Der MINERGIE-ECO®-Standard und die Belange von Ökologie, Nachhaltigkeit, Baubiologie, Betrieb, Unterhalt und Wartung waren zu berücksichtigen.

4 | Raumprogramm

Klassentrakt (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Bemerkungen
Klassenzimmer, Raumhöhe mind. 3,00 m	KLZI	12	74	Schulhausneubau muss um 4 Klassenzimmer erweiterbar sein
Gruppenraum/Logopädie Sonderpädagogische Massnahmen	GR LOG	4	37	Erschliessung vom Klassenzimmer und vom Gang/Korridor aus
Integrierte Förderung	IF	2	37	mit Normalklassenzimmer kombinierbar, auch als Reserve- klassenzimmer
Handarbeit	HA	2	74	–
Materialraum Handarbeit	MAT HA	2	17	–
Werken	WERK	1	74	2. Werkraum erst mit einer Erweiterung
Materialraum Werken	MAT WERK	1	25	2. Materialraum erst mit einer Erweiterung
Singsaal/Quartierraum	SING	1	102	mit 60 Stühlen und 10 Klapptischen
Bibliothek/Mediothek	BIBL	1	74	–
evtl. Office	OFF	1	20	für Mehrzwecknutzung des Sing- saals, falls Office des Turnbereichs in ungünstiger Beziehung liegt
Lehrkraftbereich, inkl. Schulleitung/ Sammlung	LEHR	1	136	für die Erweiterung der Schulanlage bereits ausgelegt
Schulleitungsbüro	SLB	1	17	–
Hauswartbüro	HWB	1	17	–
Putzraum	PU	1	10	pro Geschoss ein Putzraum
Lagerraum	LAG	1	96	–
WC-Anlagen Mädchen	WC M	1		6 WCs, 1 als Behinderten-WC eingerrichtet
WC-Anlagen Knaben	WC K	1		2 WCs und 4 Pissours

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m²	Bemerkungen
WC-Anlage für Lehrer und Lehrerinnen	WC LEH	1		1 WC und 1 Pissoir
Lift (behindertengängig)	L	1		bei einer mehrgeschossigen Schulanlage
Kinderhort	HO	2	74	als Ess- und Aufgabenraum «Mittagstisch», in der Gestaltung der Aussenräume ist die Vorzone des Horts zu berücksichtigen
Kinderhortküche	KÜ HO	1	37	–
Hauswartwohnung	HWW	1	mind. 100	4½-Zimmer-Wohnung mit Balkon oder Sitzplatz, inkl. Garage

Technische Räume (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m²	Bemerkungen
Technische Räume	TECH		projekt-abhängig	Heizungs-/Lüftungs-/Sanitär- und Elektro-Verteilungen/EDV
Heizungszentrale	HEIZ Z		projekt-abhängig	siehe Angaben Holzschnitzelheizungszentrale

Turnbereich (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Bemerkungen
Doppelturnhalle/ Mehrzweckhalle, Raumhöhe mind. 6,00 m	TH/MZH	2	je 288	Turnhallen (je 12 × 24 m) sind nebeneinander anzuordnen und müssen als Mehrzweckhalle nutzbar sein, eine zusätzliche Zuschauergalerie ist erwünscht, mind. drei Fluchtwegtüren mit einer Breite von mind. 90 cm i. L. sind einzuplanen
Lager Bühne	LAG BÜ	1	20	für mobile Bühne Turnhalle/ Mehrzweckhalle
Office	OFF TH	1	20	für Mehrzwecknutzung der Turnhalle
Geräteraum innen, Raumhöhe mind. 2,70 m	GER I	2	80	1 pro Turnhalle
Garderobe/Dusche Mädchen	GARD M	2	40	1 pro Turnhalle
Garderobe/Dusche Knaben	GARD K	2	40	1 pro Turnhalle
WC-Anlage Damen	WC D	1		2 WCs (auch für Mehrzwecknutzung der Turnhalle)
WC-Anlage Herren	WC H	1		1 WC und 2 Pissoirs (auch für Mehrzwecknutzung der Turnhalle)
Behinderten-WC	BEH WC	1		separates WC (mind. 1,65 × 1,80 m)
Turnlehrerinnen und Turnlehrer/Sanität	TL SAN	2	15	1 WC und 1 Dusche und je eine Umkleidekabine
Tisch-/Stuhlmagazin Turnhallen	MAG TH	1	50	für Mehrzwecknutzung der Turnhalle, für 200 Stühle und für 30 Klapptische
Putzraum	PU	1	10	–

Aussenanlagen (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Bemerkungen
Geräteraum aussen	GER A	1	25	von aussen zugänglich
Gartengeräte/Unterhalt	GER U	1	15	von aussen zugänglich
Pausenfläche gedeckt	PAU G		130	bereits auf die Erweiterung der Schulanlage ausgelegt (ca. 8 m ² pro Klassenzimmer)
Pausenplatz offen	PAU O		mind. 600	–
Allwetterplatz	AWP	1	1040	erwünscht mind. 26 × 40 m
Spielwiese	SPW	1	1800	mind. 30 × 60 m, nicht direkt vor Klassenzimmern anordnen (Störung Unterricht)
Geräte-/Sprunganlage	SP	1		Sandgrube 3 × 6 m, Anlauf über Allwetterplatz ist möglich
Laufbahn	LB	2		80 m netto (100 m inkl. Start/Auslauf)
Veloabstellplätze	VE	80		–
PW-Parkplätze	PW	16		–

Holzsnitzelheizzentrale (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Bemerkungen
Kesselraum	KER	1	162	Innenraummasse mind. 14,60 × 11,10 m, mit lichter Raumhöhe von mind. 7,60 m
Schnitzellager	SCHLAG	1	109	ca. 13,60 × 8,00 m, L. H. = 3,10 m
Hydraulikraum	HYR	1	15	ca. 1,90 × 8,00 m, L. H. = 3,10 m
Technik	TECH	1	48	–
Anlieferung/Zufahrt	ANL	1		ca. 12 × 6 m mit Silodeckel 3 × 6 m, Belastbarkeit von 25–40 t
Öltank	OEL	1	19	ca. 20 500 Liter

5 | Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium für die erste Stufe des Wettbewerbsverfahrens war wie folgt zusammengesetzt:

Sachpreisrichter

Walter Bossert, Stadtrat, Vorsteher Departement Bau (Vorsitz)

Pearl Pedernana, Stadträtin, Vorsteherin Departement Schule und Sport

Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur

Hansjürg Büchi, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz)

Josef Tylmann, Lehrerschaftvertretung

Fachpreisrichter

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur (Moderation)

Sibylle Bucher, dipl. Architektin ETH BSA SIA, Zürich

Stephan Popp, dipl. Architekt HTL SIA, Winterthur

Ruedi Zai, dipl. Architekt ETH SIA SWB, Zug

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH BSLA, Meilen

Oliver Strässle, Co-Leiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Ersatz)

Beratende Experten

Johannes Wunderlin, Kantonales Hochbauamt, Zürich

Jürgen Zoske, Leiter Abteilung Schulbauten

Martin Rapold, Abteilungsleiter Planung/Naturschutz, Stadtgärtnerei

Sandra Eberle, Juristin/Submissionsberaterin

Roland Baumgartner, Architekt/Kostenplaner (Zweite Stufe)

Christoph Lehmann, Architekt/Fachplaner Nachhaltigkeit und Ökologie (Zweite Stufe)

Markus Oeggerli, Projektleiter Hochbauten

Markus Maier, Projektleiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Vorprüfung/Administration)

1. Stufe des Verfahrens

Insgesamt 47 Situationslösungen/Konzeptideen für die Schulanlage Zinzikon wurden anonym, fristgerecht und vollständig eingereicht.

6 | Vorprüfung

Die Vorprüfung der 47 eingereichten Situationslösungen/Konzeptideen erfolgte durch das Amt für Städtebau, Stadtgestaltung/Wettbewerbe. Der Vorprüfungsbericht stand dem Beurteilungsgremium in schriftlicher Form zur Verfügung.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen
(Vollständigkeit, Anonymität, Einreichungstermine)
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen
(Projektierungsperimeter, Grenzabstände, Baulinien)
- Erfüllung des vorgegebenen Raumprogramms
(Überprüfen der Raumflächen bezüglich Plausibilität)
- grundsätzliche Übereinstimmung der Plandarstellung mit dem Modell

Die Vorprüfungsformulare inklusiv der Vorprüfungspläne konnten vom Beurteilungsgremium jederzeit eingesehen werden.

Die Vorprüfung ergab, dass die Unterlagen anonym, fristgerecht und vollständig bei der Eingabe-
adresse eingereicht wurden.

Das Beurteilungsgremium versammelte sich zur Jurierung der eingereichten 47 Projektkonzepte der ersten Stufe des Verfahrens am Montag, 18. Februar 2008, ganztags, am Dienstag, 19. Februar 2008, halbtags und am Donnerstag, 21. Februar 2008, wiederum ganztags.

Nach einer freien Besichtigung der Projektkonzepte nahm das Beurteilungsgremium am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, dass alle eingereichten 47 Projektkonzepte zu einer Beurteilung und Preiserteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der ersten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Wettbewerbsprogramm auf Seite 7 aufgeführten Beurteilungskriterien:

— **Städtebau, Architektur, Aussenraum/Landschaft**

Die Prägnanz der städtebaulichen Idee, die bauliche, funktionale und landschaftliche Einordnung in den bestehenden Kontext und die noch offene, zukünftige bauliche Entwicklung, die volumetrische Qualität der Gesamtüberbauung sowie die Aufenthaltsqualität der Freiräume

— **Funktionalität/Gebrauchswert**

Die Einhaltung des Raumprogramms, die innenräumlichen Qualitäten und das Betriebskonzept der Schule, das Erschliessungs- und Wegnetz sowie die unabhängige Etappierungsmöglichkeit der neuen Schulhausanlage

— **Ökologische/ökonomische Nachhaltigkeit**

Die Kompaktheit der neuen Schulhausanlage mit den im Raumprogramm vorgegebenen Aussenanlagen und die vorgesehene Dichte der künftigen Wohnüberbauung (haushälterischer Umgang mit dem Grundstück)

Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig nach einem Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über sämtliche Projektkonzepte durchzuführen. Die Fachpreisrichter übernahmen dabei abwechselnd vor den einzelnen Situationslösungen die Gesprächsmoderation.

Mit dem anschliessenden ersten Rundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien die folgenden 14 Situationslösungen/Konzeptideen für eine nähere Beurteilung ausgeschlossen:

Projekt Nr.	Kennwort
4	FIGUR – GRUND
10	Fremont
17	HuckleberryFinn
18	IDENTITY
19	MATROSKHA
21	Mondflieger
23	Frühling
24	SILBERMOND
29	Das Geheimnis des 12. Kontinents
30	KUCKUCK
31	SALAMANDER
33	ZINZ-icon
39	LOTUS
43	α

Die verbleibenden 33 Situationslösungen/Konzeptideen wurden anschliessend nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterentwicklung überprüft.

Die folgenden Projekte wurden in einem zweiten Rundgang von einer weiteren Berücksichtigung ausgeschieden:

Projekt Nr.	Kennwort
2	CLEVER & SMART
3	Mikado
5	Fächer
6	fangis
7	freiraum
11	Das magische Baumhaus
13	einmaleins
14	TOTO LE HERO
16	éolienne
20	windrädli
22	ATRIUM
25	Ausblick
32	Dorfplatz
35	coccodrillo
37	momo
40	NEZUMI
42	A B C
44	raumundzeit
46	EICHENDORFF
47	Ying+Yang

Die verbleibenden 13 Situationslösungen/Konzeptideen wurden in einem dritten Rundgang nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterentwicklung überprüft, wobei die schulisch-betrieblichen Aspekte grossen Einfluss während der Diskussion einnahmen. Folgende Projekte wurden in diesem dritten Beurteilungsrundgang ausgeschlossen:

Projekt Nr.	Kennwort
1	SPRUNG
8	Zin Zen
9	Moby dick
34	Tripiti
38	all in one

Als Kontrollrundgang wurde am zweiten Jurierungstag die im ersten, zweiten und dritten Beurteilungsrundgang erfolgten 39 Ausschlüsse nochmals überprüft. Das Beurteilungsgremium hatte dabei keine Korrekturen bezüglich der vorgenommenen Ausschlüsse vorzunehmen.

Einstimmig beschloss das Beurteilungsgremium, die folgenden 8 Situationslösungen/Konzeptideen für eine engere Wahl zu berücksichtigen:

Projekt Nr.	Kennwort
12	FRITZ+FRÄNZI
15	Serafin
26	ZINAR
27	Kompaktus
28	GRISU
36	EUGEN
41	FITZCARRALDO
45	Amaryllis

Im Anschluss an diesen Entscheid wurden die 8 Projektkonzepte den Fachpreisrichtern zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

Am dritten Jurierungstag wurden die 8 Projektbeurteilungen nach einer redaktionellen Überarbeitung durch das Beurteilungsgremium einstimmig genehmigt. Ausserdem wurden die relevanten positiven und kritischen Aspekte seitens der Schule diskutiert und die notwendigen Erläuterungen, Hinweise und Programmpräzisierungen formuliert.

8 | Rangierung und Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium (Preisgericht) empfahl der Bauherrschaft folgende Rangierung, Preiserteilung (inkl. MwSt.) und Aufteilung des Preisgelds:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 41	FITZCARRALDO	CHF 16 000.–
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 12	FRITZ+FRÄNZI	CHF 15 000.–
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 45	Amaryllis	CHF 14 000.–
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 15	Serafin	CHF 13 000.–
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 27	Kompaktus	CHF 12 000.–
6. Rang/6. Preis	Projekt Nr. 28	GRISU	CHF 8 000.–
7. Rang/7. Preis	Projekt Nr. 26	ZINAR	CHF 7 000.–
8. Rang/8. Preis	Projekt Nr. 36	EUGEN	CHF 5 000.–

Die fünf erstrangierten Projekte sollten unter Berücksichtigung der nachfolgenden generellen Projektkritik zur zweiten Stufe (nicht anonymer Studienauftrag) eingeladen werden:

- Einhaltung des verbindlichen Raumprogramms und der betrieblichen Anforderungen
- Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen; insbesondere bei den feuerpolizeilichen Anforderungen wird empfohlen, Kontakt mit der zuständigen Fachstelle aufzunehmen
- Aussage zum architektonischen Ausdruck, zum Aufbau der Fassadenkonstruktion und zum statischen Konzept
- Projektoptimierung im Hinblick auf eine angemessene Kompaktheit der Anlage aufgrund der im Rahmen der ersten Stufe ermittelten Kennzahlen
- Angabe der notwendigen Kennzahlen zur Berechnung der zu erwartenden Investitionskosten (die Berechnung erfolgt im Rahmen der Vorprüfung durch die ausschreibende Stelle)
- Konzeptvorschlag zur Erreichung des MINERGIE-ECO®-Standards
- Darstellung der Erweiterungsoption auf nachvollziehbare Weise
- Darstellung der ergänzenden Wohnbauten (Volumetrie)
- schlüssige Aussage zur Umgebungsgestaltung

Für die zweite Stufe des Verfahrens wurde gemäss Wettbewerbsprogramm eine feste Entschädigung in der Gesamthöhe von CHF 100 000.– (inkl. MwSt.) für die vollständig eingereichten fünf Projekte vorgesehen.

9 | Schlussfolgerungen

Einer Vielzahl der Teilnehmenden sind wertvolle Beiträge zum Ort und zum Layout einer Schule gelungen. Darüber hinaus hat sich das Beurteilungsgremium darüber gefreut, dass die wesentlichen Rahmenbedingungen eingehalten worden sind.

Fast alle Teilnehmenden haben sich für die Schule im Süden und das Wohnen im Norden entschieden. Einigen Teilnehmenden ist es gelungen, Schule und Wohnen zu einer Gesamtanlage zusammenzufassen und die Chance zur Schaffung eines öffentlichen Areals zu nutzen. Das Potenzial der Aussenraumgestaltung wurde insgesamt stiefmütterlich behandelt, Wegverbindungen und Plätze etwa wurden eher schematisch aufgezeigt.

Unentschieden blieb die Frage nach dem Stellenwert des Schützenhauses. Einigen Teilnehmenden ist es jedoch gelungen, dieses aktiv in die Neugestaltung des Areals mit einzubeziehen.

Die vorgeschlagenen Wohnungen weisen sehr unterschiedliche Qualitäten auf. Den meisten Teilnehmenden ist es gelungen, ein bevorzugtes Wohnen am Stadtrand mit Blick in die Landschaft nachzuweisen.

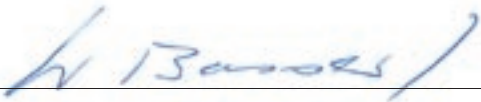
Im Vordergrund standen schliesslich Schulanlagen, die durch ihre Situation und die bauliche Präsenz einen klaren Mehrwert für das Quartier aufweisen, indem diese einen Aussenraum generieren und eine architektonische Präsenz markieren, die diesem öffentlichen Ort in Zinzikon eine gebührende Identität verleiht. Darüber hinaus standen Projekte im Vordergrund, die bezüglich der Korridor- und Gruppenräume innovative Lösungen versprechen, die einem Schulbetrieb, der sich vom reinen Klassen-Pausen-Rhythmus zunehmend löst, Rechnung trägt.

Bevorzugt wurden ausserdem Anlagen, deren Geschosszahl möglichst niedrig ist. Als ideal erwies sich eine Organisation über zwei Geschosse. Weiter wurde auf eine Turnhalle geachtet, die auch ausserhalb des Schulbetriebs von Vereinen und dem Quartier gut genutzt werden kann. Das Preisgericht kam zum Schluss, dass «Bodennähe» ein wichtiges Qualitätsmerkmal einer Primarschule auf einem ausreichend grossen Grundstück am Stadtrand ist.

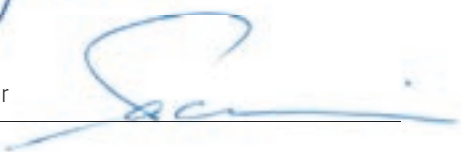
Einige Projekte sind als besonders taugliche Lösungen aufgefallen:

- die Projekte ZINAR, FITZCARRALDO, GRISU und Amaryllis aufgrund ihrer raumgreifenden Situation, die zu einem Kristallisationspunkt im Quartier werden kann
- die Projekte Kompaktus und EUGEN, weil es sich um besonders kompakte Ansätze handelt, ohne jedoch die schulischen Bedürfnisse ausser Acht zu lassen
- die Projekte Serafin sowie FRITZ+FRÄNZI aufgrund ihrer clusterartigen Schulhaustypologie, die den Qualitäten einer Pavillon-Schule nahekkommt

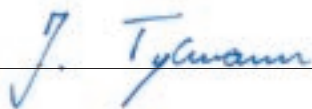
Winterthur, im Februar 2008, das Beurteilungsgremium:

Walter Bossert, Stadtrat 

Pearl Pedernana, Stadträtin 

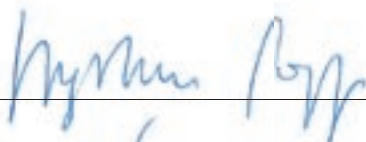
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur 

Hansjürg Büchi, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz) 

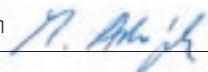
Josef Tylmann, Lehrerschaftvertretung 

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur 

Sibylle Bucher, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich 

Stephan Popp, dipl. Arch. HTL SIA, Winterthur 

Ruedi Zai, dipl. Arch. ETH SIA SWB, Zug 

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH BSLA, Meilen 

Oliver Strässle, Co-Leiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Ersatz) 

Das Beurteilungsgremium dankt allen 47 teilnehmenden Teams für ihre Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen Aufgabe. Die rege Teilnahme an diesem offenen Wettbewerbsverfahren verdeutlicht die Attraktivität des Verfahrens, unterstreicht, wie wichtig eine knappe, auf das Wesentliche reduzierte Abgabe ist, und hat dem Beurteilungsgremium ein überraschend grosses Spektrum möglicher Lösungen aufgezeigt.

10 | Projektverfassende

Nach der Unterzeichnung des Berichts und der Empfehlung des Beurteilungsgremiums an die Bauherrschaft wurden die Verfasserkuverts geöffnet. Dabei ergab sich folgendes Resultat:

Die acht prämierten Wettbewerbsbeiträge

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 41: FITZCARRALDO
Architektur	Edelaar Mosayebi Inderbitzin, dipl. Architekten ETH, Zürich Ron Edelaar Christian Mueller Inderbitzin Mathis Keller Mathias Gunz
Bauingenieur	Urecht Bärtschi Maurer AG, Bauingenieure ETH/SIA/USIC
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 12: FRITZ + FRÄNZI
Architektur	Bednar Albisetti Architekten, Winterthur Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH Ina Walden, dipl. Architektin FH Stefan van Felsen, 3-Plan Haustechnik
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 45: Amaryllis
Architektur	Adrian Streich Architekten AG, Zürich Hans-Peter Baumli Roman Brantschen Judith Elmiger Adrian Streich
Landschaftsarchitektur	André Schmid, Schmid Landschaftsarchitekten GmbH
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 15: Serafin
Architektur	Peter Reuss, dipl. Architekt ETH, Ittigen-Bern
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 27: Kompaktus
Architektur	Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich Christian Forster, dipl. Architekt FH Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH Milena Vuletic, Praktikantin
6. Rang/6. Preis	Projekt Nr. 28: GRISU
Architektur	Gremlı + Partner Architekten, Zürich

7. Rang/7. Preis	Projekt Nr. 26: ZINAR
Architektur	Pellegrino + Ehrat Architekten GmbH, Winterthur
8. Rang/8. Preis	Projekt Nr. 36: EUGEN
Architektur	Hunkeler Hürzeler, Architekten FH/SIA, Baden
Bauingenieur	Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG
Weitere Wettbewerbsbeiträge	
	Projekt Nr. 1: SPRUNG
Architektur	Mark Ammann, dipl. Architekt ETH, Zürich
	Projekt Nr. 2: CLEVER & SMART
Architektur	Peter Moor, Architekt ETH/SIA, Zürich
	Christoph Deiters
Landschaftsarchitektur	Barbara Holzer, Zürich
	Projekt Nr. 3: Mikado
Architektur	VOELKI PARTNER AG Architekten, Zürich
	Peter Voelki, dipl. Architekt HTL/ETH/SIA
	Reto Kunz, dipl. Architekt ETH
	Adriel Graber, cand. Architekt ETH
	Frido Wetli, dipl. Architekt HTL
	Projekt Nr. 4: FIGUR – GRUND
Architektur	Gianfranco Crisci, dipl. Architekt ETH, Alghero (I)
	Cristiano Costantino, cand. Architekt
	Marco De Bona, cand. Architekt
	Projekt Nr. 5: Fächer
Architektur	Theodor Büchner, freier Architekt, Konstanz (D)
	Michael Stoss
	Projekt Nr. 6: fangis
Architektur	Blatter Eberle Partner Architekten, Winterthur

Projekt Nr. 7: freiraum	
Architektur	conex Architekten, Thomas Fuhrer, Silvia Jenni, Bern
Landschaftsarchitektur	Matthias Geisinger, Basel
Verkehr	Steven Kappeler, smt Ingenieure + Planer, Bern
Bauingenieur	Matthias Lüthi, smt Ingenieure + Planer, Bern
Haustechnik	Roger Pilloud, Amstein + Walthert, Bern
Projekt Nr. 8: Zin Zen	
Architektur	Staufer & Hasler Architekten AG dipl. Architekten ETH/SIA/BSA, Frauenfeld Sabine Harmuth, dipl. Ingenieurin MAS Arch ETH Sascha Meyer, dipl. Architekt ETH Stephan Dietrich, Praktikant
Projekt Nr. 9: Moby dick	
Architektur	Stutz + Bolt + Partner Architekten, Winterthur Dario Oechsli Dorothee Haufs
Projekt Nr. 10: Fremont	
Architektur	Alexander Hardegger Architekt, Hamburg (D)
Projekt Nr. 11: Das magische Baumhaus	
Architektur	Junghardt + Hasler Architects, Ennetbaden
Haustechnik	Miron Ignaczewski, dipl. Bauingenieur, Nanotech AG
Projekt Nr. 13: einmaleins	
Architektur	Ruedi Bass AG Architekten, Zürich
Projekt Nr. 14: TOTO LE HERO	
Architektur	Thomas Seiler Architekten ETH/SIA, Zürich Stefano Mori, dipl. Architekt ETH

Projekt Nr. 16: éolienne	
Architektur	Mueller Haymoz Architekten, Zürich Stephan Haymoz, dipl. Architekt ETH Ralph Alan Mueller, dipl. Architekt ETH
Bauingenieur Haustechnik	Kurt Kaufmann, Heyer Kaufmann Partner Werner Waldhauser, Waldhauser Haustechnik AG
Projekt Nr. 17: HuckleberryFinn	
Architektur	hildebrandt.lay.klippert.architektur, Berlin (D) Joachim Hildebrandt, dipl. Ingenieur Architekt Angelika Lay-Hildebrandt, dipl. Ingenieurin Architektin
Projekt Nr. 18: IDENTITY	
Architektur	Bürgin Architektur GmbH, Rorbas
Projekt Nr. 19: MATROSKA	
Architektur	Binder Architektur AG, Winterthur
Projekt Nr. 20: windrädl	
Architektur	Bellwald Architekten AG, Winterthur Sandra Bänninger, dipl. Architektin ETH/SIA Markus Bellwald, dipl. Architekt FH/SIA
Landschaftsarchitektur	Jürg Hofmann, Landschaftsarchitekt FH BSLA Hofmann Gartenbau
Haustechnik Bauingenieur	Roland Diener, dipl. Ingenieur, 3-Plan AG Markus Fischer, dipl. Bauingenieur FH/SIA, Bona + Fischer AG
Projekt Nr. 21: Mondflieger	
Architektur	Ladner Meier Architekten Zürich-Kopenhagen, Zürich
Projekt Nr. 22: ATRIUM	
Architektur	Zambrini Architekten AG, Winterthur Walter Kalbermatten, dipl. Architekt ETH Marcel Angele, dipl. Architekt MScArch SIA
Projekt Nr. 23: Frühling	
Architektur	Thomas Fabrinsky, dipl. Ingenieur BDA, Karlsruhe (D)

Projekt Nr. 24: SILBERMOND	
Architektur	SA Stöckli Architektur, Steffisburg
Ingenieure	Planer Kissling+Zbinden AG, Thun
Projekt Nr. 25: Ausblick	
Architektur	Frede Janning Architekten, Münster (D)
Projekt Nr. 29: Das Geheimnis des 12. Kontinents	
Architektur	square one Architekten GmbH
	Bau Lerch Management AG, Winterthur
Bauingenieur	Schnewlin+Küttel AG, Winterthur
Haustechnik	Hunziker Partner AG, Winterthur
Projekt Nr. 30: KUCKUCK	
Architektur	Johann Frei, dipl. Architekt ETH/SIA, Winterthur
	Bernhard Gerber, dipl. Architekt ETH
	Christoph Grupp, dipl. Architekt HTL
Projekt Nr. 31: SALAMANDER	
Architektur	Marazzi+Paul Architekten AG, Zürich
	Alfred Paul, dipl. Ingenieur Architekt
	Cindy Schwenke, dipl. Architektin MAS ETH
	Christian Schulz, dipl. Ingenieur (Architekt)
	Katja Blaser
Projekt Nr. 32: Dorfplatz	
Architektur	Walser Zumbrunn Architektur GmbH, Winterthur
	Jann Wäckerli
Projekt Nr. 33: ZINZ-icon	
Architektur	Atelier d, Daniel H. Müller, dipl. Architekt HTL/STV, Dübendorf
Projekt Nr. 34: Tripiti	
Architektur	Dominik Isler, dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich

Projekt Nr. 35: coccodrillo	
Architektur	ARGE Joss & Mathys/Imhof & Nyffeler, Arch. ETH/SIA, Zürich
Projekt Nr. 37: momo	
Architektur	Bezzola Kretschmann, Architektur Städtebau, Zürich
Landschaftsarchitektur	Balliana Schubert, Landschaftsarchitekten AG BSLA
Bauingenieur	Markus Zimmermann, Ingenieur FH HSB, timbatec GmbH
Projekt Nr. 38: all in one	
Architektur	Berdat & Mosch Architekten ETH/SIA, Basel Jean Yves Berdat, dipl. Architekt EPFL SIA Volker Mosch, dipl. Architekt ETH
Projekt Nr. 39: LOTUS	
Architektur	Schader Hegnauer Ammann Architekten AG, Zürich Roland Heugnauer Jürg Ammann Judith Kälin Ines Senften Esther Wicki
Projekt Nr. 40: NEZUMI	
Architektur	Araseki Architekten AG, Baden
Landschaftsarchitektur	Ryffel + Ryffel Landschaftsarchitekten BSLA/SIA
Bauingenieur	Bänziger Partner AG, Ingenieur + Planer SIA USIC
Projekt Nr. 42: A B C	
Architektur	Herter Fritschi Ruosch HFR Architekten AG, Hettlingen Werner Fritschi, dipl. Architekt ETH/SIA Stefan Knöpfli, dipl. Architekt FH
Projekt Nr. 43: α	
Architektur	J. Tabacznik & C. Werro Architekten SIA, Winterthur

Projekt Nr. 44: raumundzeit	
Architektur	Josef Prinz, freier Architekt BDA, Baidt (D) Andreas Jäger Jasmin Haas
Projekt Nr. 46: EICHENDORFF	
Architektur	Gähler Architekten BSA/SIA, St.Gallen Diego Gähler, dipl. Architekt HBK/BSA/SIA René Gehrig, dipl. Architekt HTL Bernhard Flühler, dipl. Architekt MScArch Sabine Hutter, dipl. Architektin MScArch Hans Adrian von Groddeck
Projekt Nr. 47: Ying + Yang	
Architektur	Antoniol+Huber+Partner AG, Frauenfeld Architekten BSA/SIA Kurt Huber Roland Wittmann Christoph Giger

Projekt Nr. 41: **FITZCARRALDO**

1. Rang/1. Preis

Architektur:

Edelaar Mosayebi Inderbitzin

dipl. Architekten ETH, Zürich

Mitarbeitende:

Ron Edelaar

Christian Mueller Inderbitzin

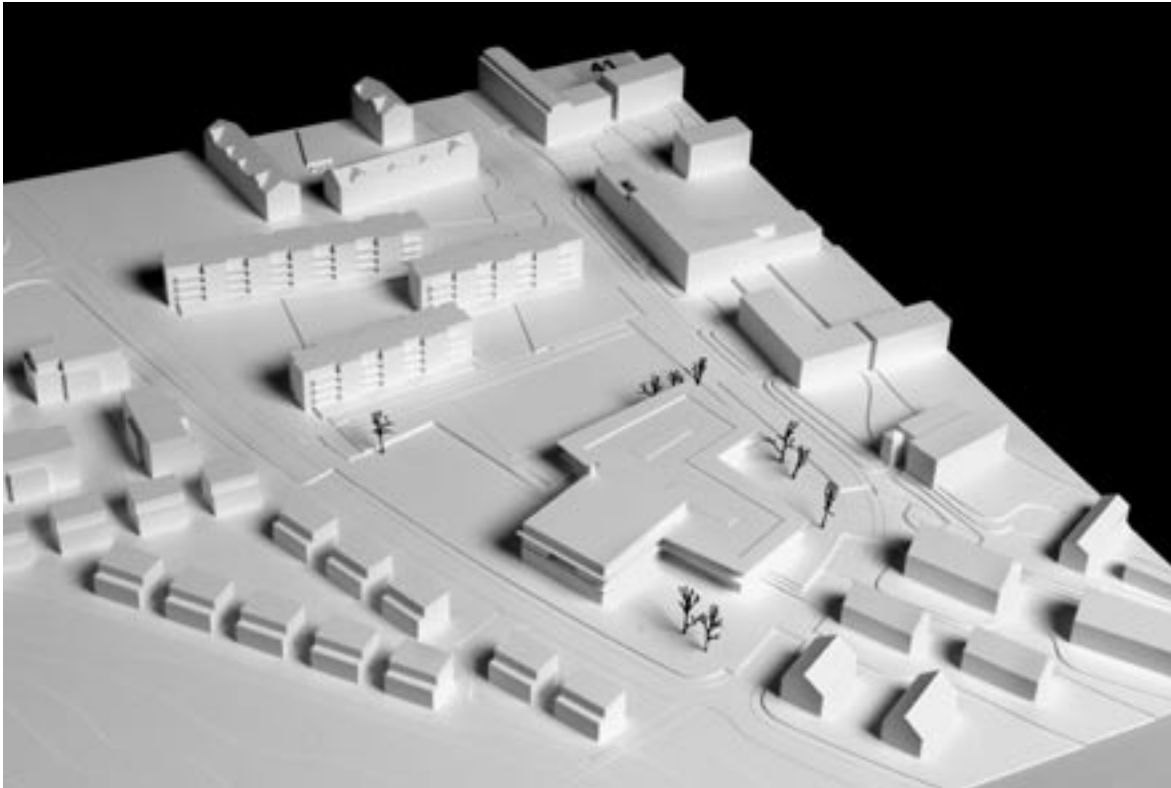
Mathis Keller

Mathias Gunz

Bauingenieur:

Urecht Bärtschi Maurer AG

Bauingenieure ETH/SIA/USIC



Die Projektverfasser setzen die Schulanlage zentrumsnah in den südlichen Teil des Geländes. Die Aussenanlagen schaffen einen grossen Freiraum zu den nördlich situierten Wohnungen.

Das Projekt sucht bewusst keine formale Nähe zu den vorhandenen Bauten.

Die Schulnutzungen werden in einem solitärartigen, zweigeschossigen Volumen zusammengefasst, das sich aus der Mitte raumgreifend bis an die Strassen entwickelt. Dabei werden die Grundstücksecken freigestellt und das Schulareal nach aussen geöffnet. Hier finden wir folgerichtig den Pausenplatz mit den Eingängen zu den beiden Schultrakten oder den Platz mit dem separaten Zugang zu den Turnhallen und zum Singsaal. Der Abend- und Separatnutzung kommt entgegen, dass am Platz die Parkplätze angeordnet sind. Der bestehende Kindergarten an der Ruchwiesenstrasse wird überzeugend mit der Lage des Pausenplatzes und des Horts in die neue Schulanlage einbezogen. Der Hort hat den gewünschten Sichtbezug zu den Spielplätzen. Der Preis für diese landsparende Situierung ist das Fehlen einer zusammenhängenden, um das Gebäude sich entwickelnden Umgebungsgestaltung.

Durch die Auszeichnung des Obergeschosses mit einer Balkonschicht und einem auskragenden Dachrand erscheint die Architektur als pavillonartiger Bau. Er vermittelt zwischen den städtischen und landschaftlichen Qualitäten der Umgebung und verschafft dem neuen Quartier eine zurückhaltende Identität.

Die Wohnsiedlung umfasst drei einfache und kompakte, viergeschossige Gebäudekörper, welche durch ihre Situierung grosszügige Freiräume generieren. Für die südorientierten Wohnungen werden interessante und variable Grundrisse angeboten. Die präzise Setzung der Baukörper ergänzt das bestehende Siedlungsmuster entlang der Ruchwiesenstrasse sehr gut.

Die Vorteile der Lage des Allwetterplatzes sind einerseits die Möglichkeit des ungestörten Einzäunens und andererseits, dass bestehende Wohnungen wenig gestört werden. Die Spielwiese liegt vor drei Klassenzimmern, der Preis für die attraktive, dreiseitige Anordnung der Zimmer.

Die Freiräume sind wohlproportioniert und funktionell. Ein lineares System niedriger Stützmauern ermöglicht die normierten Gefällsverhältnisse der Sportflächen. Die Ausbildung als Stützmauer erlaubt den Schülern, das Treiben der Kollegen mitzuverfolgen. Die sorgfältig gegliederten Aussenräume und die unterschiedlichen Bereiche werden mit auserlesenen Bäumen, Baumgruppen und Pflanzungen unterstützt und akzentuiert. Asphaltierte Bewegungsräume unterscheiden sich von den chaussierten Aufenthaltsräumen. Die vorgeschlagene Farbenvielfalt und die Gerüche zur Zeit der Blüte bereichern das Erlebnis der Schulkinder, Lehrpersonen und Quartierbewohner.

Das zweigeschossige Schulgebäude weist einen einfachen und übersichtlichen Aufbau auf: Im Obergeschoss, dem Piano Nobile, befinden sich sämtliche Klassenzimmer und Gruppenräume. Die volumetrische Gliederung in drei raumgreifende Gebäudearme zonierte das Klassengeschoss in überschaubare Klassenbereiche. Der umlaufende Balkon erweitert die Klassenzimmer räumlich in den Aussenraum, schafft einen architektonischen Sonnen- und Fassadenschutz und gewährleistet eine einfache Entfluchtung nach aussen. Damit können auch die inneren Erschliessungsbereiche, die Hallen, möbliert und genutzt werden. Dieses Potenzial für die Schule wird aber zu wenig genutzt, die inneren Verkehrsflächen sind zu eng bemessen.

Wenn beim Betrachten des Grundrisses die prominent angeordnete Heizzentrale überrascht, so bringen die geschlossenen Wände Ruhe in den vielfältigen Klassenbereich. Funktionell ist die Heizanlage auch in Bezug auf die unkontrollierte Abwärmenutzung sinnvoll angeordnet.

Die Hauswartwohnung im Obergeschoss hat eine attraktive Wohnlage, ist gut auffindbar und separat erschlossen.

Für die vorgeschlagene Aufstockung als Erweiterung ist der Nachweis für einen überzeugenden architektonischen Ausdruck noch zu erbringen. Die Klarheit der Erschliessungsanlage und die Anordnung des zusätzlichen Volumens werden in der gleichen Qualität wie die Vorschläge der ersten Etappe erwartet. Wieso sollen die Schulräume in der Erweiterung nicht auch von den überzeugenden Lösungen mit Vordach, Fluchtweg und schulisch nutzbaren Verkehrsflächen im Innern profitieren?

Dass die Geräteräume der Turnhallen über den Gang erschlossen sind, vermag betrieblich nicht zu überzeugen.

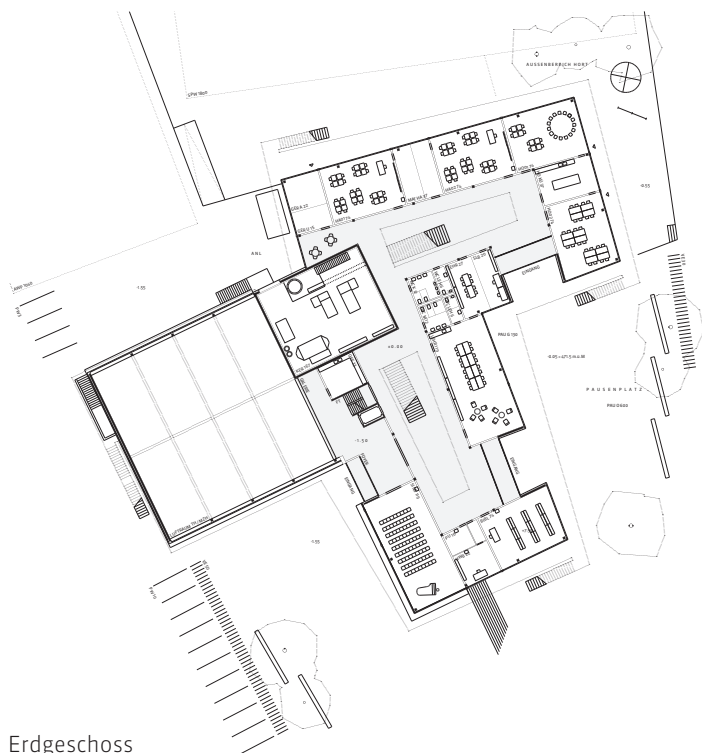
Die Kompaktheit der Schulhausanlage lässt auf wirtschaftliche Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten schliessen. Zeitgemäss wurde das Thema Energie buchstäblich ins Zentrum gerückt. Mit den angebotenen 56 grosszügigen Wohnungen liegt der Vorschlag über dem Durchschnitt aller eingereichten Projekte. Der Landverbrauch für die Schule ist gut optimiert.

Der überzeugende Projektvorschlag kann Zinzikon ein identitätsstiftendes Zentrum geben, das auch durch die Materialwahl viel Geborgenheit ausstrahlt und der Schule einen lebendigen, vielfältig nutzbaren und massstabsgerechten Ort schafft.

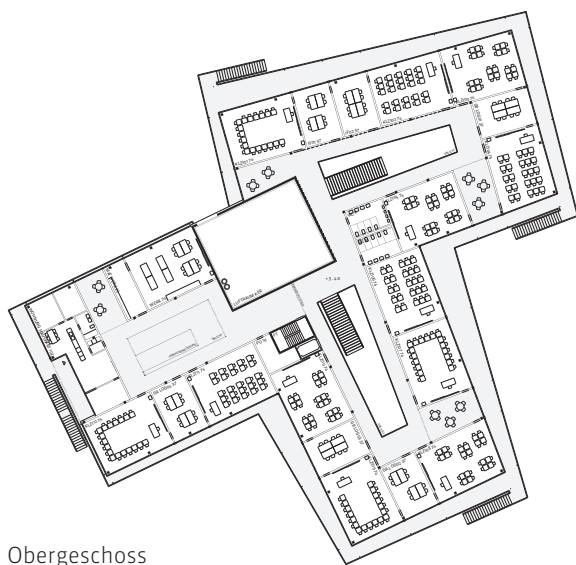
Situationsplan, 1:2500



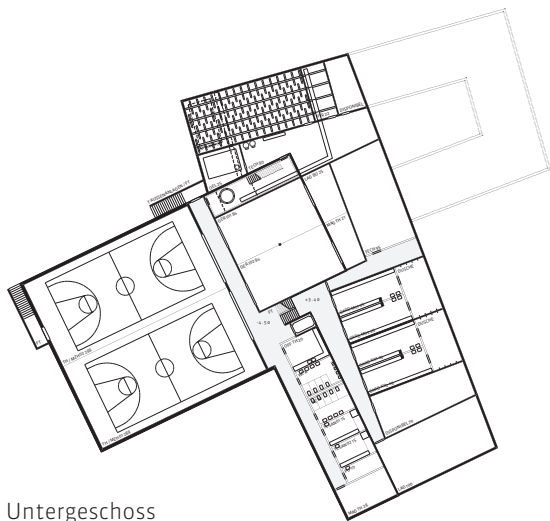
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

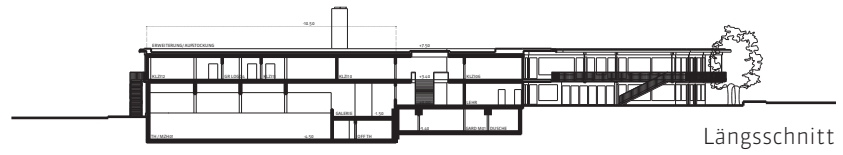


Obergeschoss

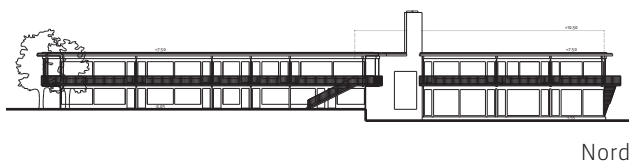
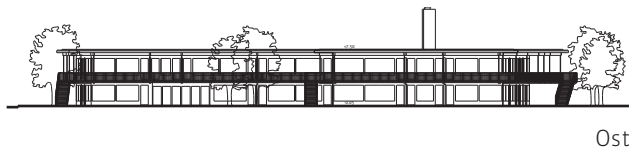


Untergeschoss

Schnitt, 1:1000



Ansichten, 1:1000



Rangierte Projekte

1. Stufe

Projekt Nr. 12: **FRITZ + FRÄNZI**

2. Rang/2. Preis

Architektur:

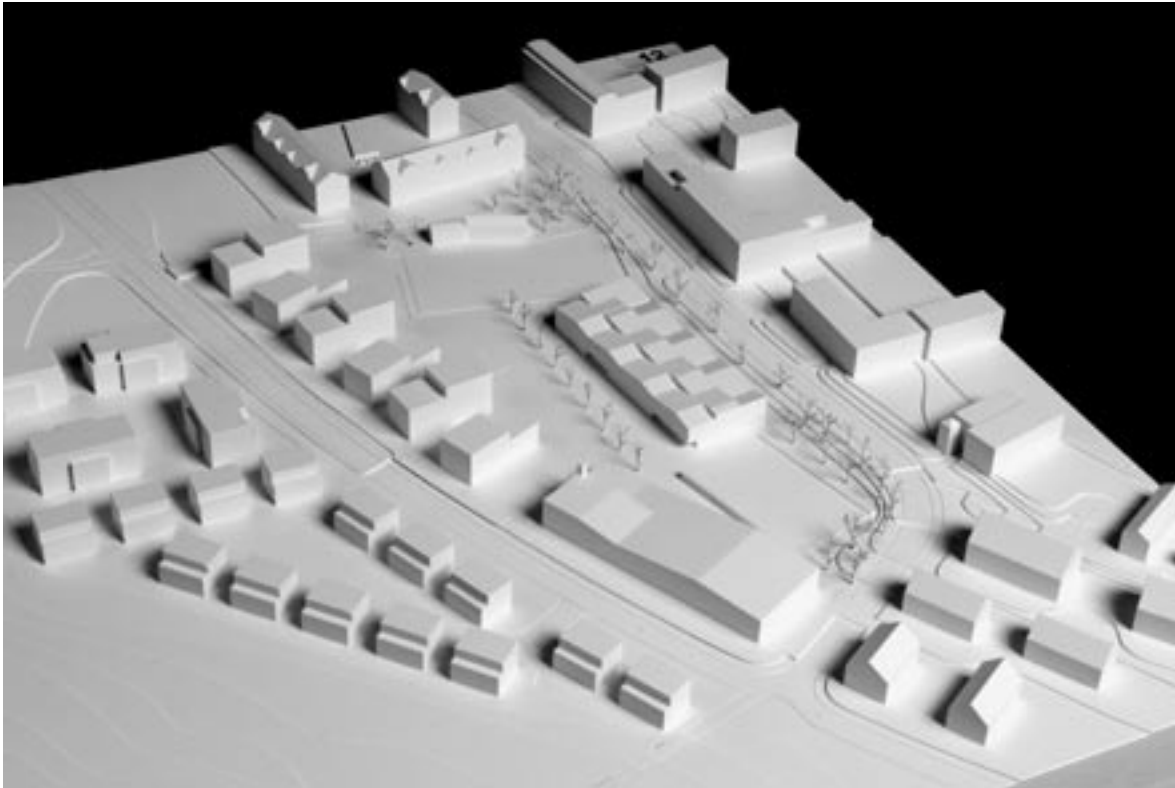
Bednar Albisetti Architekten, Winterthur

Mitarbeitende:

Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH

Ina Walden, dipl. Architektin FH

Stefan van Felsen, 3-Plan Haustechnik



Die Projektverfasser ergänzen die heutige Situation im Süden der zur Verfügung stehenden Parzelle mit zwei grösseren, kompakten Gebäudevolumen für die Schule und festigen längs der Westseite die neu verlängerte Binzhofstrasse mit sechs Baukörpern für die Wohnungen. Diese orientieren sich in ihrer Dimensionierung bewusst an den im näheren Kontext im Westen erbauten Häusern und säumen in verschieden ausdrehender Anordnung die Strasse. Ein grossangelegter Baumgarten rahmt etwas forciert die Gesamtanlage längs der gesamten Ruchwiesenstrasse ein. Die daraus resultierende Abschottung wirkt im Süden zur Kernzone hin schematisch und widerspricht der eigentlichen städtebaulichen Idee einer offenen Anlage. Der Einsatz von Bäumen als Filterschicht gegen die Wohnüberbauung hin ist jedoch sinnvoll. Der Allwetterhartplatz befindet sich am richtigen Ort.

Das Turnhallegebäude mit den Mehrzwecksälen fasst die Weggabelung im Anschluss an die Kernzone, das Gebäude mit den Unterrichtsräumen liegt weiter im Norden an der Ostseite der Parzelle. Durch diese Verschiebung der Gebäude entstehen gut nutzbare Aussenräume für die schulische und für die öffentliche Nutzung.

Direkt an die Dorfzone anschliessend befindet sich der Allwetterplatz. Im Norden, geometrisch unerklärlicherweise dem Schützenhaus zugeordnet, ist die grosse Spielwiese vorgesehen. Verschiedene Zugänge führen gekonnt in den neu entstehenden mittigen Aussenraum, welcher das eigentliche Zentrum der neuen Schulanlage bildet.

Die zwei Neubauten für die Schule sind ähnlich proportioniert und ihre konstruktive Ausgestaltung und Materialisierung wird durch die ländliche Umgebung inspiriert. Die Fassadenverkleidung aus Holzlamellen mit dahinter liegender, durchschimmernder Farbfolie erinnert an die Holzverkleidungen der Häuser in der angrenzenden Kernzone, die Eindeckung der wellenartig zueinander versetzten Dachflächen ist aus ortsüblichen Ziegeln gedacht. Die gewählten Darstellungen der Aussenansichten geben dieser Absicht jedoch wenig Ausdruck und die erwünschte Vertrautheit wirkt eher abweisend.

Der Zugang zu den Schulbauten führt über grosse gedeckte Eingangshallen direkt in die jeweils in der Gebäudemitte angelegte Erschliessungszone. Das Erdgeschoss des einen, vor allem dem Unterricht dienenden Schulgebäudes ist durch offene und geschlossene, verglaste Raumeinheiten angenehm rhythmisiert, was die Orientierung für die Schüler erleichtert. Es beinhaltet die halböffentlichen Nutzungen wie Bibliothek, Hort und den Lehrerbereich. Die Unterbringung der Gruppenräume für den integrierten Förderunterricht in einer transparenten Einheit ist jedoch nicht denkbar.

Drei grosszügige Treppen führen in das obere Geschoss in einen etwas zu knapp bemessenen Erschliessungsbereich. Das Wendeln der Stufen ist aus feuerpolizeilichen Gründen nicht erlaubt. Die etwas tiefen Klassenzimmer profitieren von einer optimalen Ost- oder Westorientierung. Die in der Erschliessungszone eingeschriebenen Gruppenräume werden durch Oblichter erhellt und sind jeweils von zwei oder vier Klassenzimmern her gleichzeitig zugänglich. Die geforderte Erweiterung wird durch einen stirnseitigen Anbau im Norden des Hauses nachgewiesen.

Das zweite Schulgebäude beinhaltet die Turnhallen (Mehrzweckhallen) und den Singsaal, die Nutzungen, welche von der Öffentlichkeit mitgenutzt werden, aber auch die Holzschnitzelheizung und die unabhängig von aussen erschlossene Wohnung für den Hauswart.

Die Garderoben für die auf Erdgeschossniveau angelegten Turnhallen befinden sich im 1. Obergeschoss, die Erschliessung scheint etwas überproportioniert und prominent. Die Geräteräume sind knapp bemessen und in zwei Räume je Halle aufgeteilt, was betrieblich als ungünstig beurteilt wird.

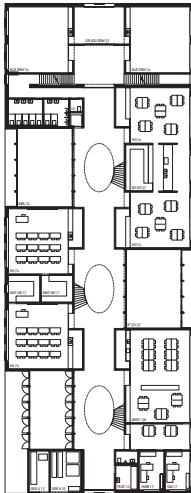
Die Zweigeschossigkeit der Gebäude und die grosse Dachfläche lassen eher hohe Unterhalts- und Betriebskosten erwarten.

Der sorgfältig ausgearbeitete Projektvorschlag besticht durch eine überzeugende Situationslösung, welche mit zwei Baukörpern auskommt. Interessante Vorschläge finden sich auf verschiedenen Ebenen. Neben den städtebaulichen, räumlichen und organisatorischen Qualitäten, insbesondere der Schulanlage, vermag auch das zeitgemässe Layout für eine Schule zu überzeugen.

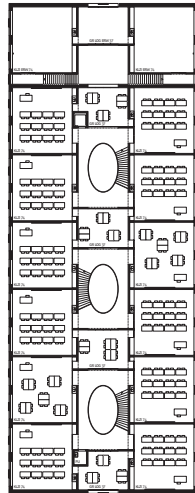
Situationsplan, 1:2500



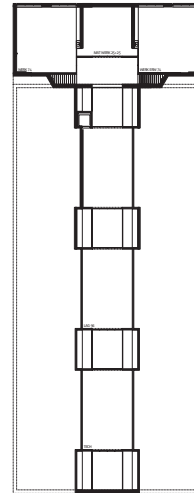
Grundrisse Schule, 1:1000



Erdgeschoss

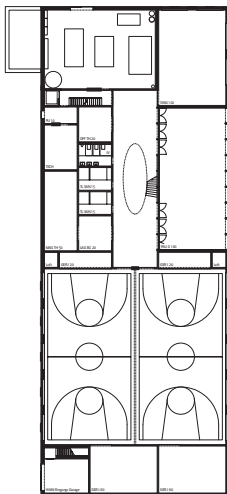


Obergeschoss

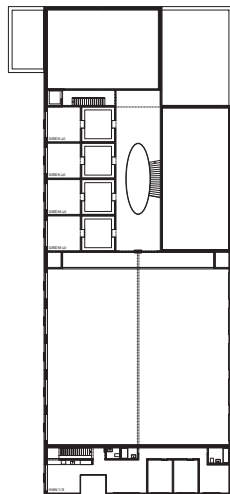


Untergeschoss

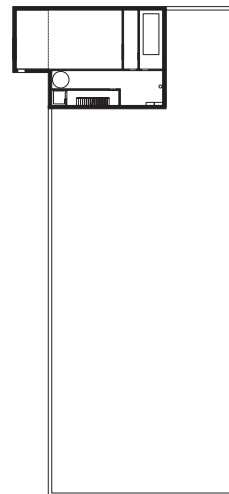
Grundrisse Turn-/Mehrzweckhallen, 1:1000



Erdgeschoss

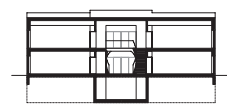


Obergeschoss



Untergeschoss

Schnitte Schule, 1:1000

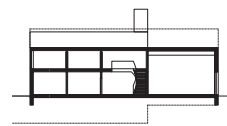


Querschnitt



Längsschnitt

Schnitte Halle, 1:1000



Querschnitt



Längsschnitt

Ansichten Schule, 1:1000

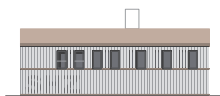


Süd



West

Ansichten Halle, 1:1000



Süd



Ost



Rangierte Projekte

1. Stufe

Projekt Nr. 45: **Amaryllis**

3. Rang/3. Preis

Architektur:

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende:

Hans-Peter Baumli

Roman Brantschen

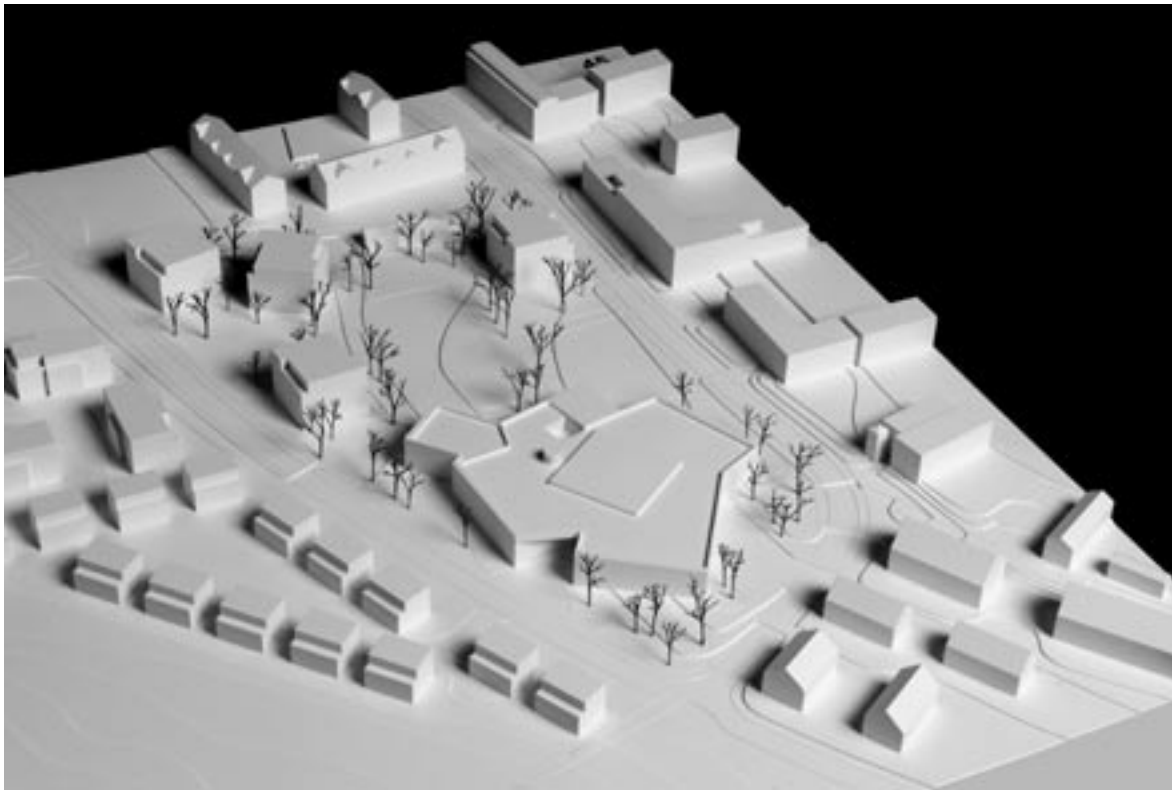
Judith Elmiger

Adrian Streich

Landschaftsarchitektur:

André Schmid

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH



Der Entwurf zeugt vom Willen, für die Schule neben der Erfüllung der funktionalen Anforderungen auch eine Art Versinnbildlichung des Themas Mensch und Gemeinschaft zu schaffen. Entsprechend dieser Absicht sind die verschiedenen Nutzungen in Bereiche zusammengefasst, die sich um ein gemeinsames Zentrum gruppieren.

Vier zweigeschossige Häuser mit Schulzimmern, Gemeinschaftsräumen, Lehrerbereich sowie den Garderobe- und Geräteräumen sind in fächerförmiger Anordnung um die Doppeltturnhalle ausgelegt, zwischen den Gebäudeteilen entsteht eine Vielfalt verglaster Erschliessungsflächen mit mehrfach geknickter und teilweise spitzwinklig zulaufender Raumbegrenzung.

Nach aussen erscheint die Schulanlage, dank kräftig dimensionierten Dachverbindungen, als Grossform, was gleichzeitig durch die einzelnen Baukörper und die verschiedenen Fassaden in kleinere wahrnehmbare Teile gebrochen wird. Zu dieser starken Geste können die Wohnhäuser durch ihre pragmatische der nächstliegenden Strasse oder dem nächsten Grenzabstand folgenden Zuordnung keinen aussenräumlichen Beitrag leisten, sie bleiben etwas beziehungslos und gross proportioniert in der Landschaft stehen. Dennoch überzeugt die Idee eines öffentlichen Gebiets im Quartier, es entsteht eine wohltuende Grosszügigkeit. Die vorgeschlagene Umsetzung scheint jedoch noch etwas schematisch.

Vielfältige Wege führen zum Schulgebäude, die Zwischenbereiche sind mit Grünflächen und Baumpflanzungen gestaltet, welche im Anschluss an die Kernzone im Süden jedoch etwas allzu schematisch als Kiesflächen gedacht sind. Die Anordnung des Allwetterhartplatzes längs der Ruchwiesenstrasse ist denkbar, die Spielwiese besetzt eher zufällig den restlichen Grünraum zwischen den vorgeschlagenen Wohnbauten und wird ihrer Funktion in dieser Form als der Schule zugehörige Fläche noch nicht gerecht.

Die allseitige Zugänglichkeit des Schulgebäudes entspricht dem Konzept. Als Zentrum fungieren die auf Erdgeschossniveau direkt erschlossenen Turnhallen, welche so in ihrer Funktion als Mehrzweckräume an Bedeutung gewinnen. Schwieriger wird die Benutzung während des Turnunterrichts beurteilt, da die in einer anderen Raumeinheit untergebrachten Geräteräume nur über die Gangzone erreichbar sind.

Die Erschliessung des Obergeschosses mit Wendeltreppen ist aus feuerpolizeilichen und nutzungstechnischen Gründen undenkbar.

Jeweils vier Klassenzimmer sind über eine gemeinsame vorgelagerte Garderoben- und Gruppenraumschicht zu einer Nutzungseinheit verbunden. Diese Gliederung des Schulbereichs in kleinere Organisationseinheiten vermag konzeptionell zu überzeugen.

Eine ausreichende Belichtung der nur mit der Schmalseite an die Fassaden stossenden Klassenräume, welche zudem durch lichttechnisch ungünstige Fluchtbalkone belastet werden, ist nur in den Obergeschossen mittels zusätzlicher Oblichter erreichbar, die Klassenzimmer im Erdgeschoss sind in der vorgeschlagenen Art und Weise nicht realisierbar.

Die Wohnung des Hauswirts ist mehrheitlich nach Norden orientiert, als Aussenraum dient ein Patio, welcher die Qualität der Wohnung nicht wesentlich zu bereichern vermag.

Die vorgeschlagene Erweiterung mit einer zusätzlichen zweigeschossigen Einheit wirkt beklemmend, scheint die Grunddisposition zu sprengen und wirkt etwas hilflos.

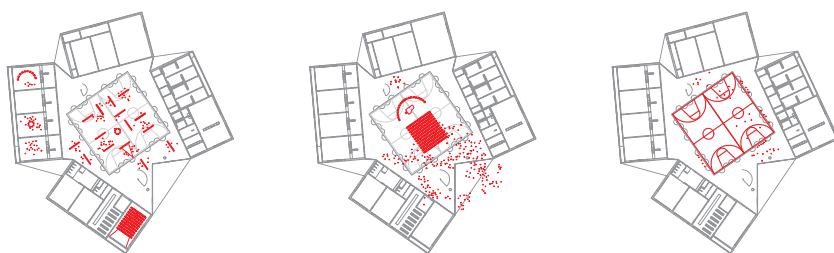
Der erwünschte architektonische Ausdruck eines steinernen Gebäudes ist vorstellbar, vermag in der vorgestellten Weise jedoch noch nicht zu überzeugen. Die konzeptionell interessante Idee der sich zu einer blütenartigen Komposition gruppierenden Einheiten findet in der architektonischen Ausgestaltung keinen angemessenen Ausdruck. Die Verschleierung der Fluchtbalkone hinter muralen, zur Kulisse verkommenden Fassadenscheiben wie auch das durchgehende massive Klinkerband im Dachbereich untergraben die eigentliche Absicht der Verfasser.

Die Qualität des Projekts liegt in der konzeptionellen Idee einer Schule, welche sich als kleine Welt verschiedener zusammenfindender Einheiten und Lernfelder versteht. Das Verwenden der Zirkulationsfläche als Aufenthalts- und Lernzone ist erwünscht. Die Zweigeschossigkeit der Anlage ist für ein Primarschulhaus angemessen. Die Gesamtanlage vermag einen Ort von starker Identität zu bilden.

Situationsplan, 1:2500



Nutzungsstudie

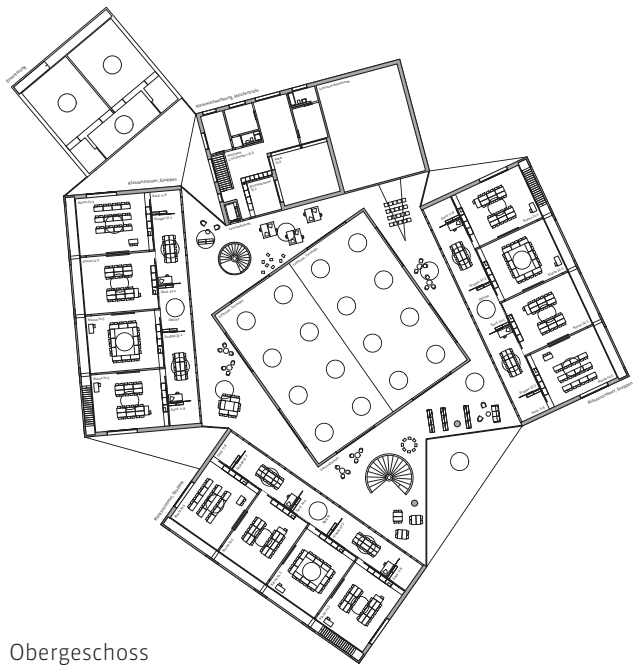


Ausstellungen, Events, Sportanlässe

Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

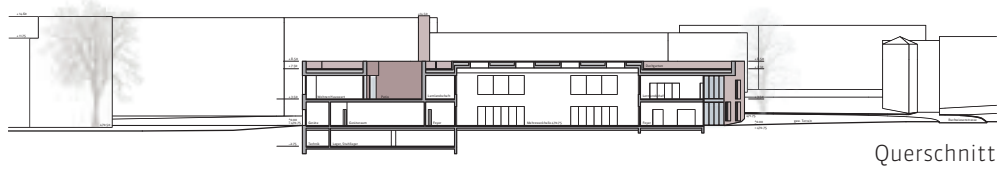
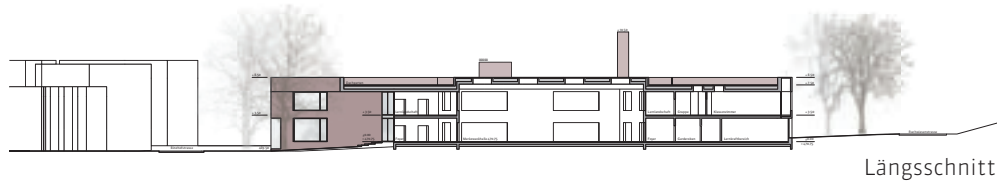


Obergeschoss



Untergeschoss

Schnitte, 1:1000



Ansichten, 1:1000



Rangierte Projekte

1. Stufe

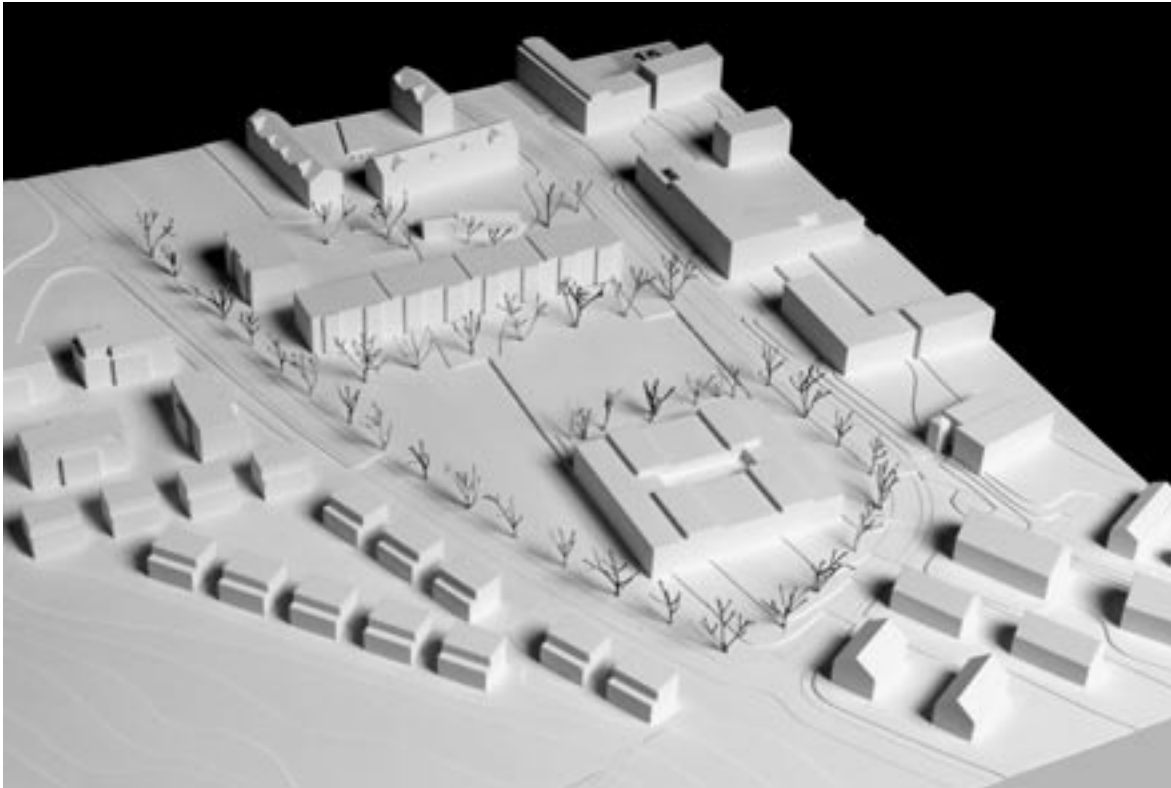
Projekt Nr. 15: **Serafin**

4. Rang/4. Preis

Architektur:

Peter Reuss, dipl. Architekt ETH

Ittigen-Bern



Gut dimensionierte und subtil ins Terrain gesetzte Baukörper besetzen das Baufeld an seinem südlichen und nördlichen Rand. Im grossen Freiraum dazwischen kommen der Pausenplatz sowie die Spiel- und Sportfelder der Schulanlage zu liegen.

Die Baumgruppe auf dem Pausenplatz schafft mit dem Neubau und dem Ausblick in den nahen Wald zusammen einen präzisen Ort. Das unmittelbare Umfeld, insbesondere die Baumreihen ums Grundstück, die Ausgestaltung des Spielplatzes für den Hort und die Autoparkierung, ist noch zu schematisch gelöst.

Durch die Überhöhung der innen liegenden Erschliessungs- und Gruppenbereiche im Obergeschoss und dem ins Volumen gezogenen Vorbereich spiegelt sich der innenräumliche Aufbau schön in der äusseren Gebäudeform – dabei werden die Zugangsseiten auf selbstverständliche Weise lesbar und das Gebäudevolumen rhythmisiert. Die flächige Grunddisposition des Schulhauses wird geschickt für die Entflechtung der verschiedenen Zugänge (Schule, Turnhalle, Hort) genutzt.

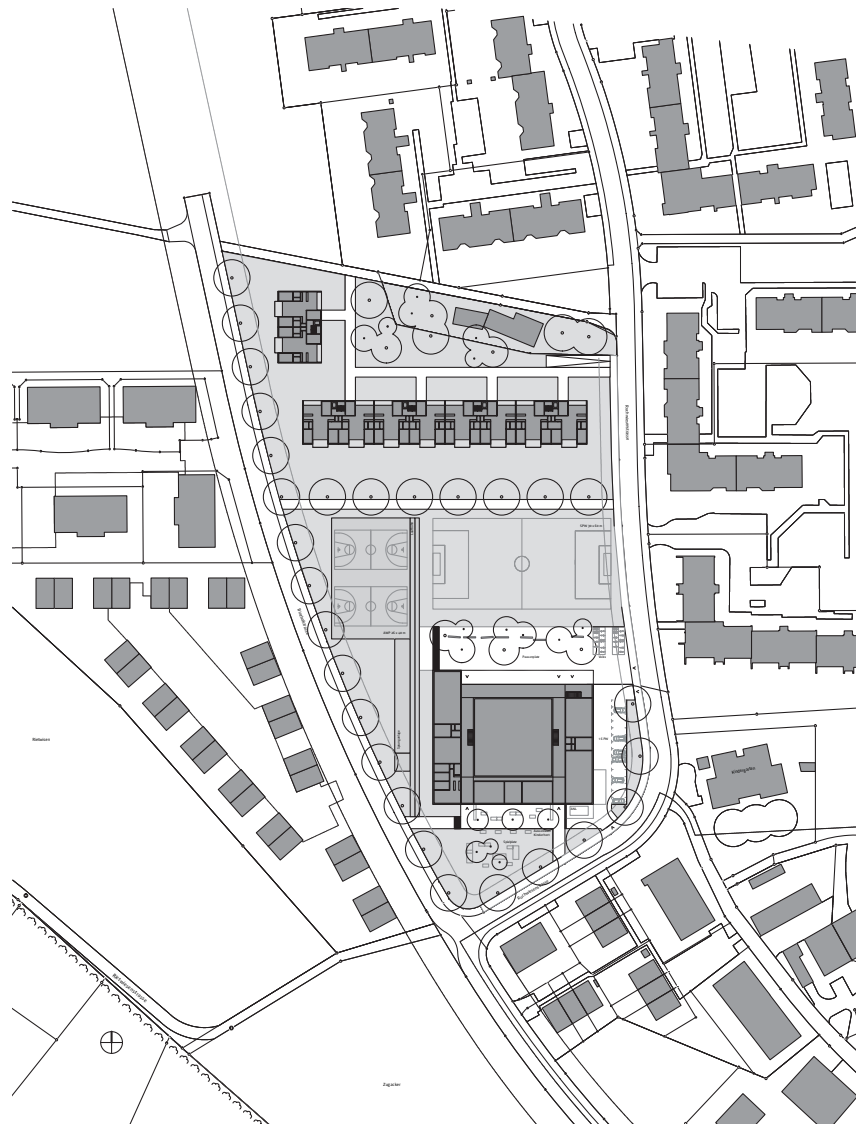
Im innenräumlichen Aufbau kontrastiert die Klarheit der Nutzungszuordnung (1. OG: Klassenzimmer und Gruppenräume, EG: allgemeine Nutzungen und Lehrer, UG: Turnhalle und Werkräume) mit den räumlich und funktional unbefriedigenden Erschliessungsräumen. Auf dem Erdgeschoss wirkt die Eingangshalle schlecht proportioniert. Die Stichgänge mit den zwei einläufigen und zu steilen Treppen sind weder räumlich noch funktional gelöst. Die versprochene Kompaktheit der Anlage wird über mangelhafte innenräumliche Erschliessungswege «erkauft». Die feuerpolizeilichen Anforderungen an Fluchtwege und Brandabschnitte sind auf dem Klassenzimmergeschoss und dem Turnhallengeschoss gänzlich ignoriert.

Kernstück der innenräumlichen Idee ist die Gruppierung von vier Klassenräumen um einen gemeinsamen Erschliessungs- und Arbeitsbereich. Diese Konstellation hat mit dem Höhenversatz der Decke und dem Längsoberlicht grosses, räumliches Potenzial. Die innen liegenden Klassenzimmer haben wegen der Einsehbarkeit und ungenügender Belichtung klar nicht die gleiche Qualität wie die übrigen Räume.

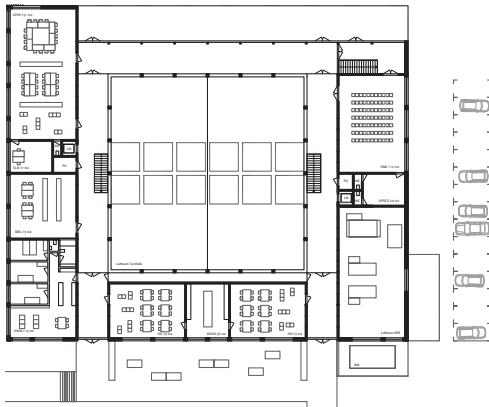
Der Vorschlag der Projektverfasser, die Fläche für die Erweiterung bereits in der ersten Etappe zu bauen, ist bei diesem Projektansatz nachvollziehbar, widerspricht jedoch der Aufgabenstellung.

Das Projekt überzeugt einerseits durch seine Angemessenheit und Präzision auf ortsbaulicher Ebene und andererseits durch das programmatische Klassenzimmergeschoss.

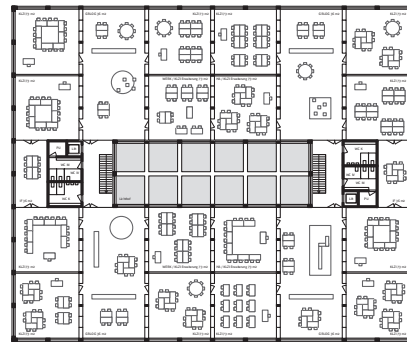
Situationsplan, 1:2500



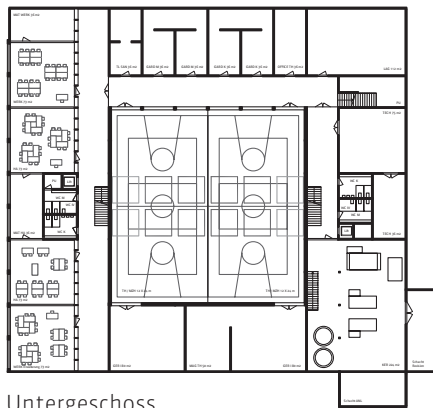
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

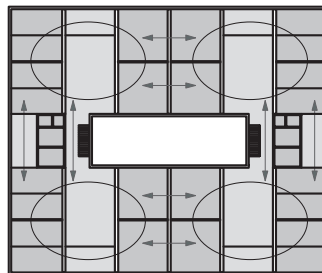


Obergeschoss

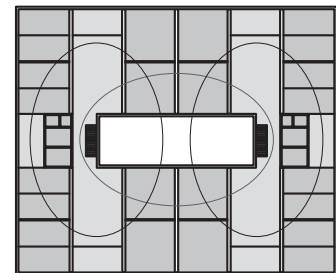


Untergeschoss

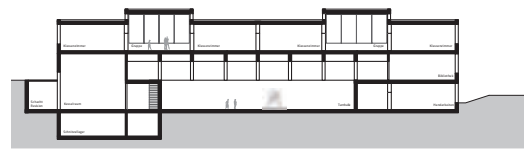
Clusterprinzip



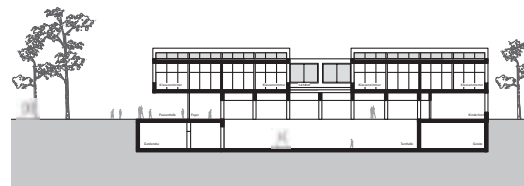
Obergeschoss



Schnitte, 1:1000

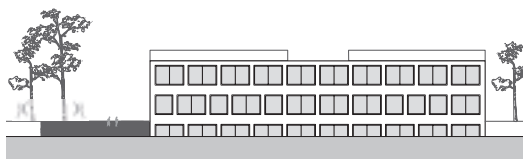


Längsschnitt

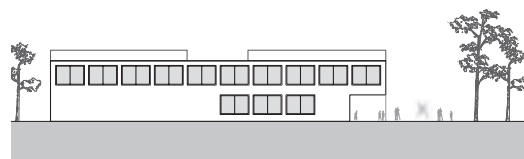


Querschnitt

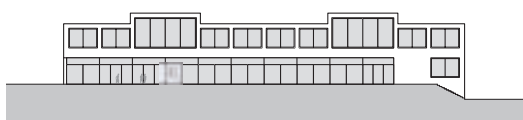
Ansichten, 1:1000



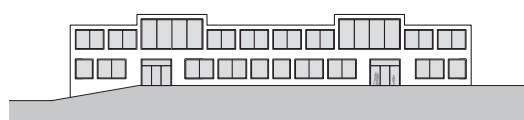
West



Ost



Nord



Süd

Projekt Nr. 27: **Kompaktus**

5. Rang/5. Preis

Architektur:

Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich

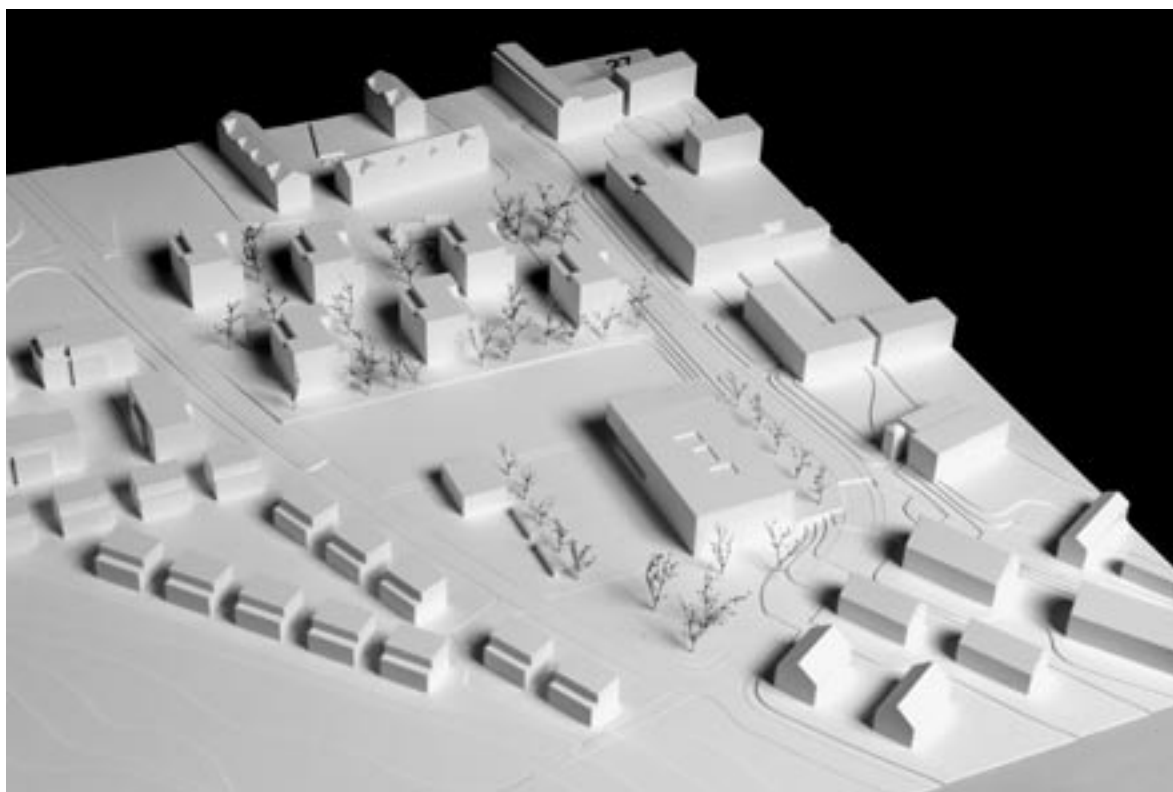
Mitarbeitende:

Christian Forster, dipl. Architekt FH

Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA

Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH

Milena Vuletic, Praktikantin



Die Unterteilung in baulich und landschaftlich verschieden behandelte Streifen steuert den städtebaulichen Eingriff. Das Grundstück wird in vier Bereiche gegliedert, die zwischen der Ruchwiesenstrasse und der Binzhofstrasse aufgespannt sind. Im Süden entsteht ein Übergangsbereich zur Kernzone in Form eines Baumgartens, der noch zu sehr als Restfläche wirkt. Daran anschliessend folgt der Streifen mit dem Schulhaus und der Heizzentrale sowie dem westlich gelegenen Allwetterplatz. Der Grünzug mit der Spielwiese schafft einen grosszügigen Freiraumstreifen in der Mitte und wirkt als Puffer zur Wohnüberbauung im Norden. Der Vorschlag mit sechs Einzelbauten in einem fließenden Aussenraum ist konzeptionell nachvollziehbar und weist die maximal mögliche Baumassenziffer nach. Die Anbindung an einen internen Weg bzw. die Tiefgarage von Ost nach West ist konsequent. Der Erhalt des Schützenhauses ist angesichts der Stellung der vorgeschlagenen Bebauung wenig glaubwürdig.

Das Schulhaus erscheint als einfaches, dreigeschossiges Volumen bündig auf einem drei Meter hohen Sockel. Dieser thematisiert geschickt die unterschiedlichen Terrainverhältnisse. Er schafft auf der Ostseite einen gut gelegenen oberen Hauptzugang zum Schulhaus und auf der Westseite einen unteren Nebeneingang zu den Turnhallen. Diese sind weitere vier Meter im Boden versenkt und können über das Oberlichtband im Sockel zweckmässig belichtet werden. Auf der Nordseite, wo die Erweiterung vorgesehen ist, wirkt der Sockel als vorgelagerte Terrasse mit monumentaler Treppe fremd und schwächt den direkten Anschluss des Gebäudes an den Boden.

Die innere Organisation der Schule auf drei durchgehend gleich hohen Geschossen ist sehr effizient. Nachteilige Auswirkungen zeigen sich bei den teilweise zu knapp bemessenen Raumhöhen und zu engen Erschliessungsbereichen sowie bei der natürlichen Belichtung.

Man betritt das Schulhaus von der Ruchwiesenstrasse über die exponierte Plattform des Pausenplatzes und gelangt in die Eingangshalle. Auf dem Eingangsgeschoss sind Singsaal, Hort, Lehrerbereich und Hauswartwohnung untergebracht. Die Eingangshalle ist der zentrale Raum, von wo eine breite Treppe in den darunter liegenden Turnhallentrakt und zwei identische, schmalere Vertikalerschliessungen in die beiden Obergeschosse zu den Klassenzimmern mit Bibliothek und Werkräumen führen. Diese beiden Treppenhäuser sind räumlich interessant ausgestaltet und teilen die Schule in zwei gleich grosse Bereiche auf. Die Licht- und Wegführung inszeniert Blicke nach aussen und verbindet räumlich alle drei Schulgeschosse. Die punktsymmetrischen Geschossgrundrisse drehen sich um den vielfach zugänglichen und flexibel nutzbaren Clusterraum in der Mitte. Der gefangene Raum ist Kurzschluss und Bindeglied zwischen den beiden Schulbereichen und leider nur im obersten Geschoss direkt mit Tageslicht bedient.

Die Fassadengestaltung wirkt schematisch und uninspiriert. Der Vorschlag mit den vorgehängten, zufällig gegeneinander verschobenen Betonelementen ist hilflos und deutet eher auf einen durchschnittlichen Wohnblock hin. Hier fehlt ganz klar noch eine starke architektonische Idee.

Die Abfangungen der kleinteiligen Schulgeschosse über der weit gespannten Turnhalle bedingen aufwendige statische Massnahmen. Das entsprechende Konzept lässt bei genauerer Prüfung noch wichtige Fragen offen und sieht beispielsweise auf dem Gardenrobengeschoss zu geringe Durchgangshöhen vor.

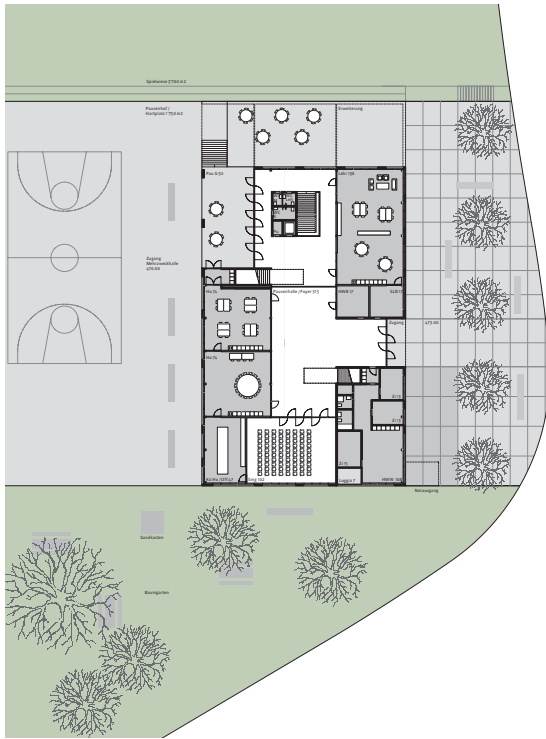
Die Behandlung des Aussenraums und seiner Oberflächen wird konsequent in den Dienst der städtebaulichen Idee gestellt. Die eher landschaftlich, aber verschieden behandelten Streifen des Baumgartens und der Wohnüberbauung im Park auf der einen Seite sowie der Spielwiese als öffentlichem Freiraum für das Quartier auf der anderen Seite. Davon klar abgesetzt ist der Streifen des Schulhauses mit den befestigten Oberflächen des Pausenplatzes im Osten und des Allwetterfeldes im Westen.

Zusammenfassend handelt es sich um einen soliden, etwas beengenden Vorschlag, der in erster Linie mit einem effizienten Schulhausprojekt überzeugt. Die städtebauliche Konzeption bleibt in einem gewissen Schematismus stecken. Die Schulanlage zeigt eine zweckmässige Disposition auf dem Areal und eine kompakte innere Organisation. Demgegenüber stehen teilweise gar pragmatische räumliche Lösungen, wo man sich mehr Luft und einen klareren gestalterischen Willen wünschen würde.

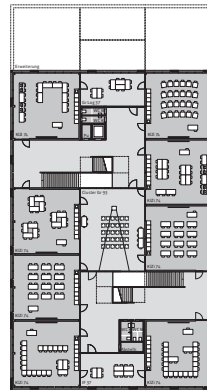
Situationsplan, 1:2500



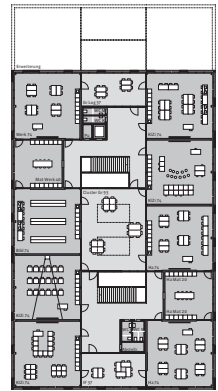
Grundrisse, 1:1000



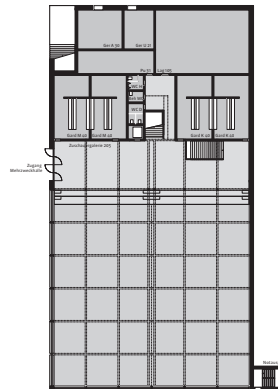
Erdgeschoss



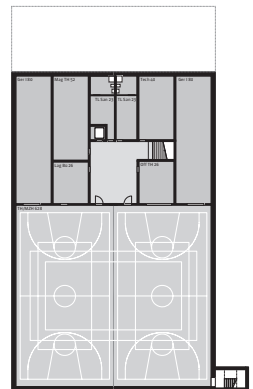
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



Schnitte, 1:1000

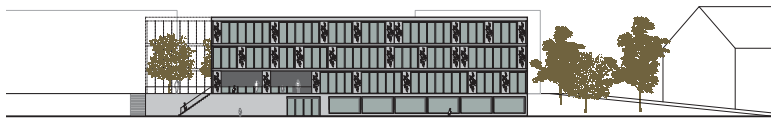


Längsschnitt



Querschnitt

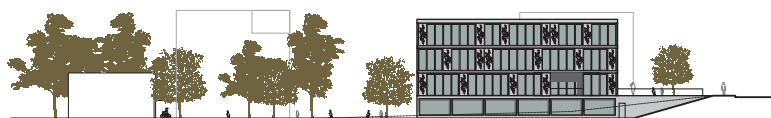
Ansichten, 1:1000



West



Nord



Süd



Ost

Rangierte Projekte

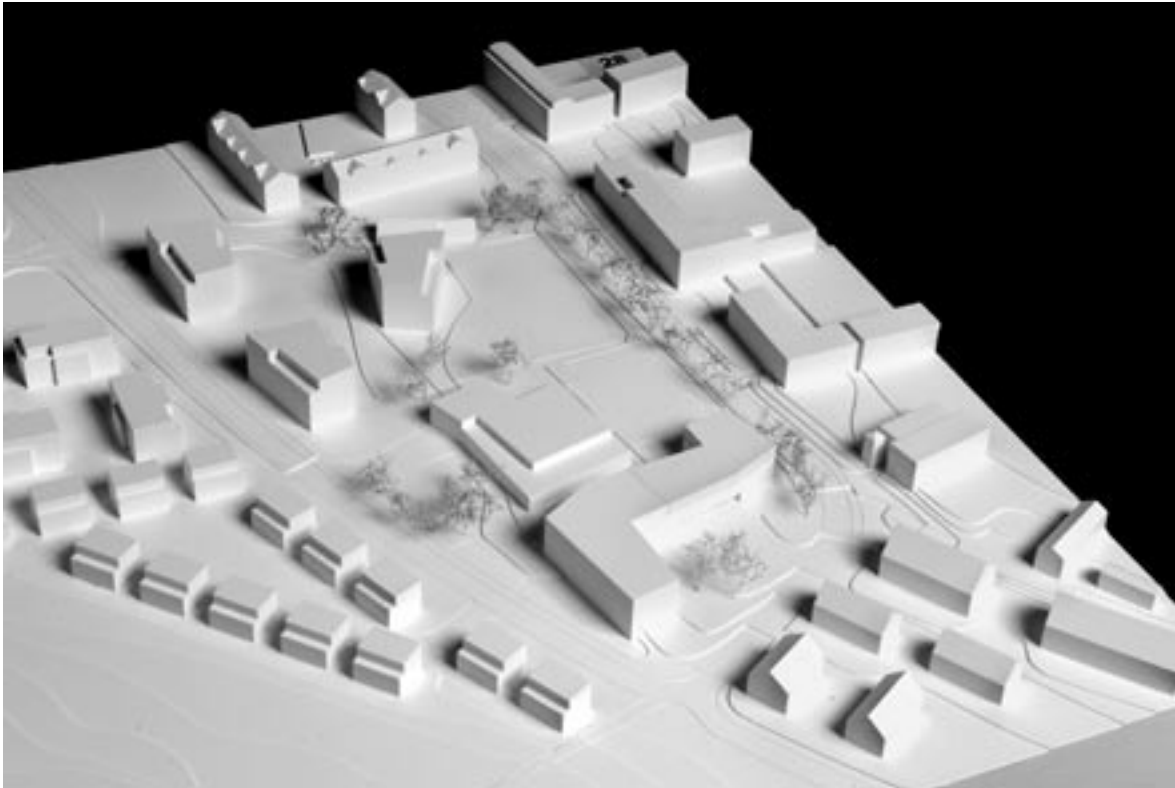
1. Stufe

Projekt Nr. 28: **GRISU**

6. Rang/6. Preis

Architektur:

Gremlin+Partner Architekten, Zürich



Als raumgreifende Figur besetzt das Schulhaus die südliche Stelle des Grundstücks. Auf seiner Nordseite sind drei punktförmige Wohnhäuser und die flächige Turnhalle malerisch in die natürliche Topografie gesetzt. Den Projektverfassern gelingt es, den etwas willkürlich erscheinenden Gebäudeformen mittels durchgestalteter Abfolge von Pausenplatz, gedecktem Aussenbereich, querendem Schulhof und Spielfeldern Halt im Aussenraumkontinuum zu geben.

Die Zugänge zu den einzelnen Nutzungseinheiten wie Schule, Turnhalle, Hort, Heizanlage, auch unter der Betrachtung der Abendnutzung, sind sinnfällig.

Vier Raumgruppen (inkl. Erweiterung) à vier Klassenzimmern und zwei Gruppenräumen teilen das Raumprogramm in eine für ein Primarschulhaus gut verträgliche Grösse. Die grosszügig dimensionierten Erschliessungsräume zu den Klassenzimmern können ohne (feuerpolizeiliche) Einschränkungen bespielt werden, da der eigentliche Fluchtweg über einen den Zimmern vorgelegten Balkon führt. Die ausgewiesenen Raumhöhen der Klassenzimmer sind infolge der Mehrtiefe und entsprechend der Schulbaurichtlinien zu niedrig geplant.

Der markante, polygonale Kern auf dem Erdgeschoss hat, über die Aufnahme des Niveauunterschieds zwischen Nord- und Südzugang und der Treppenläufe, räumlich-plastisches Potenzial, die ihm übertragene Funktion ist in der dargestellten Form jedoch fragwürdig.

Die Anbindung der Turnhalle an das Schulhaus erfolgt über den Schulhof oder unterirdisch über einen unattraktiven Verbindungsgang.

Die architektonische Ausarbeitung der Turnhalle mit Hauswartwohnung vermag nicht zu überzeugen.

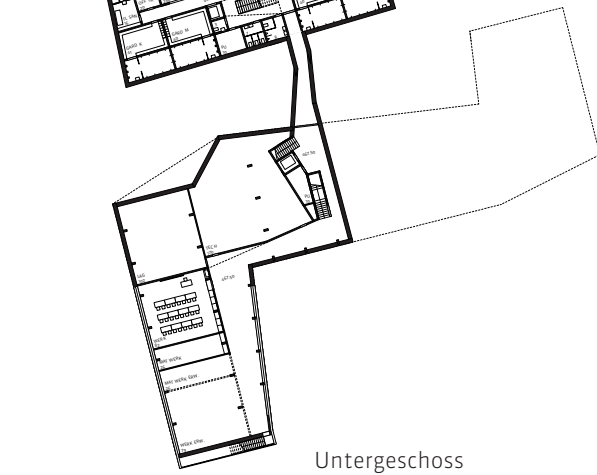
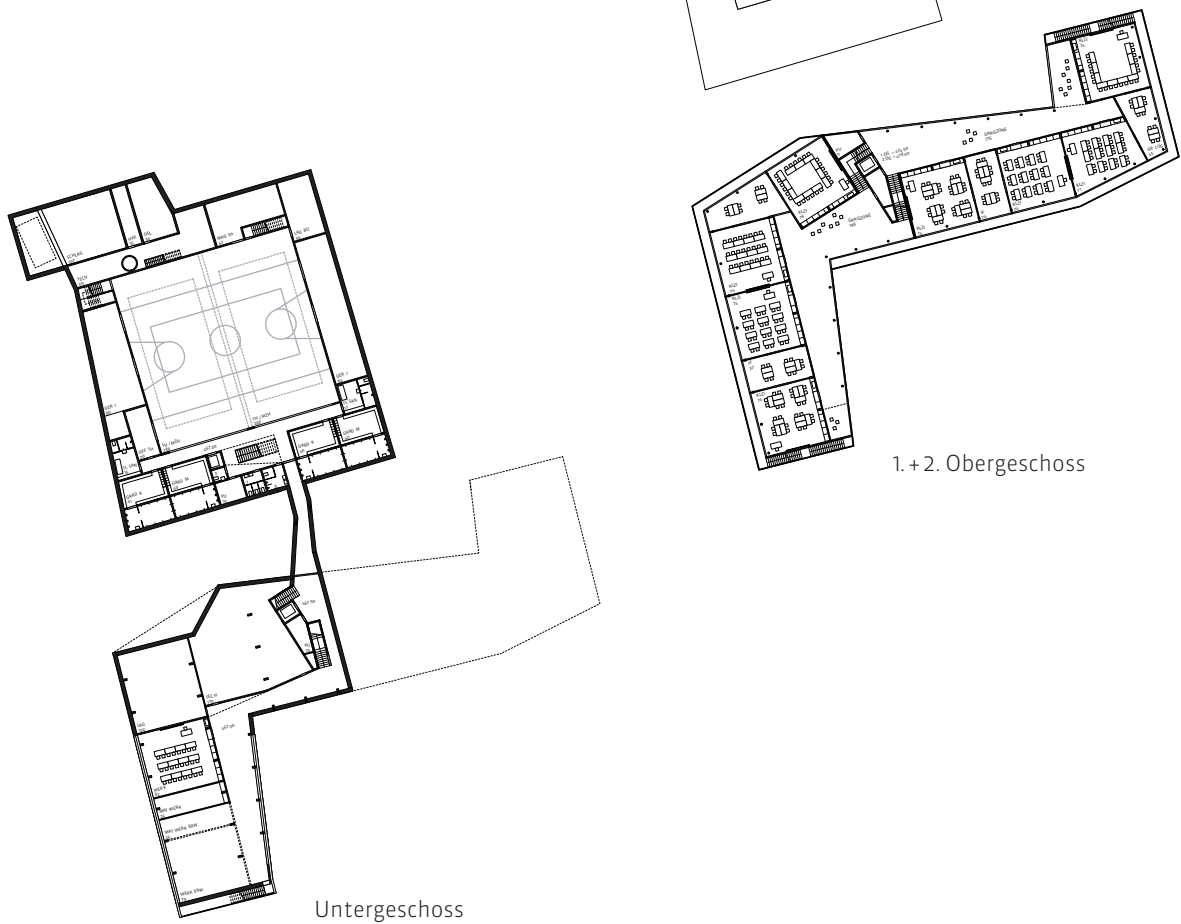
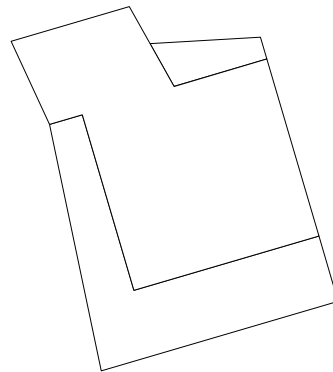
Die Gebäudevolumen der Wohnüberbauung werden als zu gross beurteilt.

Insgesamt gefällt das Projekt durch den sorgfältig durchgestalteten aussen- wie innenräumlichen Aufbau. Aussen- und Innenraum stehen in einer sich bedingenden Wechselwirkung. Hingegen schwächt der äussere architektonische Ausdruck des Schulhauses durch seinen forcierten Schematismus und die vorgeschlagene Materialisierung die plastische Kraft des Gebäudevolumens wesentlich ab.

Situationsplan, 1:2500



Grundrisse, 1:1000



Schnitt, 1:1000



Längsschnitt

Ansicht, 1:1000



Ost

Erschliessungssystem



Rangierte Projekte

1. Stufe

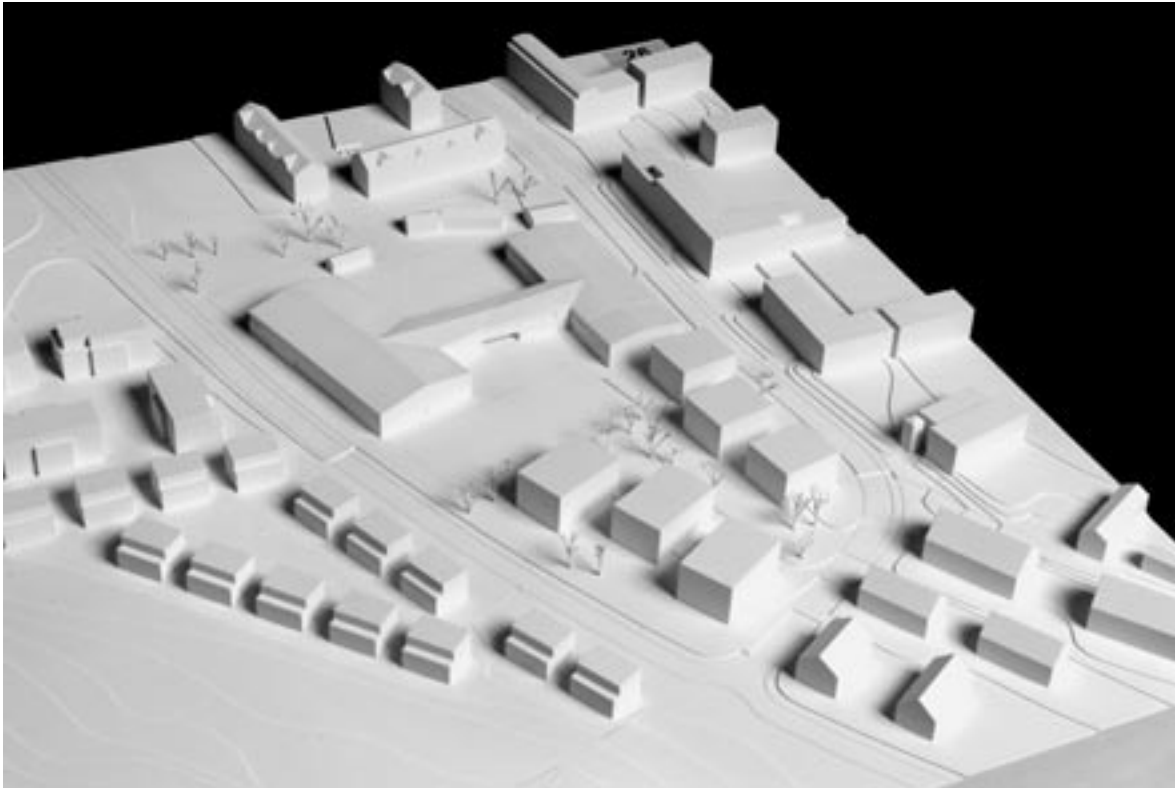
Projekt Nr. 26: **ZINAR**

7. Rang/7. Preis

Architektur:

Pellegrino+Ehrat Architekten GmbH

Winterthur



Die Projektverfasser setzen die Schulanlage bewusst in den nördlichen Teil der Parzelle und wollen damit für das Neubaugebiet eine identitätsstiftende Umgebung entwickeln. Die Wohnsiedlung will mit ihrer Körnung das Kerngebiet ergänzen. Die Aussenplätze liegen unmittelbar bei der Schulanlage.

Die Schulanlage bildet mit dem bestehenden Schützenhaus ein Gefüge aus zwei grossmassstäblichen und drei kleineren Baukörpern. Die grossen Volumen spannen den Raum zwischen Ruchwiesenstrasse und Binzhofstrasse auf. Der Raum wird durch die kleineren Volumen gefasst, wobei ein hofartiger Platz entsteht.

Das Projekt ist gegliedert in einen zweigeschossigen Trakt mit den Turnhallen, dem Singsaal, dem Hort, der Hauswartwohnung, der Heizzentrale im Westen und einen zweigeschossigen Schultrakt im Osten. Ein langer Zwischentrakt verbindet die beiden Baukörper.

Die Aufenthaltsqualität der Freiräume im Bereich des Zugangs, der überdies schwer aufzufinden ist, wird massiv gestört durch die Schutzgitter um den Allwetterplatz. Er liegt direkt vor den Klassenzimmern. Ein Konzept zur landschaftlichen Gestaltung der Wegführung und Materialisierung in der Umgebung ist nicht ersichtlich.

Zu den punktförmigen Wohnbauten und deren Erschliessung werden keine genaueren Angaben gemacht. Die Setzung der Volumen ist schwer nachvollziehbar.

Im Erdgeschoss des Zwischentrakts der Schulanlage finden wir die gedeckte Pausenhalle zwischen zwei Eingangshallen, darüber sind das Lehrerzimmer und die Bibliothek angeordnet. Die Klassenzimmer sind nach Osten und Westen orientiert und liegen an einer schlecht belichteten, grosszügigen Erschliessungszone. Wegen der Fluchtwegproblematik kann sie kaum für schulische Zwecke genutzt werden. Trotz der Weitläufigkeit und Grösse der Anlage muss der Werkraum im Untergeschoss, belichtet über Lichtschächte, untergebracht werden.

Die Zugänge zu den Garderoben der Turnhalle sind unübersichtlich. Die Erschliessung des schwer auffindbaren Horts erfolgt ausschliesslich über die Hortküche. Die Hauswartwohnung mit Loggia und einem separaten Eingang ist bis auf das Wohnzimmer nach Norden orientiert.

Die zu klein dimensionierte Erweiterung erfolgt im Süden des Schultrakts durch einen zweigeschossigen Anbau. Dieser Anbau hat einen geringen Gebäudeabstand zum geplanten Wohngebäude. Der Ausbau des vorbereiteten Raums zum Werkraum im Untergeschoss Trakt West wird als Erweiterung deklariert.

Diese Anlage mit sehr ausladenden Volumen lässt hohe Bau-, Betriebs- und Unterhaltskosten erwarten und beansprucht viel Land für die Schule.

Die Qualität des Vorschlags liegt in der eigenständigen Situation und der raumgreifenden Figur. Leider gelingt es nicht, dieses Potenzial in ein überzeugendes Projekt umzusetzen.

Situationsplan, 1:2500



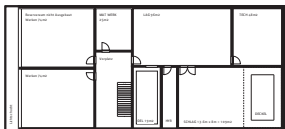
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

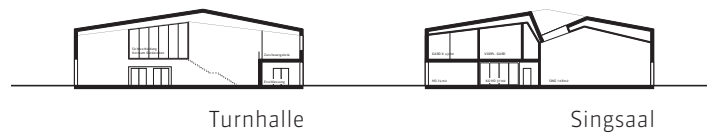


Obergeschoss

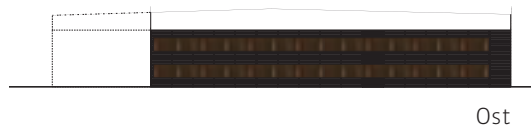
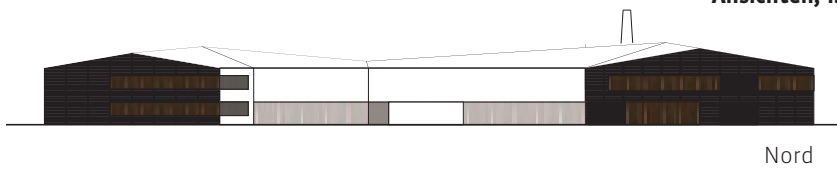


Untergeschoss

Schnitte, 1:1000



Ansichten, 1:1000



Rangierte Projekte

1. Stufe

Projekt Nr. 36: **EUGEN**

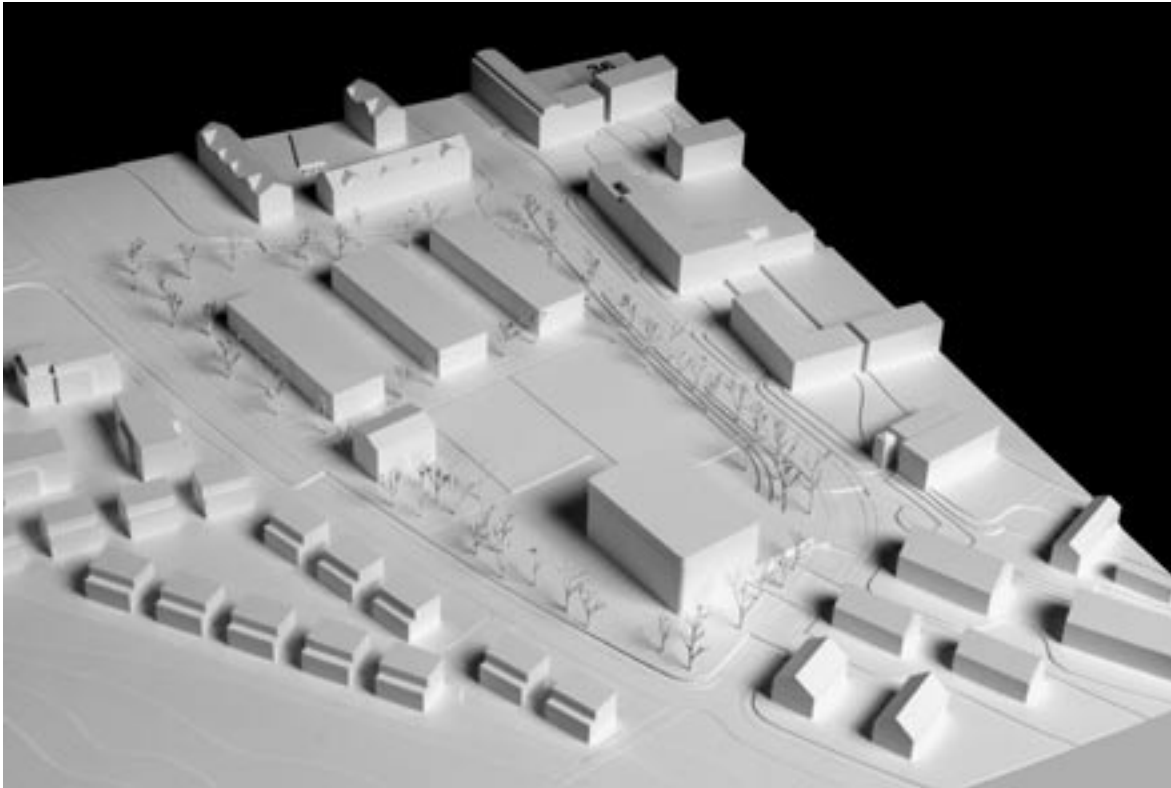
8. Rang/8. Preis

Architektur:

Hunkeler Hürzeler, Architekten FH/SIA
Baden

Bauingenieur:

Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG



Die strenge Setzung der Gebäude auf dem Grundstück bestimmt die Idee, einen kraftvollen Ort im heterogenen Umfeld des Siedlungsrandes von Zinzikon zu schaffen und den gesamten Perimeter als städtebaulich autonome Einheit zu lesen. Genau ausgerichtet und bestimmt von der Geometrie der Himmelsrichtungen steht dem objektartigen, vertikalen Kubus des Schulhauses im Süden das Karree der Wohnüberbauung aus drei liegenden Zeilen im Norden gegenüber. Die Wiederholung des immer gleichen Grundrisstyps bedeutet eine eher monotone Wohnsituation. Die Weite des Freiraums mit Spielwiese und Allwetterplatz prägt die räumlich gefasste Mitte. In der nordwestlichen Ecke steht hier die Heizzentrale sinnvoll mit der Hauswartwohnung kombiniert. Dieses Gebäude spielt mit seinem Satteldach ironisch auf die Bauten der nicht weit entfernten Kernzone an.

Das Schulgebäude mit integriertem Turnhallentrakt erscheint nach aussen mit insgesamt vier Geschossen. Das überhohe Erdgeschoss schiebt sich auf der Ostseite als eingeschossiger Anbau in das abfallende Terrain hinein und berührt an der Ecke subtil die Kurve der Ruchwiesenstrasse. Die dramatische Geste der schräg zurückweichenden Fassade markiert im Erdgeschoss den einzigen zentralen Eingang zum Schulhaus auf der abgewandt gelegenen Nordseite. Die übersichtliche Eingangshalle erschliesst direkt den Singsaal und über die Zuschauergalerie der Turnhalle die lärmintensiveren Werkräume im eingeschossigen Vorbau.

Das grosszügige Haupttreppenhaus gewährleistet eine vertikal durchgehende Erschliessung. Die breite Treppe führt von der Eingangshalle sowohl ein Geschoss hinab in die abgesenkte Turnhalle als auch hinauf in die drei Obergeschosse mit dem Hort, Lehrerbereich, Bibliothek und den Klassenzimmern. Die Überwindung von bis zu drei Geschossen wird für einen Primarschulbetrieb als schwierig beurteilt. Vor diesem Hintergrund ist die vorgeschlagene Erweiterung als Aufstockung eines vierten Obergeschosses keine Lösung.

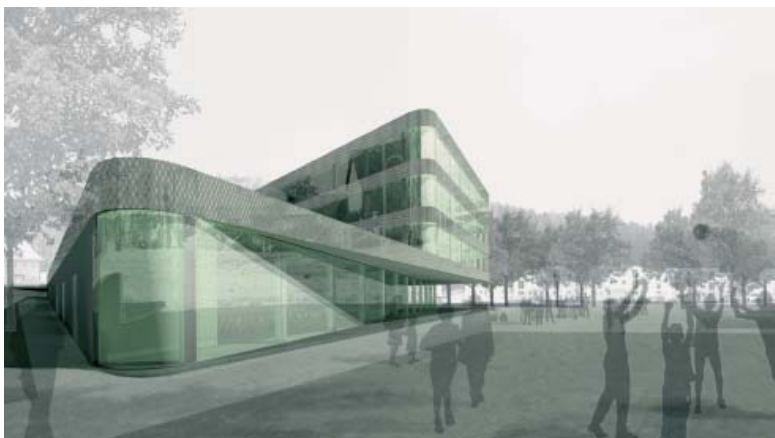
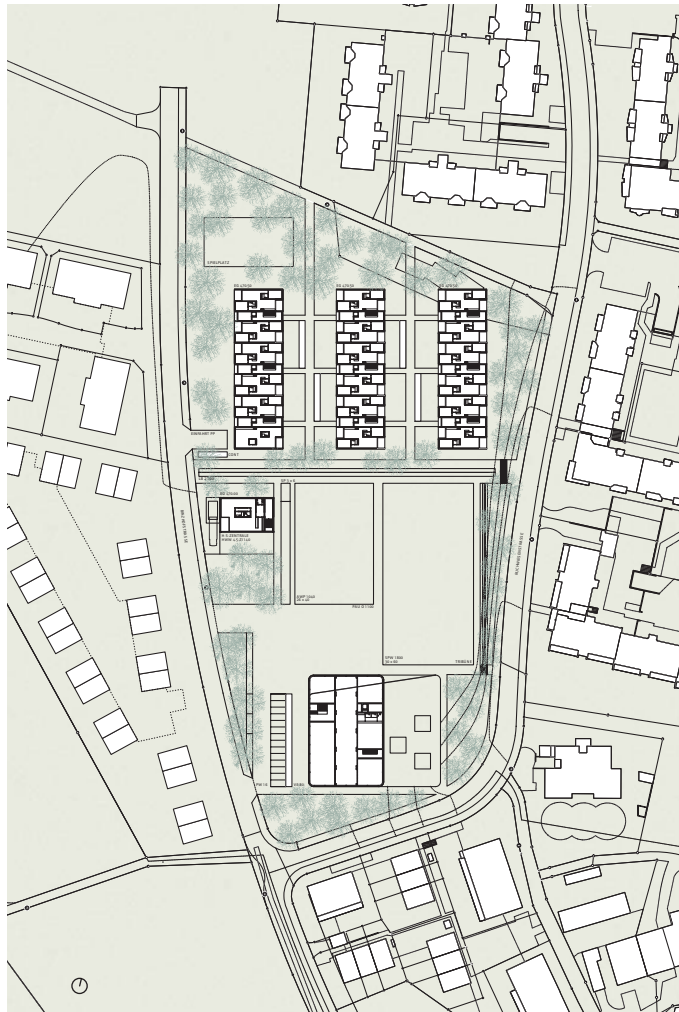
Die Obergeschosse werden bestimmt von der markanten Statik der schräg stehenden Stützen. Formal stark forciert und statisch nicht restlos plausibel sollen sie alle drei Obergeschosse zu einer Art riesigem Fachwerkträger zusammenfassen und so den stützenfreien Turnhallentrakt überspannen. Als Linie im Grundriss gliedern die Stützen die Geschossflächen konventionell in eine breite Gangzone in der Mitte und zwei flexibel unterteilbare Raumschichten mit den Klassenzimmern nach Osten und nach Westen. In den Obergeschossen wird zusätzlich ein kleineres Nebentreppenhaus eingeführt, dessen Fluchtwegführung nicht nachgewiesen ist.

Umlaufende strukturierte Brüstungsbänder gliedern abwechselnd mit den Fensterbändern die Fassaden. Die abgerundeten Gebäudekanten unterstreichen den Charakter der Fassadenhaut, die das statische Skelett umhüllt.

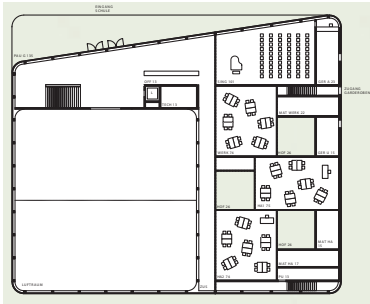
Der durchgehende Saum von Bäumen blendet den städtebaulichen Kontext vollkommen aus. Er schafft zwar den ruhigen Hintergrund für die Inszenierung der Gebäude in einer Art Waldlichtung, wirkt aber eher fremd in dieser Stadtrandlage.

Die Stärke des Projekts liegt in seiner eigenwilligen, städtebaulichen Radikalität. Es zeigt eine klare innenräumliche Organisation des Schulhauses, die leider das Potenzial des eingeschossigen Anbaus zu wenig nutzt. Daneben bleibt der Eindruck einer gewissen Beliebigkeit in der Mischung aus forcierter Statik, konventionellem Grundriss und angesagter Retrofassade, die allzu leicht in modische Kurzlebigkeit abgleiten kann.

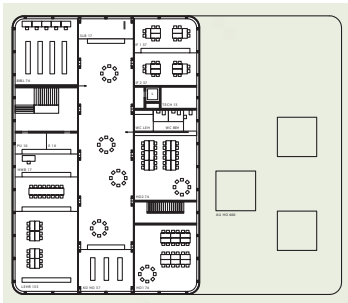
Situationsplan, 1:2500



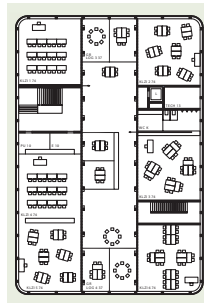
Grundrisse, 1:1000



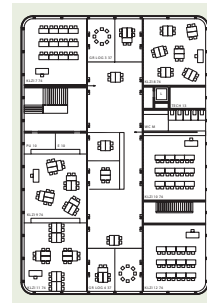
Erdgeschoss



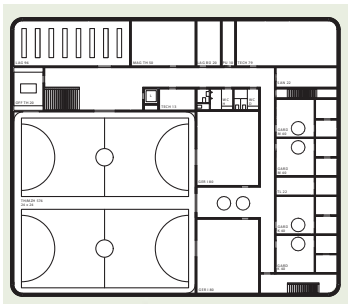
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

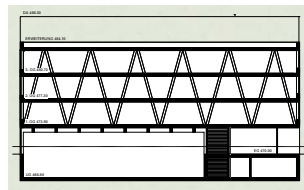


3. Obergeschoss

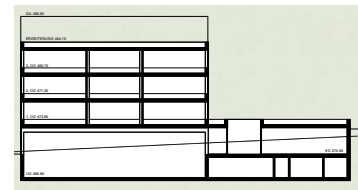


Untergeschoss

Schnitte, 1:1000

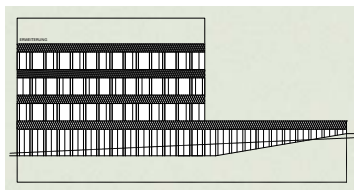


Querschnitt

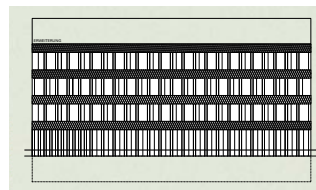


Längsschnitt

Ansichten, 1:1000

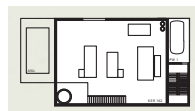


Süd



West

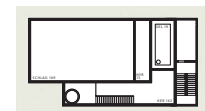
Grundrisse Abwartwohnung/Heizzentrale, 1:1000



Erdgeschoss



Obergeschoss

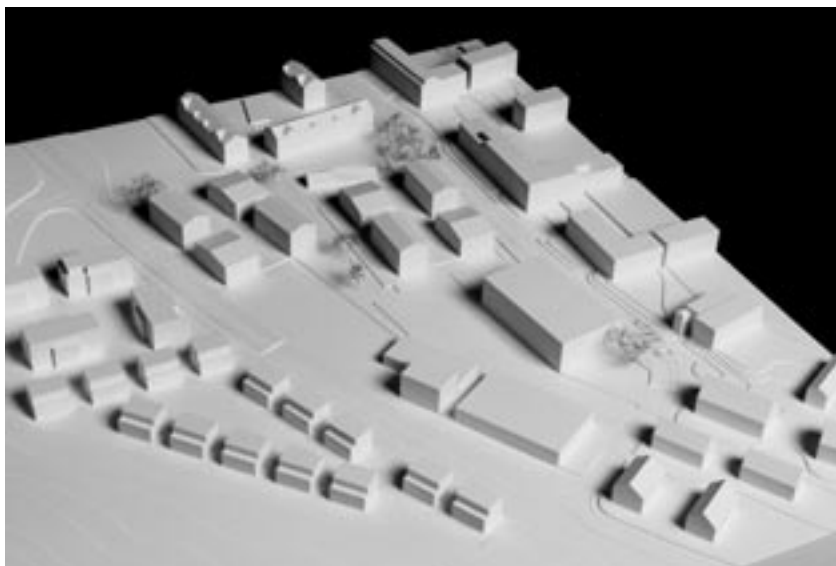


Untergeschoss

Projekt Nr. 1: **SPRUNG**

Architektur:

Mark Ammann, dipl. Architekt ETH
Zürich



Projekt Nr. 2: **CLEVER & SMART**

Architektur:

Peter Moor, Architekt ETH/SIA
Zürich

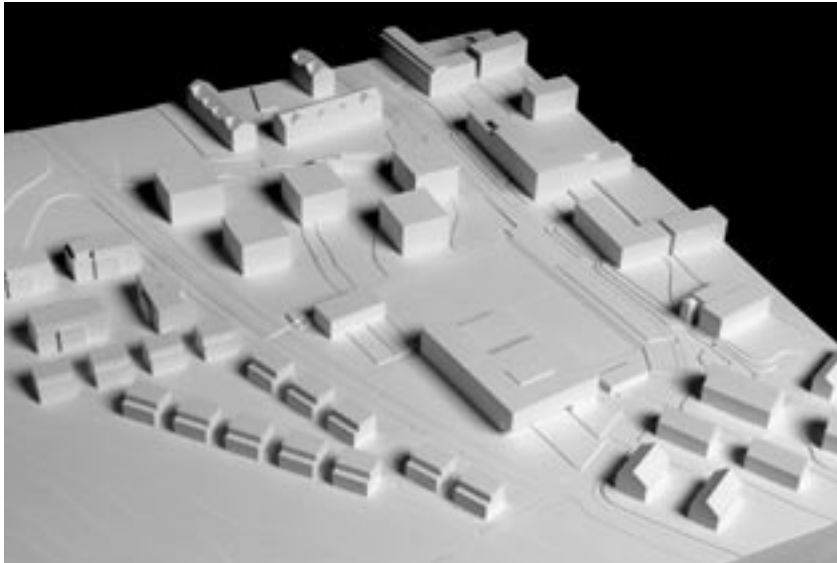
Mitarbeitende:

Christoph Deiters

Landschaftsarchitektur:

Barbara Holzer, Zürich

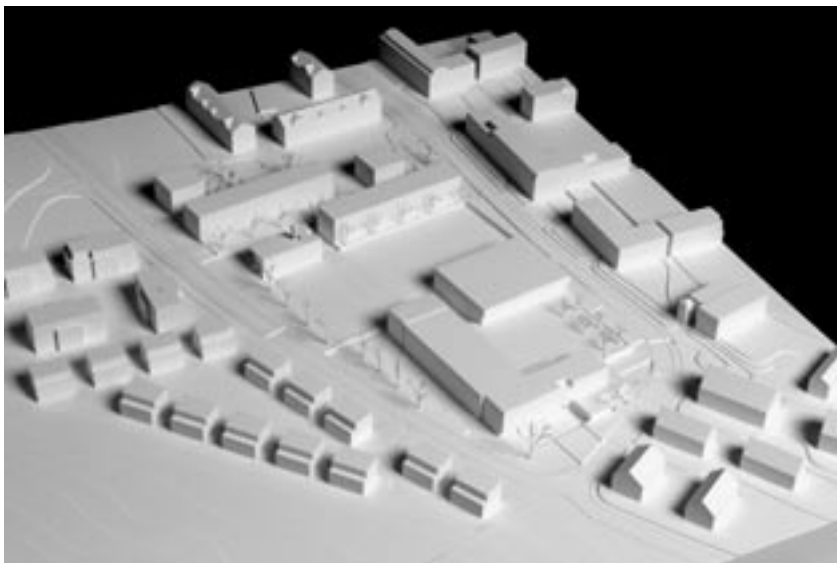




Projekt Nr. 3: **Mikado**

Architektur:
VOELKI PARTNER AG Architekten
Zürich

Mitarbeitende:
Peter Voelki, dipl. Arch. HTL/ETH/SIA
Reto Kunz, dipl. Arch. ETH
Adriel Graber, cand. Arch. ETH
Frido Wetli, dipl. Arch. HTL



Projekt Nr. 4: **FIGUR – GRUND**

Architektur:
Gianfranco Crisci, dipl. Arch. ETH
Alghero (I)

Mitarbeitende:
Cristiano Costantino, cand. Arch.
Marco De Bona, cand. Arch.

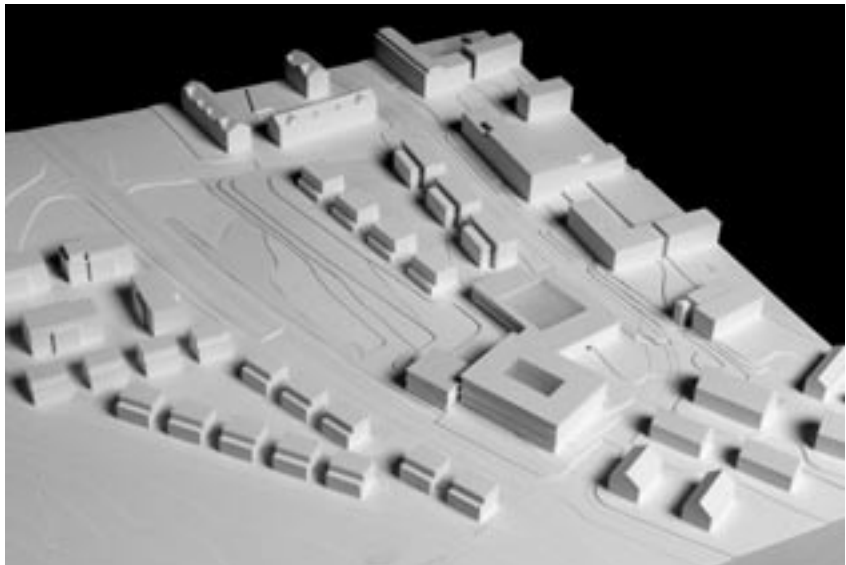
Projekt Nr. 5: **Fächer**

Architektur:

Theodor Büchner, freier Architekt
Konstanz (D)

Mitarbeitende:

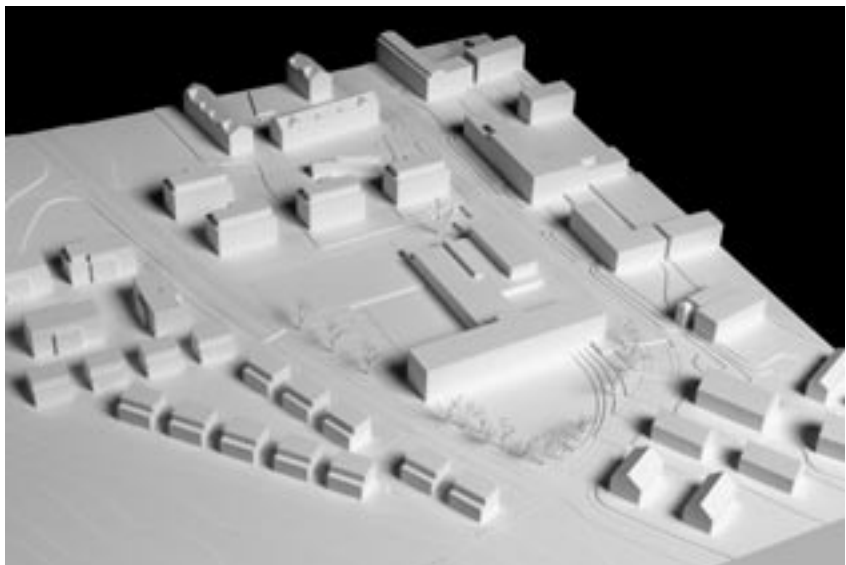
Michael Stoss

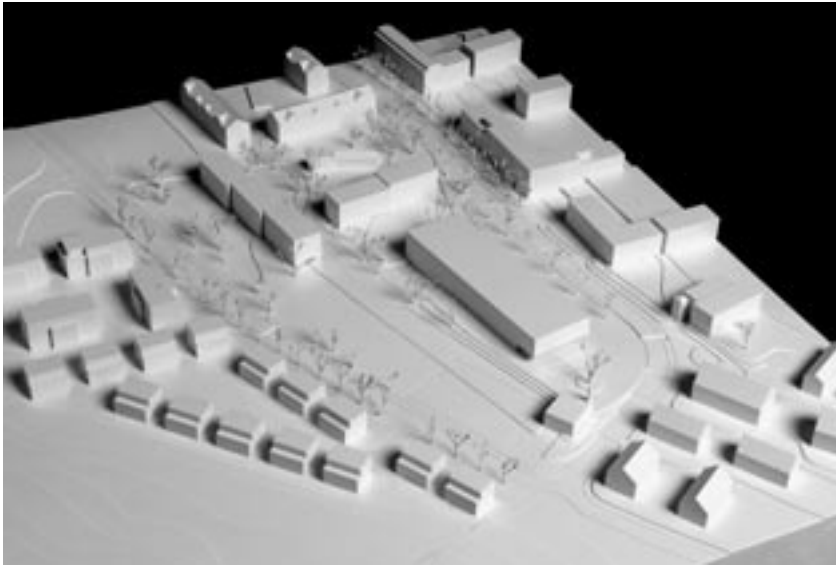


Projekt Nr. 6: **fangis**

Architektur:

Blatter Eberle Partner Architekten
Winterthur





Projekt Nr. 7: **freiraum**

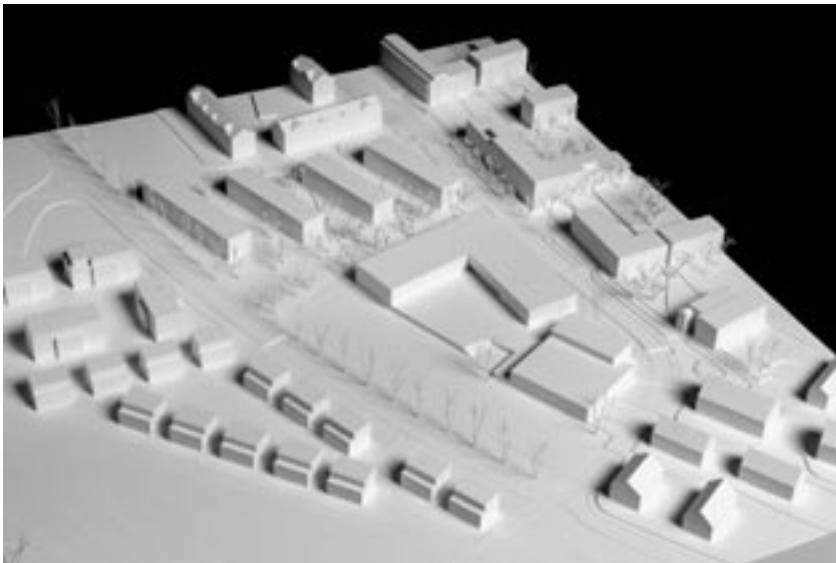
Architektur:
conex Architekten
Thomas Fuhrer, Silvia Jenni, Bern

Landschaftsarchitektur:
Matthias Geisinger, Basel

Verkehr:
Steven Kappeler,
smt Ingenieure+Planer, Bern

Bauingenieur:
Matthias Lüthi
smt Ingenieure+Planer, Bern

Haustechnik:
Roger Pilloud, Amstein+Walthert, Bern



Projekt Nr. 8: **Zin Zen**

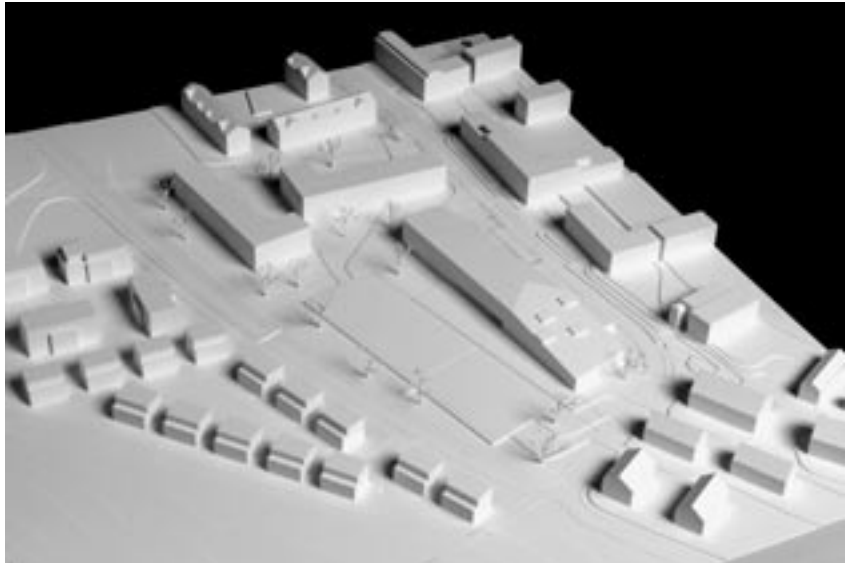
Architektur:
Staufer & Hasler Architekten AG
dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Frauenfeld

Mitarbeitende:
Sabine Harmuth
dipl. Ing./MAS Arch ETH
Sascha Meyer, dipl. Architekt ETH
Stephan Dietrich, Praktikant

Projekt Nr. 9: **Moby dick**

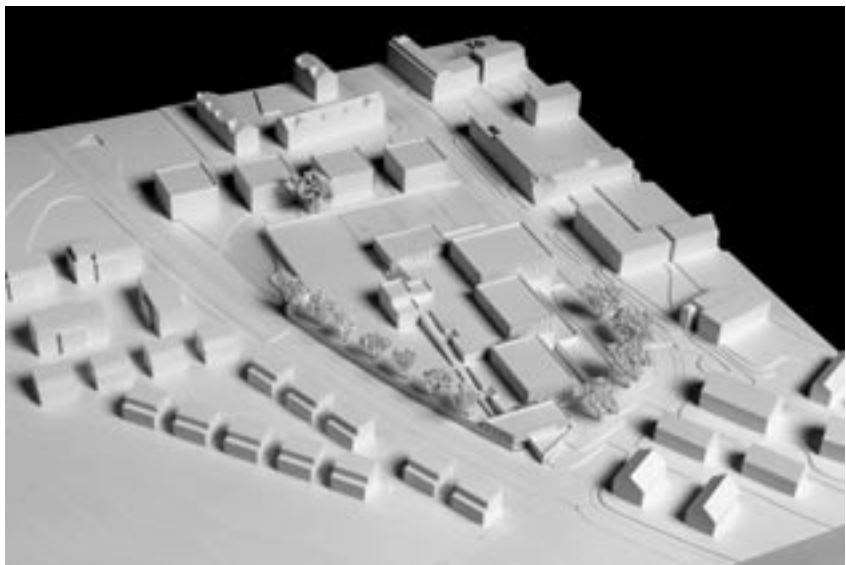
Architektur:
Stutz + Bolt + Partner Architekten
Winterthur

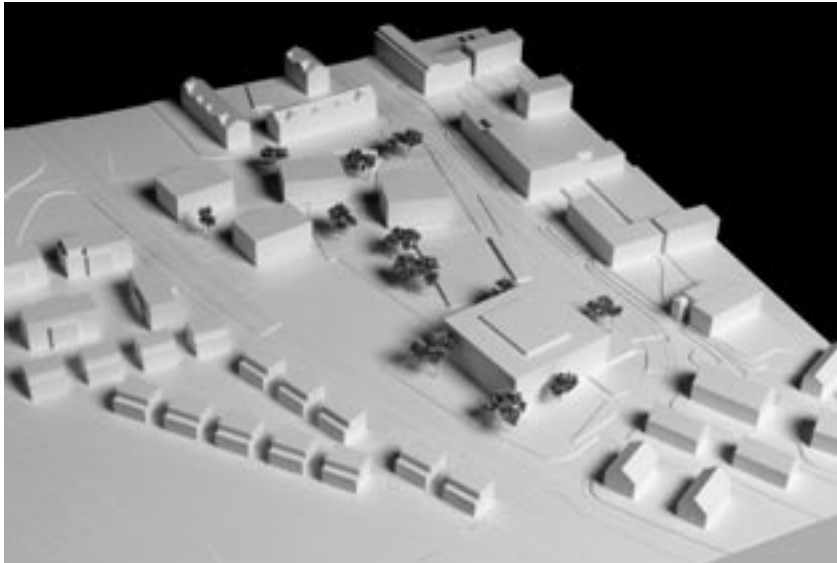
Mitarbeitende:
Dario Oechsli
Dorothee Haufs



Projekt Nr. 10: **Fremont**

Architektur:
Alexander Hardegger Architekt
Hamburg (D)

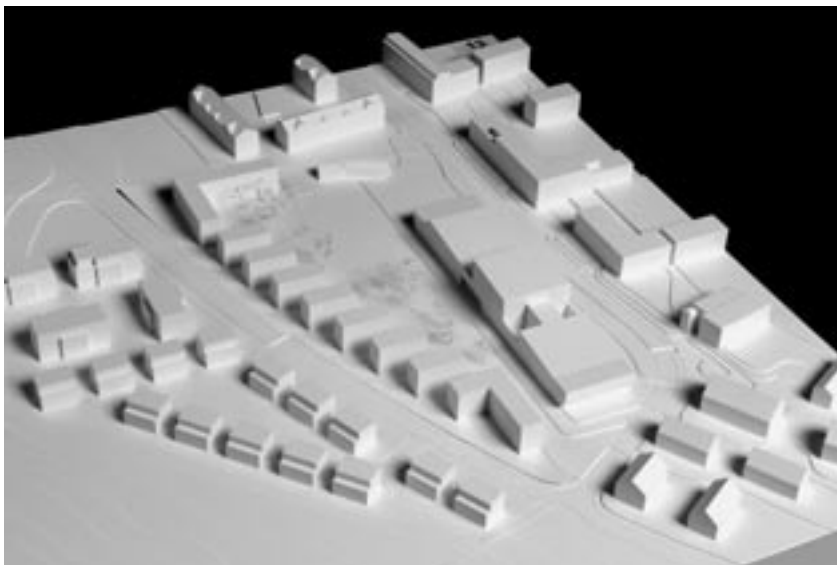




Projekt Nr. 11: **Das magische Baumhaus**

Architektur:
Junghardt + Hasler Architects
Ennetbaden

Haustechnik:
Miron Ignaczewski
dipl. Bauing., Nanotech AG



Projekt Nr. 13: **einmaleins**

Architektur:
Ruedi Bass AG Architekten, Zürich

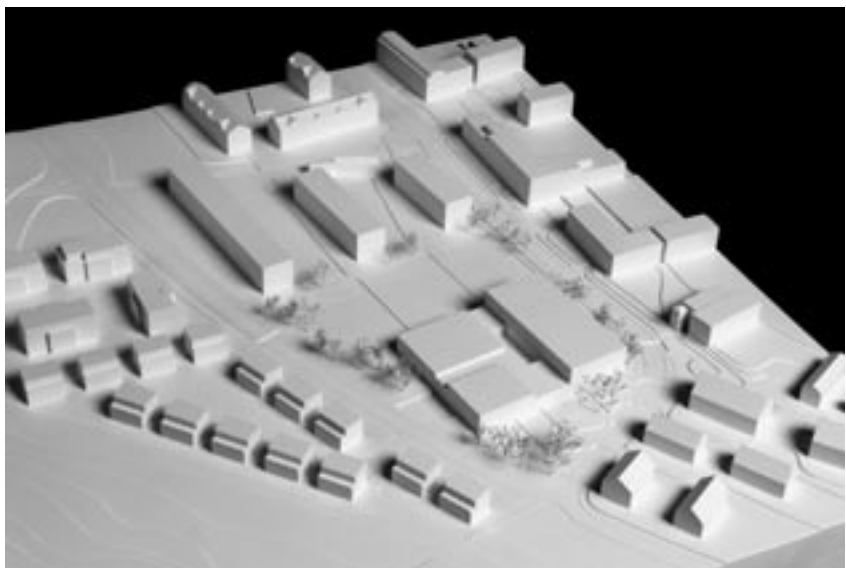
Projekt Nr. 14: **TOTO LE HERO**

Architektur:

Thomas Seiler Architekten ETH/SIA
Zürich

Mitarbeitende:

Stefano Mori, dipl. Arch. ETH



Projekt Nr. 16: **éolienne**

Architektur:

Mueller Haymoz Architekten
Zürich

Mitarbeitende:

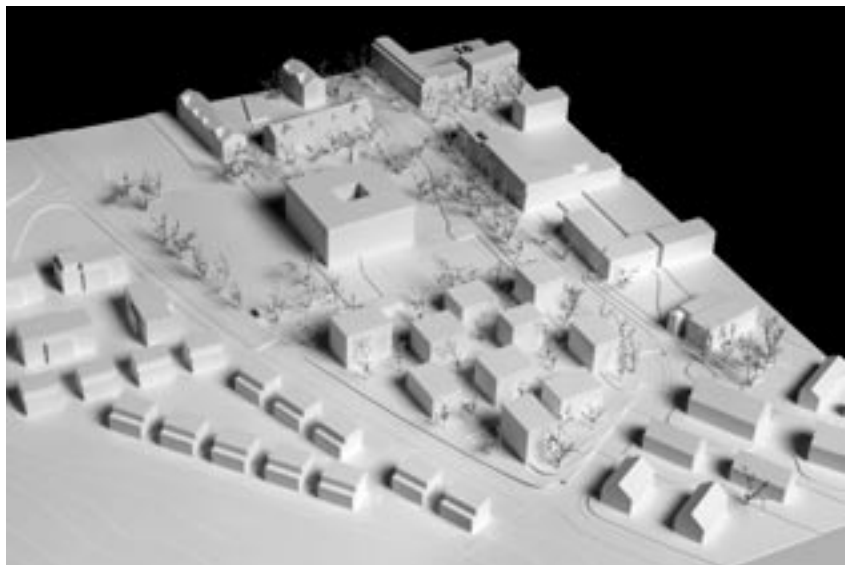
Stephan Haymoz, dipl. Arch. ETH
Ralph Alan Mueller, dipl. Arch. ETH

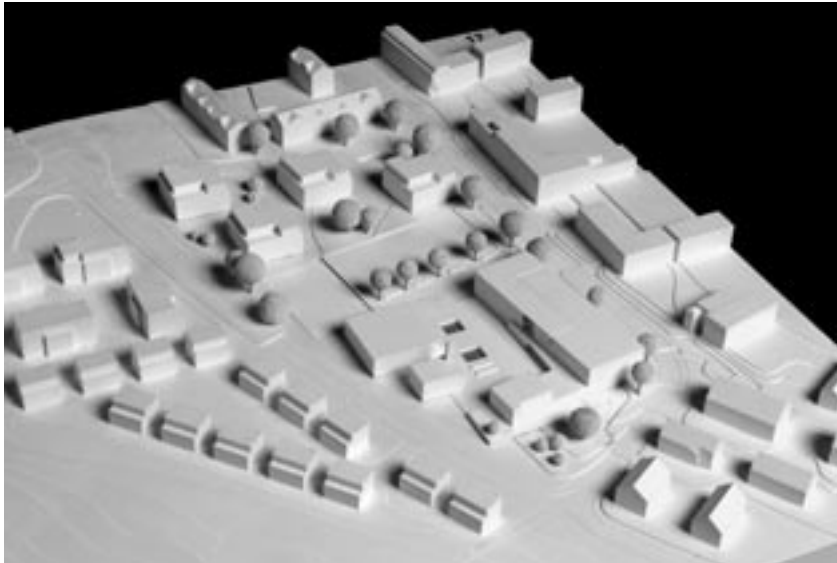
Bauingenieur:

Kurt Kaufmann
Heyer Kaufmann Partner

Haustechnik:

Werner Waldhauser
Waldhauser Haustechnik AG

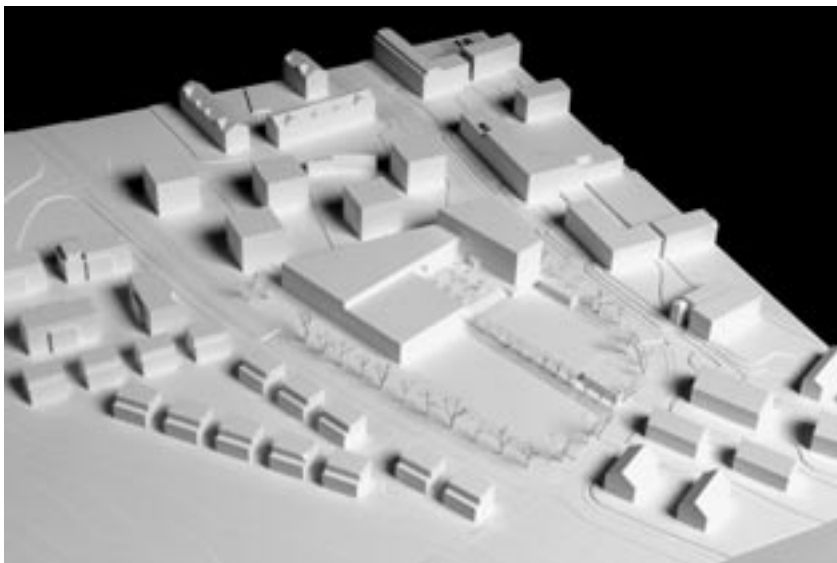




Projekt Nr. 17: **HuckleberryFinn**

Architektur:
hildebrandt.lay.klippert.architektur
Berlin (D)

J. Hildebrandt, dipl. Ing. Arch.
A. Lay-Hildebrandt, dipl. Ing. Arch.



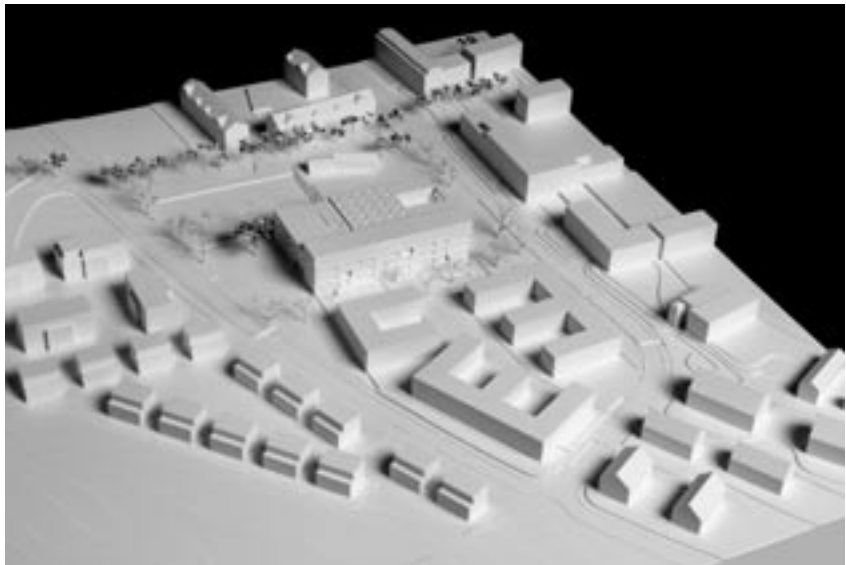
Projekt Nr. 18: **IDENTITY**

Architektur:
Bürgin Architektur GmbH, Rorbas

Projekt Nr. 19: **MATROSCHKA**

Architektur:

Binder Architektur AG, Winterthur



Projekt Nr. 20: **windräbli**

Architektur:

Bellwald Architekten AG, Winterthur

Mitarbeitende:

Sandra Bänninger, dipl. Arch. ETH/SIA

Markus Bellwald, dipl. Arch. FH/SIA

Landschaftsarchitektur:

Jürg Hofmann

Landschaftsarch. FH BSLA

Hofmann Gartenbau

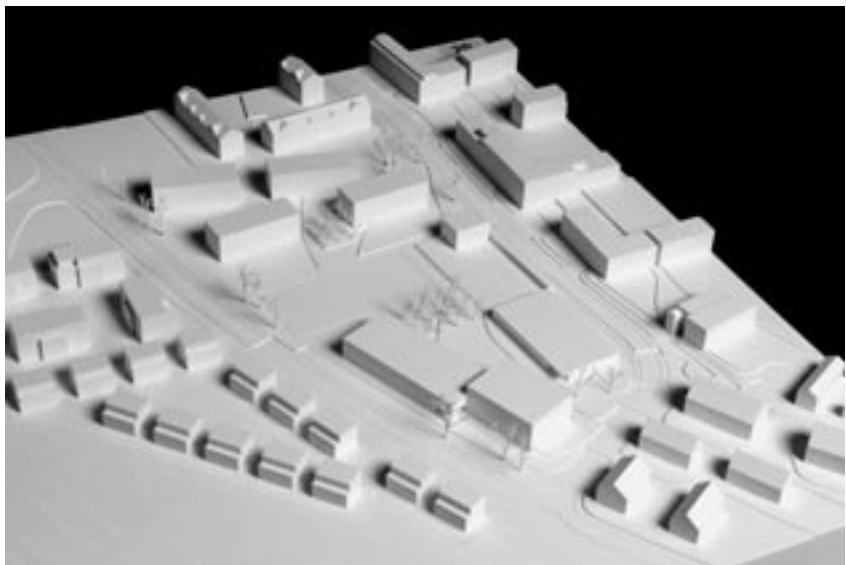
Haustechnik:

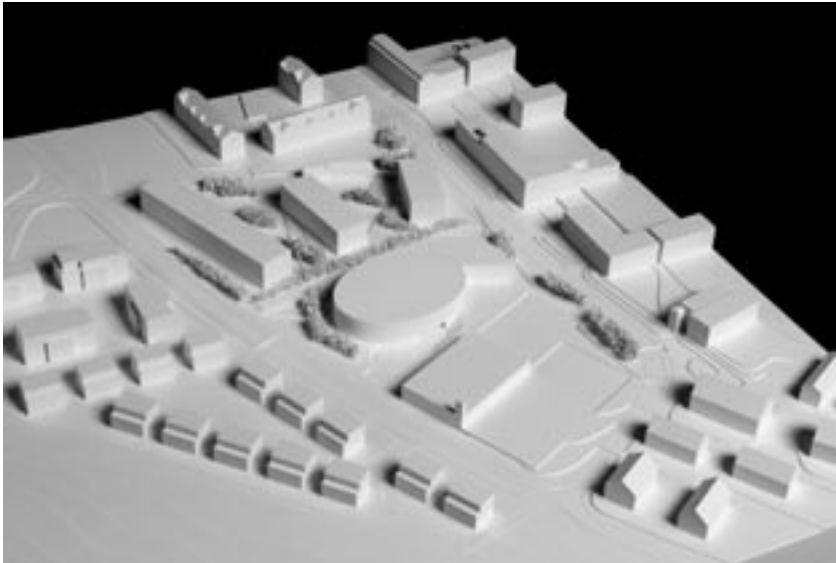
Roland Diener, dipl. Ing., 3-Plan AG

Bauingenieur:

Markus Fischer, dipl. Bauing. FH/SIA

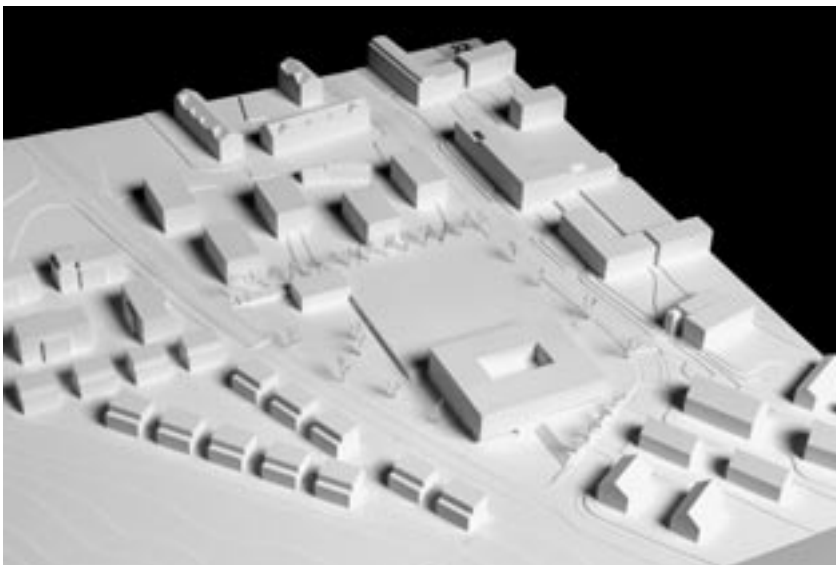
Bona + Fischer AG





Projekt Nr. 21: **Mondflieger**

Architektur:
Ladner Meier Architekten
Zürich-Kopenhagen, Zürich



Projekt Nr. 22: **ATRIUM**

Architektur:
Zambrini Architekten AG, Winterthur

Mitarbeitende:
Walter Kalbermatten, dipl. Arch. ETH
Marcel Angele, dipl. Arch. MScArch SIA

Projekt Nr. 23: **Frühling**

Architektur:

Thomas Fabrinsky, dipl. Ing. BDA
Karlsruhe (D)



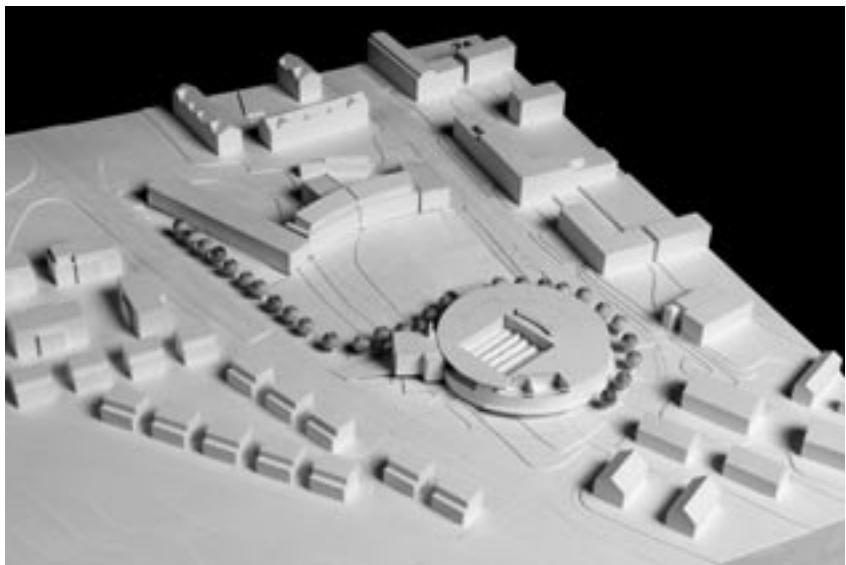
Projekt Nr. 24: **SILBERMOND**

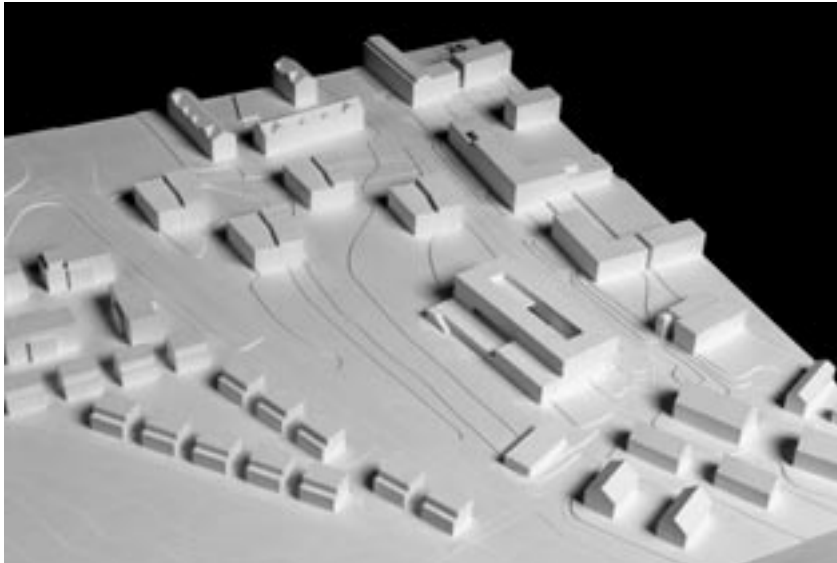
Architektur:

SA Stöckli Architektur, Steffisburg

Ingenieure:

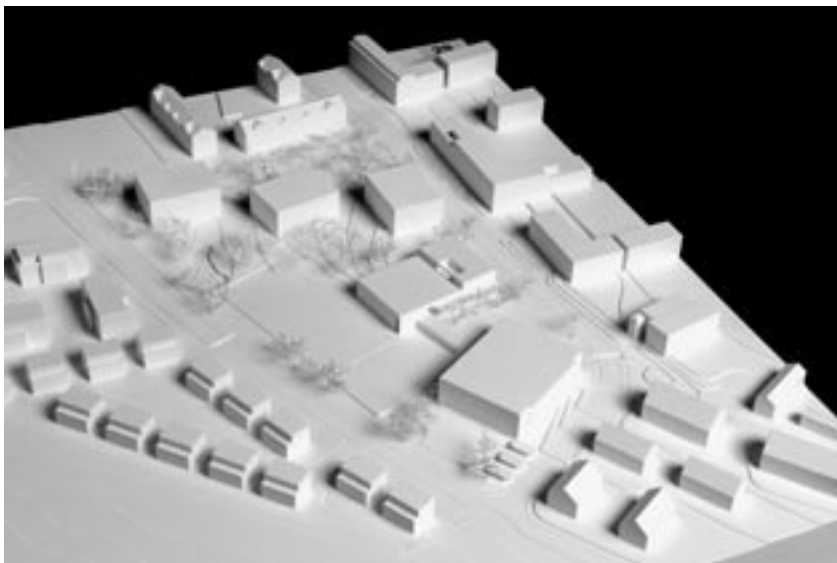
Planer Kissling+Zbinden AG, Thun





Projekt Nr. 25: **Ausblick**

Architektur:
Frede Janning Architekten
Münster (D)



Projekt Nr. 29:
Das Geheimnis des 12. Kontinents

Architektur:
square one Architekten GmbH
Bau Lerch Management AG
Winterthur

Bauingenieur:
Schnewlin+Küttel AG, Winterthur

Haustechnik:
Hunziker Partner AG, Winterthur

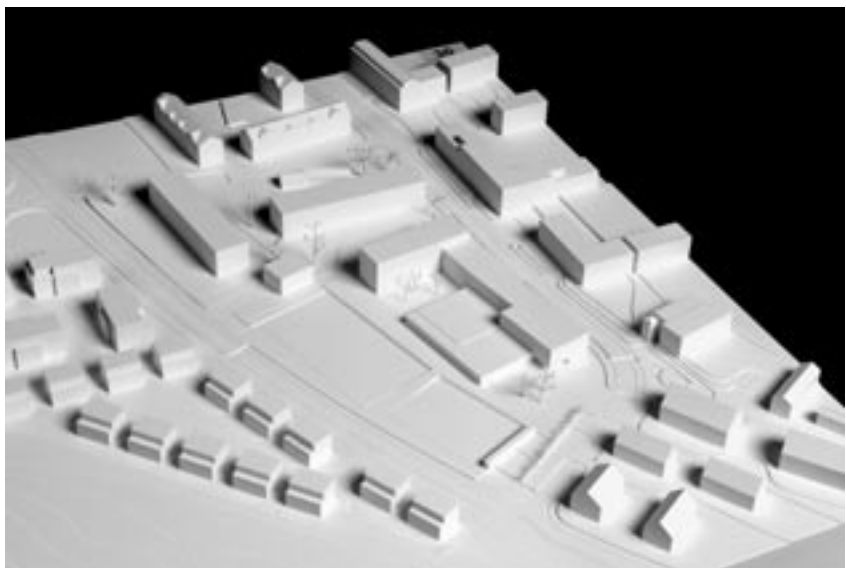
Projekt Nr. 30: **KUCKUCK**

Architektur:

Johann Frei, dipl. Architekt ETH/SIA
Winterthur

Mitarbeitende:

Bernhard Gerber, dipl. Architekt ETH
Christoph Grupp, dipl. Architekt HTL



Projekt Nr. 31: **SALAMANDER**

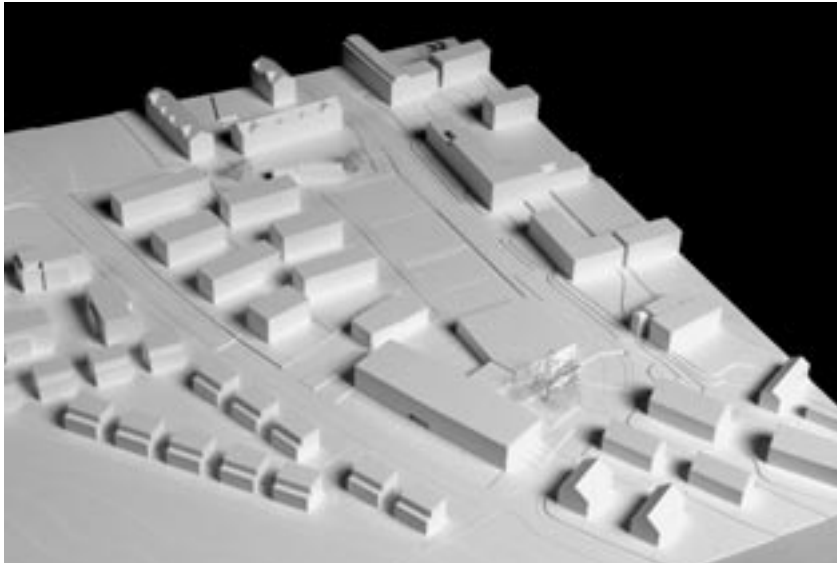
Architektur:

Marazzi+Paul Architekten AG
Alfred Paul, dipl. Ing. Arch., Zürich

Mitarbeitende:

Cindy Schwenke, dipl. Arch. MAS ETH
Christian Schulz, dipl. Ing. (Arch.)
Katja Blaser

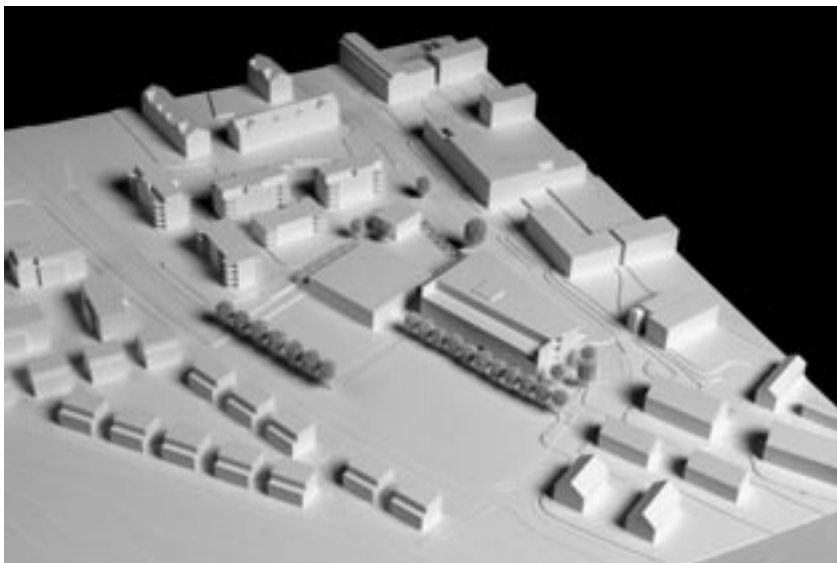




Projekt Nr. 32: **Dorfplatz**

Architektur:
Walser Zumbrunn Architektur GmbH
Winterthur

Mitarbeitende:
Jann Wäckerli



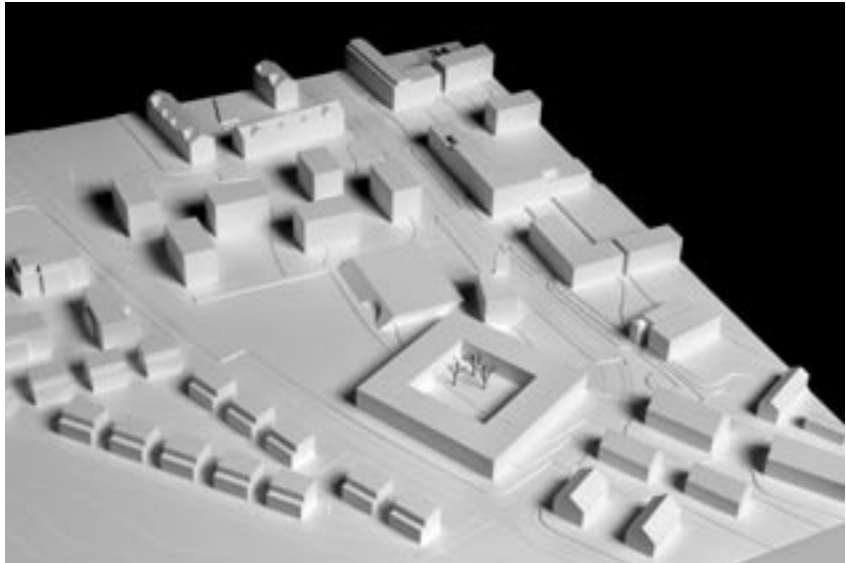
Projekt Nr. 33: **ZINZ-icon**

Architektur:
Atelier d, Daniel H. Müller,
dipl. Arch. HTL/STV, Dübendorf

Projekt Nr. 34: **Tripiti**

Architektur:

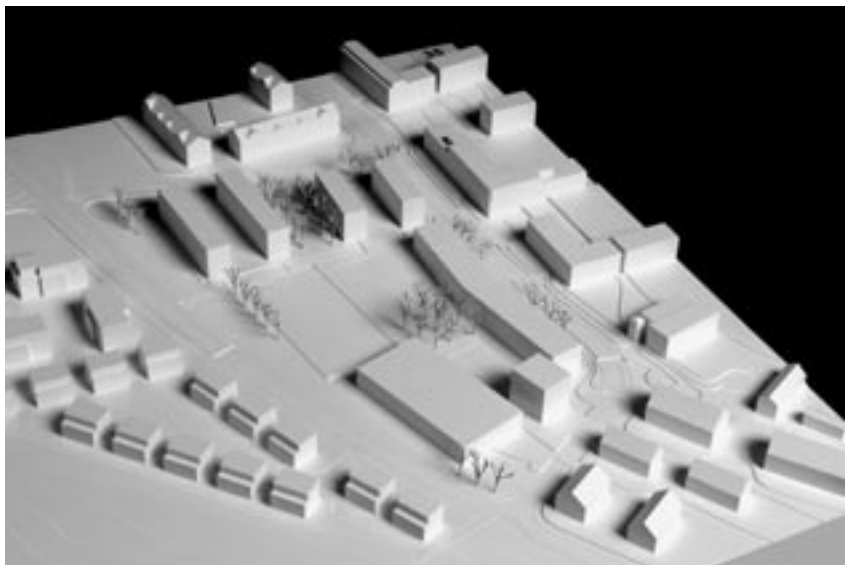
Dominik Isler, dipl. Arch. ETH/SIA
Zürich

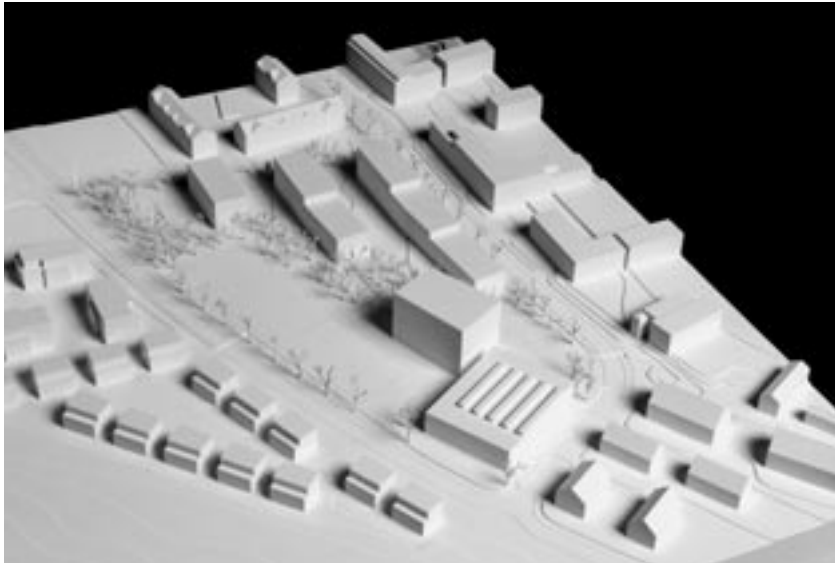


Projekt Nr. 35: **coccodrillo**

Architektur:

ARGE Joss & Mathys/Imhof & Nyffeler
Architekten ETH/SIA, Zürich



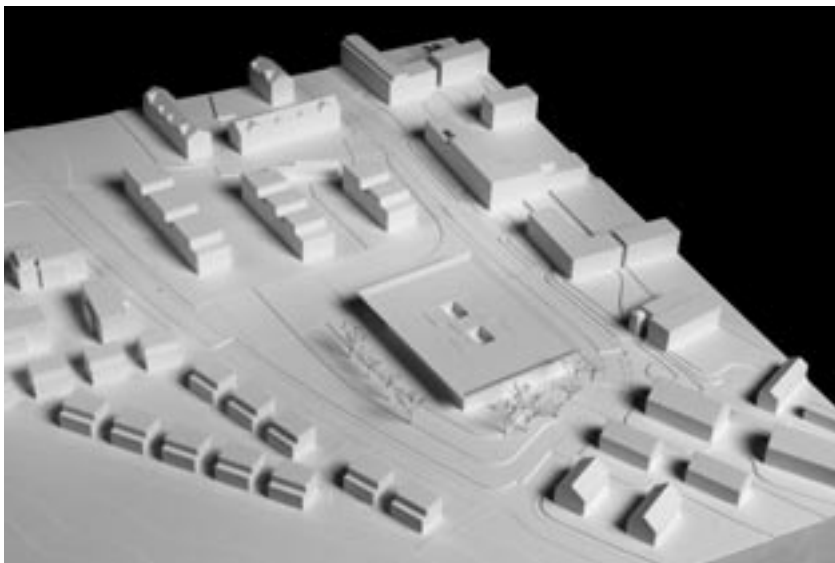


Projekt Nr. 37: **momo**

Architektur:
Bezzola Kretschmann
Architektur Städtebau, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Balliana Schubert
Landschaftsarchitekten AG BSLA

Bauingenieur:
Markus Zimmermann, Ing. FH HSB
timbatec GmbH



Projekt Nr. 38: **all in one**

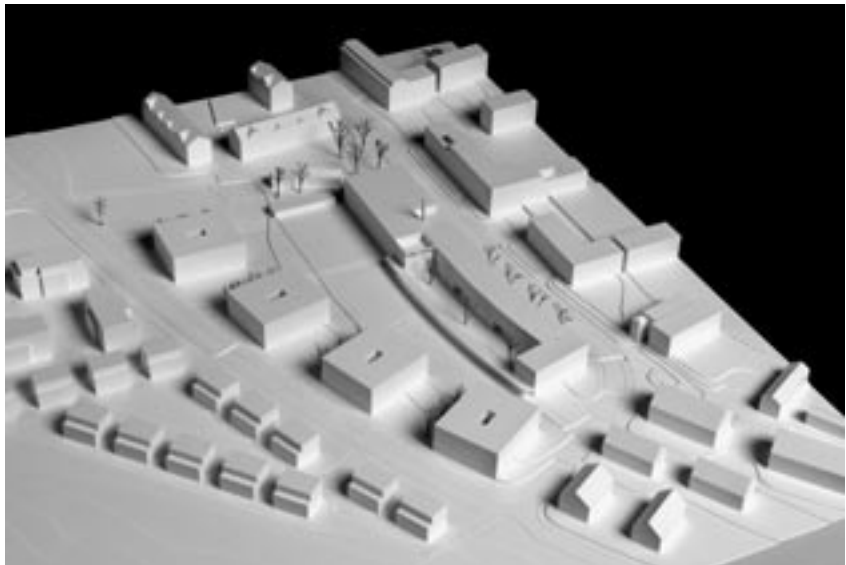
Architektur:
Berdar & Mosch Architekten ETH/SIA
Basel

Mitarbeitende:
Jean Yves Berdat, dipl. Arch. EPFL SIA
Volker Mosch, dipl. Arch. ETH

Projekt Nr. 39: **LOTUS**

Architektur:
Schader Hegnauer Ammann
Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende:
Roland Heugnauer
Jürg Ammann
Judith Kälin
Ines Senften
Esther Wicki

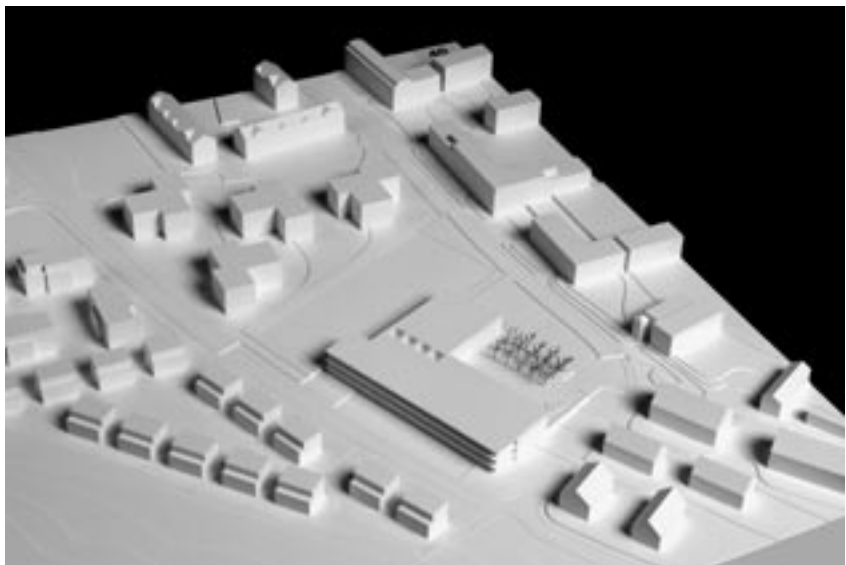


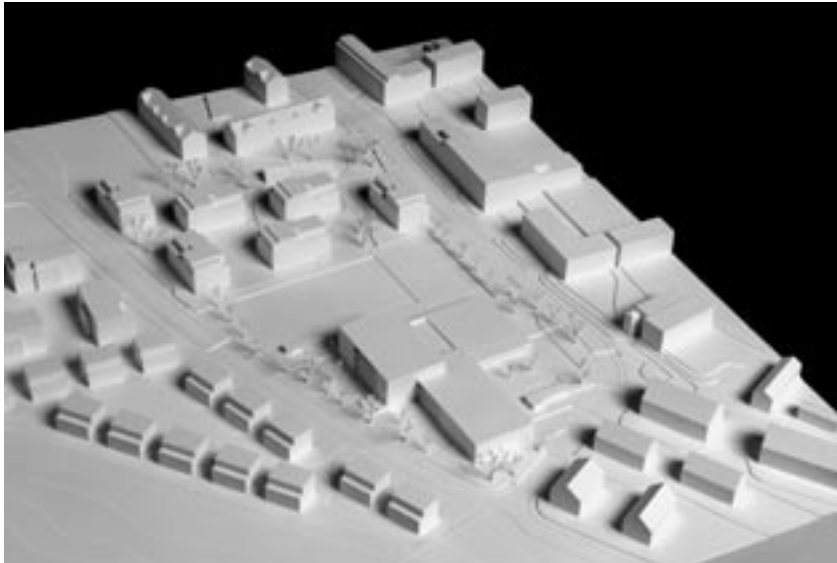
Projekt Nr. 40: **NEZUMI**

Architektur:
Araseki Architekten AG, Baden

Landschaftsarchitektur:
Ryffel+Ryffel
Landschaftsarchitekten BSLA/SIA

Bauingenieur:
Bänziger Partner AG
Ingenieur+Planer SIA USIC

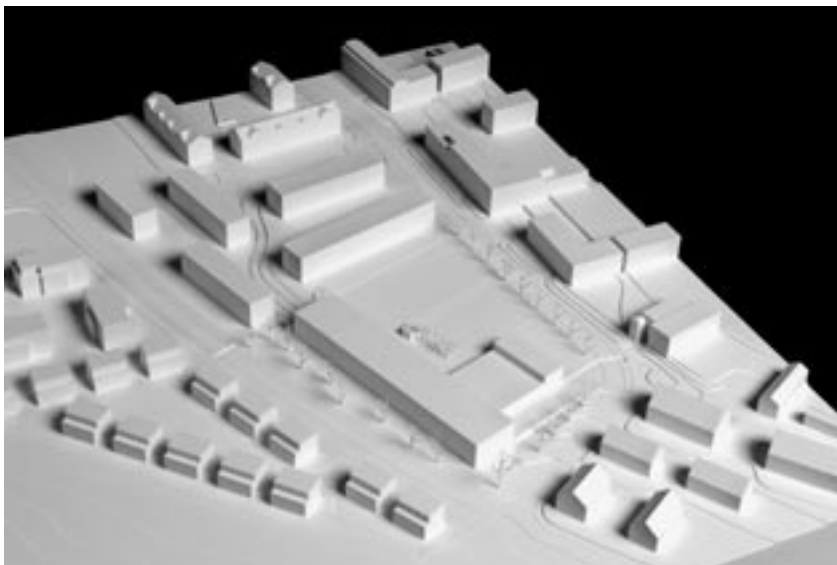




Projekt Nr. 42: **A B C**

Architektur:
Herter Fritschi Ruosch HFR
Architekten AG, Hettlingen

Mitarbeitende:
Werner Fritschi, dipl. Arch. ETH/SIA
Stefan Knöpfli, dipl. Arch. FH



Projekt Nr. 43: **α**

Architektur:
J. Tabacznik & C. Werro
Architekten SIA, Winterthur

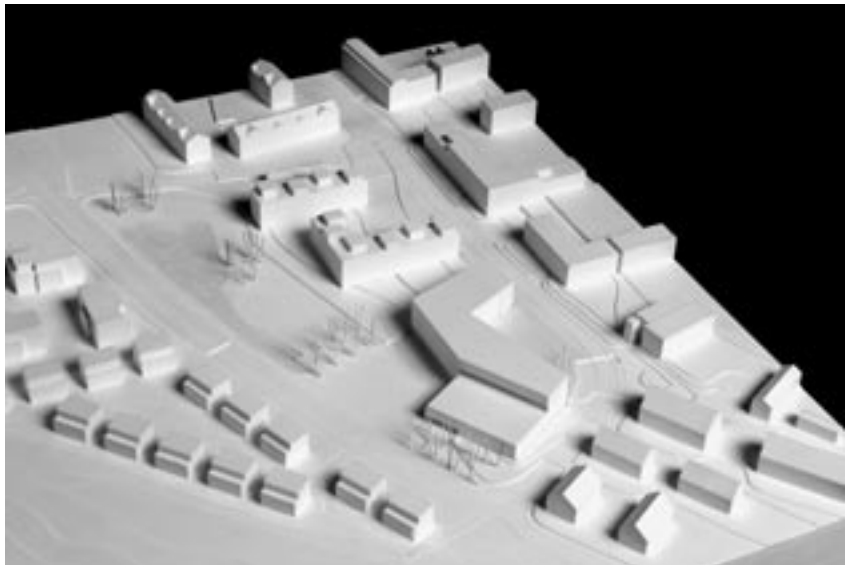
Projekt Nr. 44: **raumundzeit**

Architektur:

Josef Prinz, freier Architekt BDA
Baindt (D)

Mitarbeitende:

Andreas Jäger
Jasmin Haas



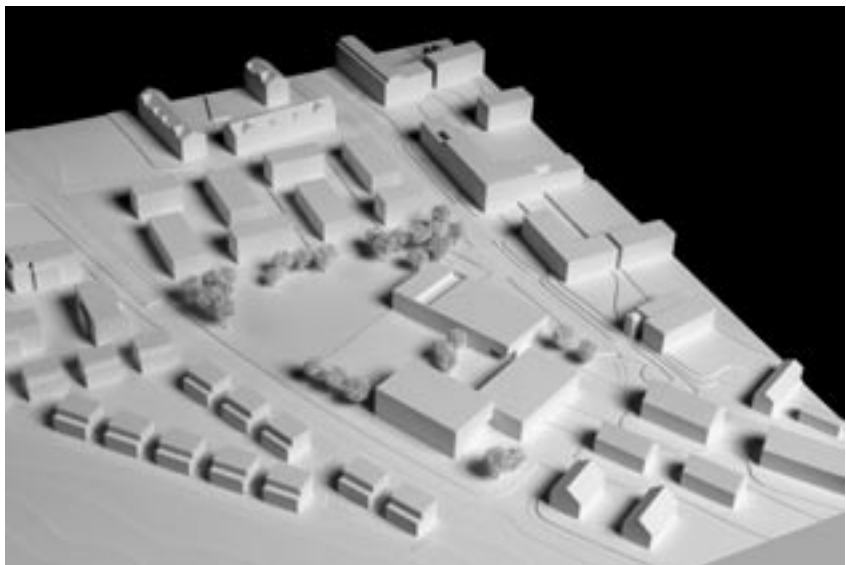
Projekt Nr. 46: **EICHENDORFF**

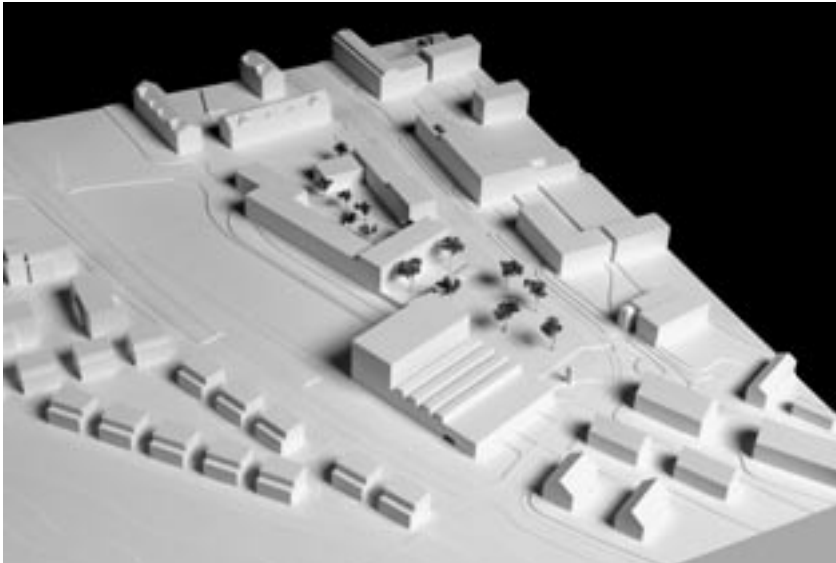
Architektur:

Gähler Architekten BSA/SIA
St. Gallen

Mitarbeitende:

Diego Gähler, dipl. Arch. HBK/BSA/SIA
René Gehrig, dipl. Arch. HTL
Bernhard Flühler, dipl. Arch. MScArch
Sabine Hutter, dipl. Arch. MScArch
Hans Adrian von Groddeck





Projekt Nr. 47: **Ying + Yang**

Architektur:

Antoniol + Huber + Partner AG

Architekten BSA/SIA, Frauenfeld

Mitarbeitende:

Kurt Huber

Roland Wittmann

Christoph Giger

2. Stufe des Verfahrens

Im Rahmen des nicht anonymen Studienauftrags sind den fünf eingeladenen Teams, unter Berücksichtigung der individuellen Kritikpunkte, nochmals signifikante Verbesserungen bei der Überarbeitung ihrer Projekte gelungen.

11 | Vorprüfung

Die Vorprüfung der fünf überarbeiteten Projekte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau (Stadtgestaltung/Wettbewerbe), durch interne Fachstellen und durch die zusätzlich beigezogenen, externen Experten für Nachhaltigkeit/Ökologie und Wirtschaftlichkeit. Für eine zusätzliche persönliche Beratung hatten die fünf Projektierenden die Möglichkeit, sich mit den zwei externen Fachplanern in Verbindung zu setzen.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen (Vollständigkeit, Eingabetermine)
- Erfüllung des verbindlichen Raumprogramms
- Berücksichtigung der individuellen Weiterbearbeitungshinweise aus der ersten Stufe des Verfahrens
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen (Projektierungsperimeter, Grenzabstände und Baulinien)
- grundsätzliche Übereinstimmung der Plandarstellung mit dem Modell
- Aussagen über Nachhaltigkeit/Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Die detaillierten Vorprüfungsformulare inklusive der Vorprüfungspläne konnten vom Beurteilungsgremium jederzeit eingesehen werden.

Die Vorprüfung ergab, dass die fünf eingereichten Projekte fristgerecht und vollständig bei der Eingabeadresse eingereicht wurden.

Das Beurteilungsgremium versammelte sich am Montag, 15. September 2008, ganztags und am Donnerstag, 18. September 2008, halbtags zur Jurierung der eingereichten fünf überarbeiteten Projekte.

Am ersten Jurierungstag nahm das Beurteilungsgremium vom Ergebnis der detaillierten Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, dass die fünf eingereichten Projektvorschläge zu einer Beurteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der zweiten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm für die zweite Stufe des Verfahrens auf Seite 8 aufgeführten Beurteilungskriterien:

Städtebau, Architektur, Aussenraum/Landschaft

- der architektonische Ausdruck und die innenräumlichen Qualitäten der neuen Schulhausanlage
- die Materialisierung und Dauerhaftigkeit der vorgesehenen Konstruktionen
- die Qualität der gestalteten Freiräume und Aussenräume

Funktionalität/Gebrauchswert

- die gesamte Umgebungsgestaltung mit Erschliessungs- und Wegnetz
- die funktionellen Qualitäten und betrieblichen Anforderungen
- die Einhaltung des verbindlichen Raumprogramms für die neue Schulhausanlage

Ökologische/ökonomische Nachhaltigkeit

- auf niedrige Erstellungskosten und auf kostengünstige Unterhalts- bzw. Betriebskosten wird grossen Wert gelegt
- Aussagekraft und Inhalt der Informationen zum Schulhausneubau (Erläuterungsbericht, Projekt- und Baubeschrieb, Konzeptvorschlag zur Erreichung des MINERGIE-ECO®-Standards)
- grossen Wert wird auf ein angenehmes Innenraumklima sowohl im Sommer wie auch im Winter gelegt, dabei ist der sommerliche Wärmeschutz zu beachten (klimatisierte und gekühlte Räume sind nicht erwünscht)

Das Beurteilungsgremium beschloss nach Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über die fünf eingereichten, überarbeiteten Projektvorschläge durchzuführen. Die Fachpreisrichter übernahmen dabei abwechselnd vor den einzelnen Projekten die Gesprächsmoderation.

Mit einem anschliessenden zweiten Rundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien der zweiten Stufe des Verfahrens einstimmig die Projekte **FRITZ + FRÄNZI**, **Serafin** und **Kompaktus** für eine weitere Berücksichtigung ausgeschlossen.

Bei den verbleibenden Projekten **FITZCARRALDO** und **Amaryllis** wurden erneut sowohl die positiven wie auch die kritischen Aspekte seitens der Schule eingehend diskutiert und auf die betrieblichen Vor- und Nachteile beider Projekte hingewiesen.

Im Anschluss wurden die fünf Projekte den Fachpreisrichtern zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

Am zweiten Jurierungstag hatte das Beurteilungsgremium nach einem vorgesehenen Kontrollrundgang keine Korrekturen bezüglich der vorgenommenen drei Ausschlüsse vorzunehmen.

Nach der redaktionellen Überarbeitung der fünf Berichte durch das Beurteilungsgremium wurden die fünf verfassten Projektbeurteilungen einstimmig genehmigt.

Nach einer diskussionsreichen Gesprächsrunde und nach reiflicher Überlegung entschied das Beurteilungsgremium schliesslich mit einem klaren Mehr, dass das Projekt **Amaryllis** für eine Weiterbearbeitung zu berücksichtigen ist.

13 | Schlussfolgerungen

Bei einigen Ansätzen sind auch die Grenzen der Projekte zum Vorschein gekommen: Das Projekt **Kompaktus** konnte Fragen betreffend der Einordnung nicht ausräumen und hat gleichzeitig den ökonomischen Vorsprung verschenkt; das Projekt **FRITZ + FRÄNZI** konnte die betrieblichen, ökonomischen und ökologischen Nachteile von zwei Gebäudevolumen nicht durch entsprechende Vorteile wettmachen; das Projekt **Serafin** verlor die Faszination einer «Teppich-Typologie» inner-räumlich.

Die Diskussion im Beurteilungsgremium hat daher gezeigt, dass es sich insbesondere bei den Projekten **FITZCARRALDO** und **Amaryllis** um nachhaltige Ansätze handelt, die den betrieblichen Anliegen nach einer fortschrittlich neuen Schulanlage, den ortsbaulichen Anliegen nach einer hohen Identität nicht zuletzt auf der Ebene des Aussenraums und den ökonomischen und ökologischen Anliegen auf ausserordentlichem Niveau Rechnung tragen. Beide Projekte überzeugen sowohl durch ihre städtebaulich präzise Setzung und ihren reifen architektonischen Ausdruck. Im Vergleich mit den drei anderen Projekten sind teilweise mit signifikant tieferen Erstellungskosten zu rechnen.

Letztlich entschied sich das Beurteilungsgremium mit einem klaren Mehr für das Projekt **Amaryllis**. Es handelt sich um ein Projekt, das auf die Vorgabe nach Schulanlagen, die neuen Lernformen wie verstärkte Teamarbeit Rechnung tragen, fördernd, ja vielleicht sogar fordernd beantwortet. Ausschlaggebend war aber auch die entspanntere Situation im Aussenraum mit dem umlaufenden Pausenbereich. Daraus resultiert zwar ein etwas höherer Verbrauch an wertvollem Boden, trotzdem ist dies einer neuen Schulanlage in einem in kurzer Zeit stark verdichteten Quartier langfristig angemessen.

14 | Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium (Preisgericht) empfiehlt dem Stadtrat von Winterthur unter Berücksichtigung der nachfolgenden Kritikpunkte und Hinweise das Projekt **Amaryllis** zur Weiterbearbeitung. Die offenen Punkte sollen im Rahmen des Vorprojekts in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen der Stadtverwaltung einvernehmlich geklärt werden.

Die wesentlichen Kritikpunkte und Überarbeitungshinweise für die Weiterbearbeitung sind:

Raumprogramm

Es ist davon auszugehen, dass die optionale Erweiterung von Anfang an erstellt wird. Darüber hinaus wird das Raumprogramm im Hinblick auf die neuen kantonalen Richtlinien modifiziert. Die Verfassenden werden daher beauftragt, das Projekt im Hinblick auf das angepasste Raumprogramm zu bearbeiten. Stossrichtung soll ein Verzicht auf den optionalen «Fortsatz» zugunsten eines vierten Schultrakts sein. Als Lösungsansatz ist eine Verlagerung der Holzschnitzelheizung und allenfalls ein Auslagern der Hauswartwohnung in die künftige Wohnüberbauung denkbar.

Aufenthaltsbereich und Treppen

Der Aufenthaltsbereich, insbesondere im Obergeschoss, und die beiden Haupttreppen sind weiter zu optimieren. Insbesondere ist die Anzahl der Fenster in die Turnhalle zu hinterfragen (Ablenkung während Teamarbeiten). Die beiden Haupttreppen wirken nach wie vor knapp und durch den nicht transparenten Abschluss im Obergeschoss allzu hermetisch.

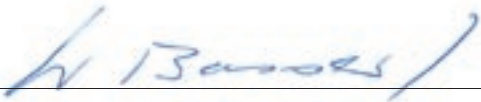
Umgebung

Generell wirkt die Umgebung noch wenig schlüssig. Insbesondere die Terrassen mit Bäumen und Hügel sind zu überprüfen. Der Spielplatz sollte im Perimeter der Schulanlage sein. In diesem Zusammenhang ist die Grenzziehung zu überprüfen. Damit die Wertschöpfung durch die Schulanlage ergänzenden Wohnbauten nicht leidet, ist ein Nutzungstransfer ins Auge zu fassen. Es ist denkbar, auf die Laufbahn zu verzichten.

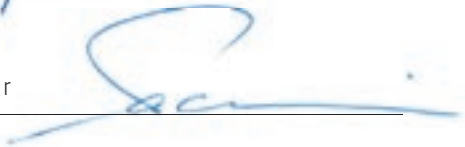
Energiegewinnung

Die Möglichkeit einer Solaranlage ist nachzuweisen.

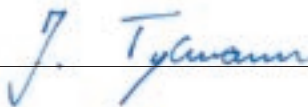
Winterthur, im September 2008, das Beurteilungsgremium:

Walter Bossert, Stadtrat 

Pearl Pedernana, Stadträtin 

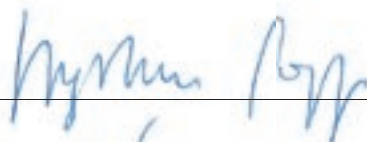
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur 

Hansjürg Büchi, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz) 

Josef Tylmann, Lehrerschaftvertretung 

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur 

Sibylle Bucher, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich 

Stephan Popp, dipl. Arch. HTL SIA, Winterthur 

Ruedi Zai, dipl. Arch. ETH SIA SWB, Zug 

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH BSLA, Meilen 

Oliver Strässle, Co-Leiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Ersatz) 

Sämtliche fünf Teams haben die Überarbeitung sehr ernst genommen und ihr Projekt unter Berücksichtigung der Kritikpunkte signifikant überarbeitet. Das Beurteilungsgremium dankt daher allen für ihren nochmaligen grossen Einsatz. Die Teilnehmenden der zweiten Stufe haben Anspruch auf die in Aussicht gestellte fixe Entschädigung.

15 | Projektverfassende

Zur Weiterbearbeitung empfohlen	
Projekt Nr. 45: Amaryllis	
Architektur	Adrian Streich Architekten AG, Zürich Sandro Agosti Roman Brantschen Judith Elmiger Adrian Streich
Landschaftsarchitektur	André Schmid, Daphne Kokkini Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur	Stefan Bänziger WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
HLKS-Ingenieur	Dieter Többen, Dr. Eicher + Pauli AG, Bern
Bauphysik/Akustik	Michael Herrmann, Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich
Projekt Nr. 41: FITZCARRALDO	
Architektur	Edelaar Mosayebi Inderbitzin, dipl. Architekten ETH, Zürich Ron Edelaar Elli Mosayebi Christian Mueller Inderbitzin Mathis Keller Mathias Gunz
Landschaftsarchitektur	Sibylle Aubort Raderschall, Roland Raderschall, Karin Aemmer raderschallpartner ag, landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen
Bauingenieur	Andrin Urech, Urech Bärtschi Maurer AG Bauing. ETH/SIA/USIC, Zürich
Haustechnik	Alex Primas, Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Zürich
Bauphysik	Christoph Keller, BWS Labor AG, Winterthur
Bauökonomie	Marc Bühler, Bühler & Oettli AG, Baumanagement, Zürich
Projekt Nr. 12: FRITZ + FRÄNZI	
Architektur	Bednar Albisetti Architekten, Winterthur Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH Ina Walden, dipl. Architektin FH
Landschaftsarchitektur	Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin mla
Ingenieur Holzbau	Hansbeat Reusser, Holzbaubüro Reusser GmbH
Haustechnik	Stefan van Felsen, 3-Plan Haustechnik AG

Projekt Nr. 15: Serafin	
Architektur	Peter Reuss, dipl. Architekt ETH, Ittigen-Bern Dieter Aeberhard Marc Bühler Doris Güdel Meret Trittibach
Landschaftsarchitektur	bbz Landschaftsarchitekten, Bern
Bauingenieur	Mange+Müller AG, Bern
Haustechnik	WUSO Haustechnik AG, Ittigen-Bern
Bauphysik/Akustik	B+A Ingenieurbüro für Bauphysik
Planer	dadarchitekten, Bern

Projekt Nr. 27: Kompaktus	
Arbeitsgemeinschaft	Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH, Zürich Christian Forster, dipl. Architekt FH Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA Milena Vuletic, Praktikantin
Landschaftsarchitektur	Fabian Haag, Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieur	Markus Aerni, Aerni + Aerni Bauingenieure, Zürich
Haustechnik	Amstein + Walthert AG, Zürich Adrian Altenburger (HLKS) David Schwind (Elektro) Daniel Tschudy (Lichtgestaltung) Marcus Knapp (Akustik)

Projekt Nr. 45: **Amaryllis**

Architektur:

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende:

Sandro Agosti

Roman Brantschen

Judith Elmiger

Adrian Streich

Landschaftsarchitektur:

André Schmid, Daphne Kokkini

Schmid Landschaftsarch. GmbH, Zürich

Bauingenieur:

Stefan Bänziger

WGG Schnetzer Puskas Ing. AG, Zürich

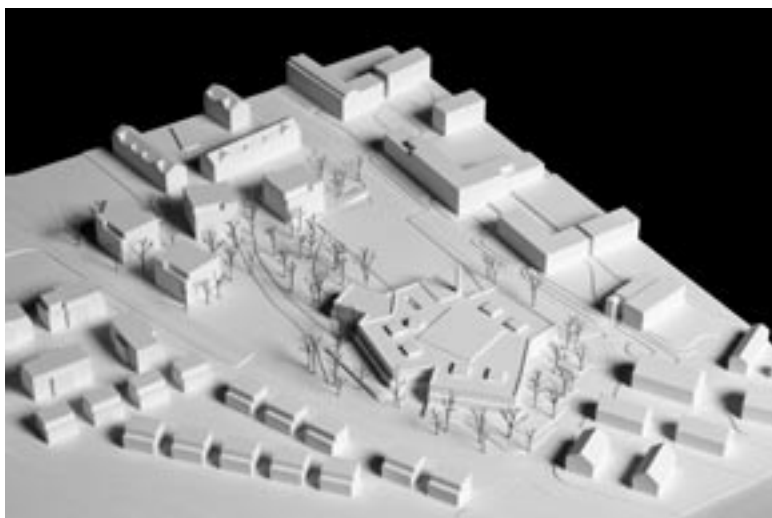
HLKS-Ingenieur:

Dieter Többen, Dr. Eicher + Pauli AG, Bern

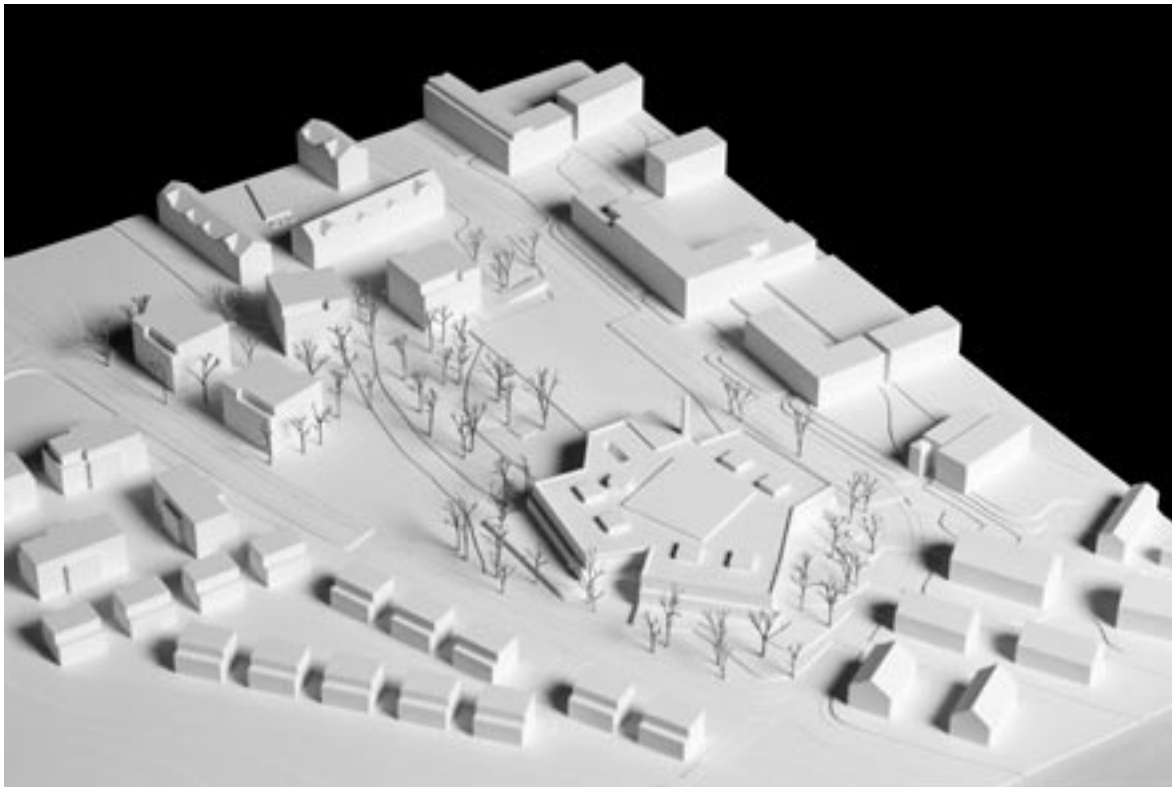
Bauphysik/Akustik:

Michael Herrmann

Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich



Modellfoto mit Erweiterung



Prinzipiell wurde bei der Überarbeitung die städtebauliche Disposition aus der ersten Stufe beibehalten und es ist den Verfassern in weiten Teilen gelungen, die konzeptionellen Ideen ihres Projekts zu stärken. Die Positionierung und volumetrische Ausbildung der blütenartigen Grundform verzichten bewusst auf präzise städtebauliche Bezüge zum bestehenden Kontext, auf eigenständige Art und Weise besetzt die neue Schulanlage den Süden der Parzelle.

Die über zwei Geschosse eingeschnittenen, verglasten Kerben markieren die vier Eingangsbereiche und folgen sowohl inhaltlich als auch formal der sich zu einer blütenartigen Komposition gruppierenden Einheiten. Die vier zweigeschossigen «Häuser» mit Schulzimmern, Gemeinschaftsräumen, Lehrerbereich und Garderoberräumen sind im Grundriss optimiert worden. Im Erdgeschoss profitieren Hort, Lehrerbereich oder Handarbeit von direkt zugeordneten, grosszügigen Aussenbereichen. Im Obergeschoss sind jeweils vier Klassenzimmer über eine gemeinsame vorgelagerte Garderoben- und Gruppenraumschicht zu einer Nutzungseinheit verbunden. Die überarbeiteten Klassenzimmergrundrisse sind vielfältig und in der vorliegenden Proportionierung ausreichend belichtet. Die Klassenzimmer profitieren zudem indirekt vom Licht der vorgelagerten Gruppenräume, welche mit grosszügigen Oblichtern erhellt werden. Es entsteht eine beeindruckende Raumfolge von unterschiedlich grossen und verschieden belichteten Einheiten. Zwischen diesen «Häusern» entsteht eine Vielfalt verglaster Erschliessungsflächen mit mehrfach geknickter und teilweise spitzwinklig zulaufender Raumbegrenzung. Das vorliegende Konzept bedingt aus feuerpolizeilichen Gründen eine klare Zuordnung der Gruppenräume zu den Klassenzimmern und schränkt die flexible Nutzung dieser Raumeinheiten durch verschiedene Personengruppen empfindlich ein.

Die Dachlandschaft wird als begehbare und begrünte Fläche vorgeschlagen, welche als zusätzliches Aussenklassenzimmer genutzt werden kann.

Der Verzicht auf den Erhalt des Schützenhauses verbessert die unbefriedigende Anordnung der Wohnungen aus der ersten Wettbewerbsstufe. Die vier vorgeschlagenen Wohngebäude säumen die nördliche Strassenflucht und bilden trotz ihrer volumetrischen Grobkörnigkeit einen ansprechenden Anschluss an die umgebende Wohnzone. Die zwischen Schule und Wohngebäude entstehende grosszügige Freifläche wird mit dem Allwetterplatz, der Spielwiese und einem gemeinsam genutzten Kinderspielplatz strukturiert, die dazwischen liegenden Wege sorgen für die erwünschte Durchlässigkeit des Gebiets. Vielfältige Wege führen zum Schulgebäude, die Zwischenbereiche sind mit Grünflächen und leicht angehobenen Baumpflanzungen gestaltet. Die formale Ausweitung der architektonischen Volumetrie mit topografischen Elementen zum Strassenraum hin scheint jedoch die gesuchte autarke Erscheinung der Schule zu untergraben.

Die vorgeschlagene statische Struktur mit nur tragenden Aussenwänden als grob verputztes Zweischalenmauerwerk und im Innern angeordneten Stützen erlaubt in Zukunft eine Anpassung an veränderte Raumbedürfnisse.

Die feuerpolizeilich erforderliche Brandabschnittsbildung im erdgeschossigen Erschliessungsbereich verwenden die Projektverfasser in der Weiterbearbeitung geschickt und scheiden aus der allgemeinen Fläche eine nutzungsmässig vorwiegend dem Turnhallenbetrieb zugeordnete Gangzone aus. Die mögliche Einsicht in den Hallenraum ist attraktiv, steht jedoch der möglichen Ablenkung gegenüber. Die vorgesehene brandtechnische Abtrennung der massiven Treppenläufe erlaubt im ganzen Obergeschoss eine freie Nutzung der Erschliessungsfläche als Lern- und Aufenthaltsbereich für die Schüler. Die Treppenläufe sind jedoch gemessen an der Schüleranzahl schmal, die geschlossene Treppenhauswand wirkt eher beengend.

Der leicht überarbeitete Vorschlag für die Schulhauserweiterung vermag weiterhin nicht zu überzeugen. Das zusätzliche im Norden angefügte Volumen entbehrt der sonst überzeugenden Grosszügigkeit der Gesamtanlage und scheint weiterhin die Grunddisposition eher zu stören als zu ergänzen.

Die erwarteten Gebäudekosten liegen im Vergleich mit den anderen fünf Projekten im Durchschnitt. Trotz der vielgliedrigen Gesamtform, welche zu einer grossen Fassadenflächen führt, kann der MINERGIE-ECO®-Standard erreicht werden.

Die Gesamtsituation bildet einen Ort von starker Identität, besticht durch ihre Klarheit und Eigenständigkeit und vermag der Bedeutung einer öffentlichen, modernen und zukunftsorientierten Schulhausanlage zwischen den Wohnquartieren und der Kernzone von Zinzikon in selbstbewusster Weise gerecht zu werden.

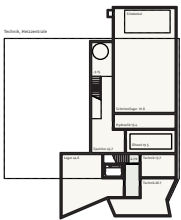
Situationsplan, 1:2500



Grundrisse, 1:1000

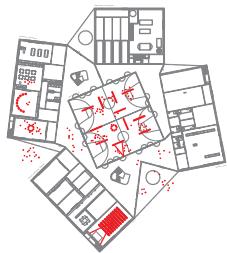


Erdgeschoss

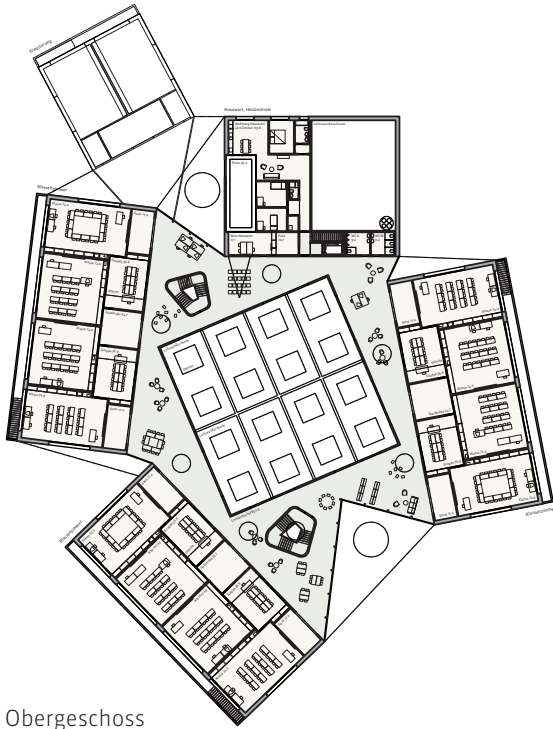


Untergeschoss

Nutzungsstudie



Ausstellungen, Events, Sportanlässe



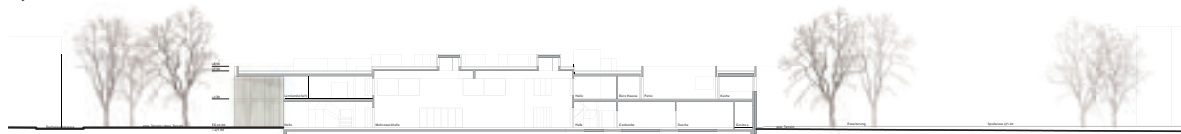
Obergeschoss



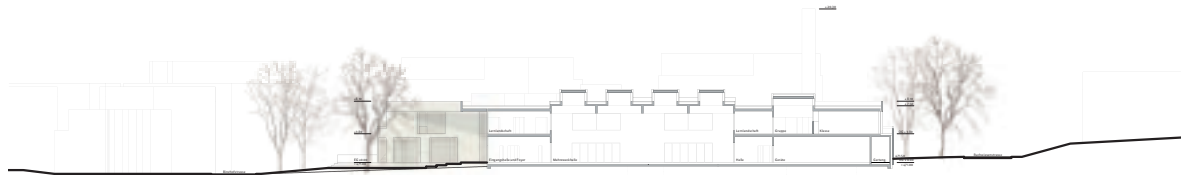
Lernlandschaft



Schnitte, 1:1000



Längsschnitt

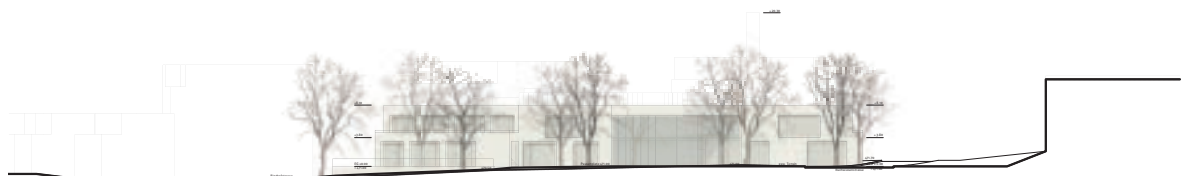


Querschnitt

Ansichten, 1:1000



Südwest



Südost

Teilansicht/Fassadenschnitt, 1:50



Projekt Nr. 41: **FITZCARRALDO**

Architektur:

Edelaar Mosayebi Inderbitzin

dipl. Architekten ETH, Zürich

Mitarbeitende:

Ron Edelaar

Elli Mosayebi

Christian Mueller Inderbitzin

Mathis Keller

Mathias Gunz

Landschaftsarchitektur:

Sibylle Aubort Raderschall

Roland Raderschall, Karin Aemmer

raderschallpartner ag

landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen

Bauingenieur:

Andrin Urech, Urech Bärtschi Maurer AG

Bauing. ETH/SIA/USIC, Zürich

Haustechnik:

Alex Primas, Basler & Hofmann

Ingenieure und Planer AG, Zürich

Bauphysik:

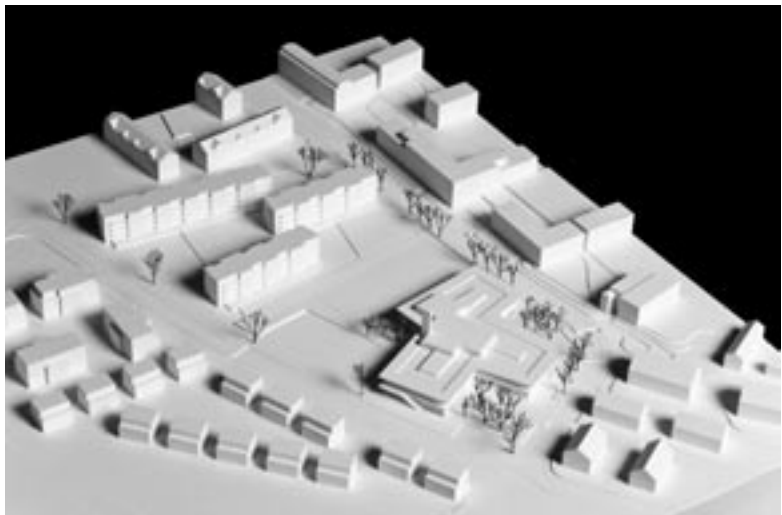
Christoph Keller, BWS Labor AG

Winterthur

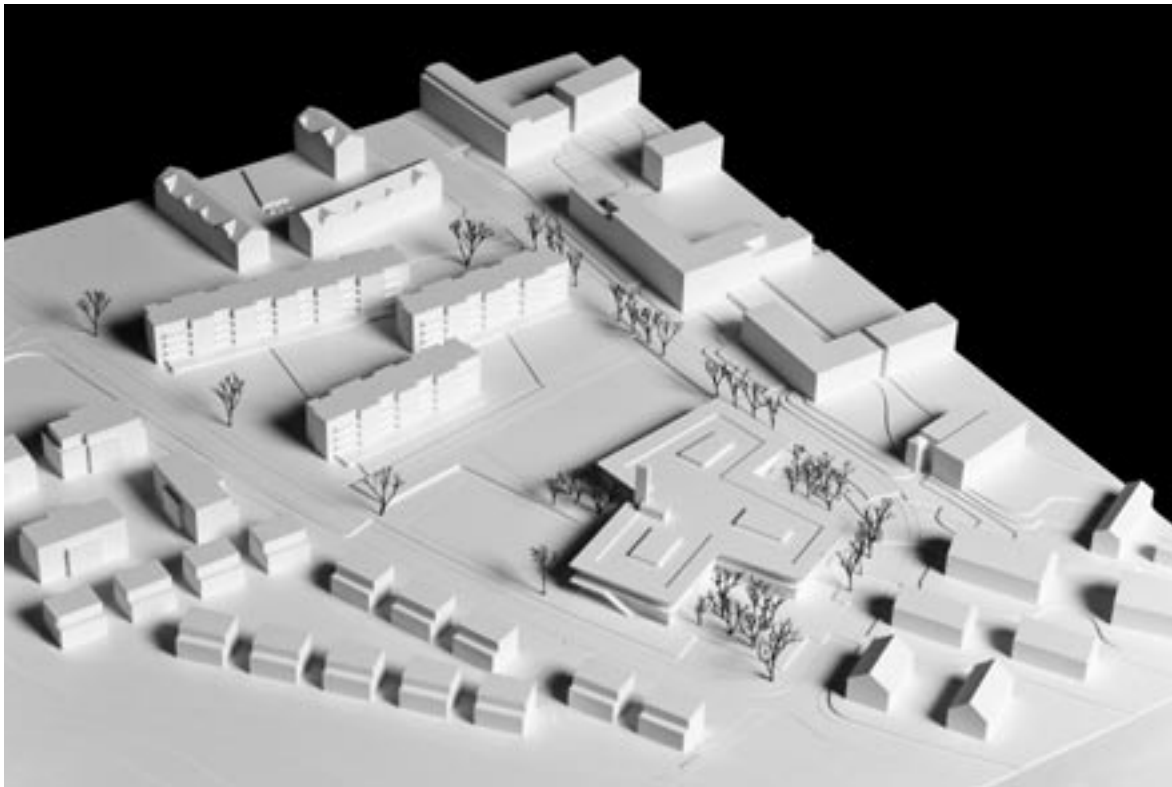
Bauökonomie:

Marc Bühler, Bühler & Oettli AG

Baumanagement, Zürich



Modellfoto mit Erweiterung



Für die zweite Wettbewerbsstufe haben die Projektverfasser die zentrumsnahe im Süden gesetzte Schulanlage sorgfältig und sanft weiterentwickelt. Es wird keine formale Nähe zu den vorhandenen Bauten gesucht, die Architektur erscheint durch die Balkonschicht im Obergeschoss und durch den auskragenden Dachrand als pavillonartiger Bau, der dem neuen Quartier eine zurückhaltende Identität gibt. Die geforderten Aussenanlagen wie Allwetterplatz und Spielwiese schaffen zu den drei nördlich situierten Wohnzeilen einen angenehmen Freiraum.

Die Schulnutzungen werden in einem solitärartigen, zweigeschossigen Volumen (mit einem Attikageschoss als Erweiterung) zusammengefasst, das sich aus der Mitte raumgreifend bis an die Strassen entwickelt. Dabei werden die Grundstücksecken freigestellt und das Schulareal nach aussen geöffnet. Hier finden wir folgerichtig den Pausenplatz mit den Eingängen zu den beiden Schultrakten oder, geschickt die vorhandene Topografie nutzend, den Platz mit dem separaten Zugang zu den Turnhallen und zum Singsaal.

Durch die neue Situierung der zwei grosszügigen Treppenanlagen im Grundriss hat das Projekt an Klarheit und Ausstrahlungskraft sehr stark gewonnen. Das Eingangsgeschoss ist massstäblich und spannungsvoll gegliedert, mit seinen Durchblicken, dem Höhenversatz und der gewählten Lichtführung wirkt es einladend. Die volumetrische Gliederung in drei raumgreifende Gebäudearme zoniert das Obergeschoss, das Piano Nobile, in überschaubare Klassenbereiche, hier befinden sich nach der Erweiterung alle Klassenzimmer mit Gruppenräumen. Die umlaufende Balkonschicht (Fluchtbalkon) erweitert dabei die Klassenzimmer räumlich in den Aussenraum und schafft zusätzlich einen architektonischen Sonnen- und Fassadenschutz. Bei der Materialisierung sind die feuerpolizeilichen Vorgaben der Unbrennbarkeit bei den Dachuntersichten und den Fassadenbrüstungen zu berücksichtigen.

Wenn beim Betrachten der Grundrisse die prominent angeordnete Heizzentrale überrascht, und im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert wurde, so helfen die geschlossenen Wände, die verschiedenen Klassenbereiche zu gliedern. Zeitgemäss wurde das Thema Energie buchstäblich ins Zentrum gerückt. Funktionell ist die Heizzentrale auch in Bezug auf die unkontrollierte Abwärmenutzung sinnvoll angeordnet. Vielleicht könnten Gucklöcher das Geheimnis der verborgenen Installationen hinter der Wand noch lüften.

Die als Erweiterung vorgeschlagene Aufstockung als Attikageschoss wächst aus der Dachlandschaft heraus und beeinträchtigt dank der eigenständigen Materialisierung den Charakter des Gebäudes nicht. Die vorgeschlagene Form schöpft das Gestaltungspotenzial leider nicht aus.

Die Freiräume sind wohlproportioniert und funktionell. Ein lineares System niedriger Stützmauern ermöglicht die normierten Gefällsverhältnisse der Sportflächen. Die Ausbildung als Stützmauer erlaubt den Schülern, das Treiben der Kollegen mitzuverfolgen. Die sorgfältig gegliederten Aussenräume und die unterschiedlichen Bereiche werden mit auserlesenen Bäumen, Baumgruppen und Pflanzungen unterstützt und akzentuiert. Asphaltierte Bewegungsräume unterscheiden sich von den chaussierten Aufenthaltsräumen. Die vorgeschlagene Farbenvielfalt und die Gerüche zur Zeit der Blüte bereichern das Erlebnisfeld der Schulkinder, der Lehrpersonen und der Quartierbewohner.

Der Landverbrauch für die Schule ist stark optimiert und erlaubt voraussichtlich eine sehr gute Parzellierung. Der Preis dafür ist das Fehlen einer zusammenhängenden, um das Schulgebäude sich entwickelnden Umgebungsgestaltung.

Die Kompaktheit der Schulhausanlage, der geringe Landverbrauch, die reduzierten Erdbewegungen, die sorgfältigen Details und die getroffene Materialwahl zeigen, dass das Projekt sehr wirtschaftlich erstellt und betrieben werden kann. Die vorgeschlagene Geometrie der Fluchtbalkone schützt auch nachhaltig die Fassade, erleichtert die Reinigung und den Unterhalt, beschattet die Klassenzimmer im Sommer optimal, lässt im Winter die Sonne in die Zimmer scheinen und erfüllt ausserdem die Bedingungen nach MINERGIE-ECO®-Standard für die Tageslichtnutzung.

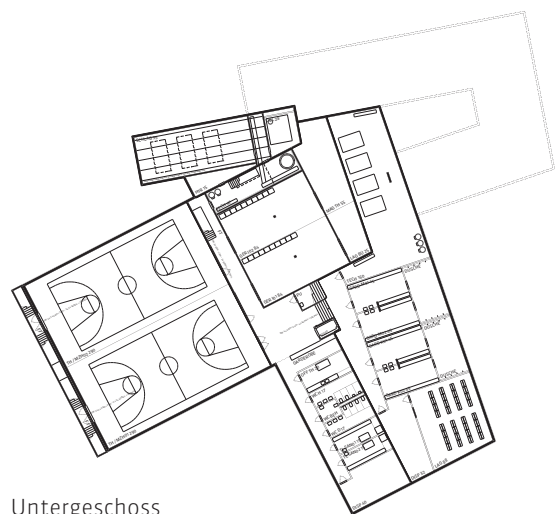
Die vorgeschlagenen Konstruktionen, die Trennung der Tragstruktur von den Raumtrennern im Klassenbereich, sowie die verschiedenen statischen Überlegungen weisen auf eine intensive Teamarbeit der Planerinnen und Planer hin.

Der überzeugende Projektvorschlag kann Zinzikon ein identitätsstiftendes Zentrum schenken, das viel Geborgenheit ausstrahlt und der Schule einen lebendigen, vielfältig nutzbaren und massstabsgerechten Ort schafft.

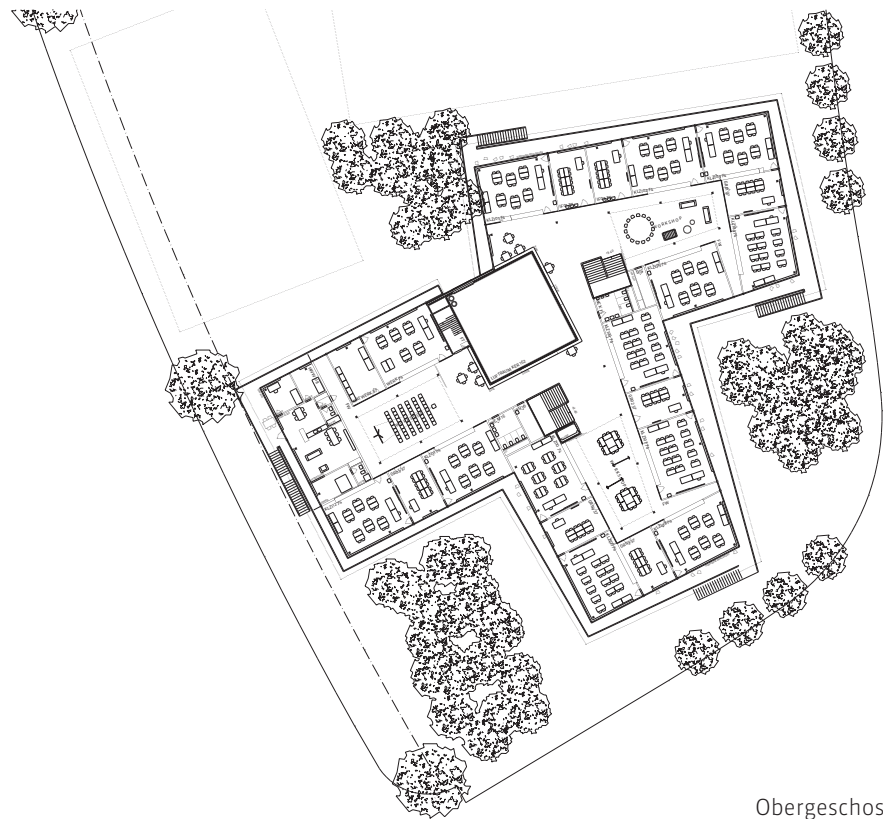
Situationsplan, 1:2500



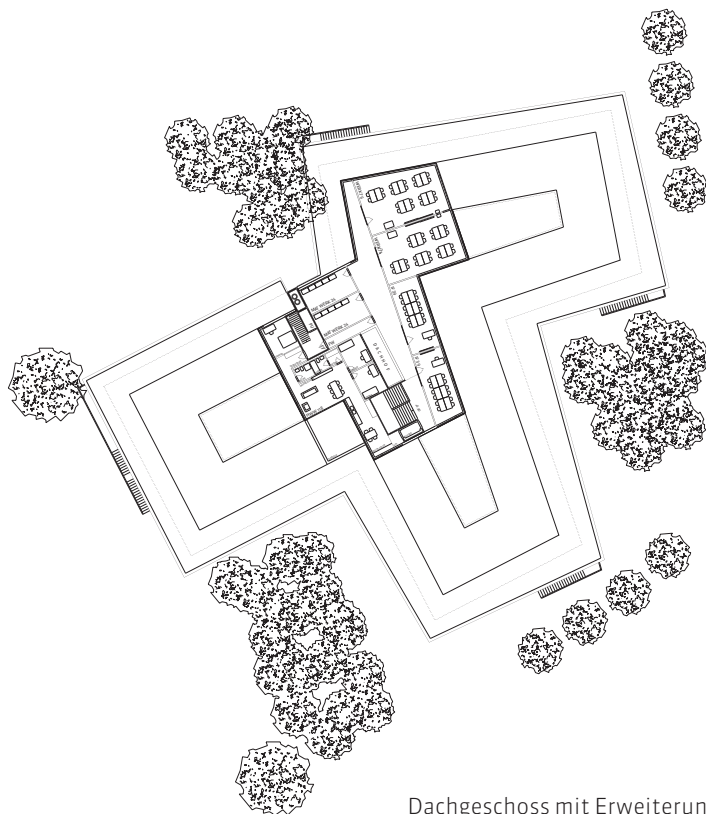
Erdgeschoss



Untergeschoss



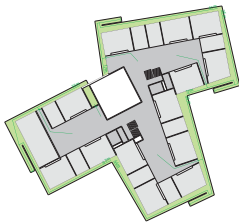
Obergeschoss



Dachgeschoss mit Erweiterung

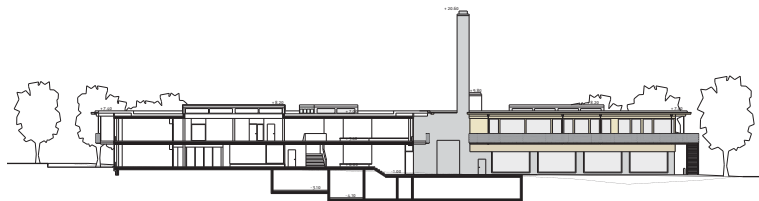
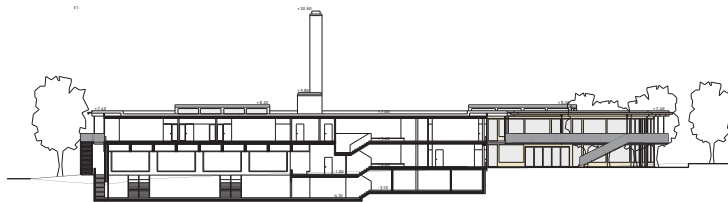
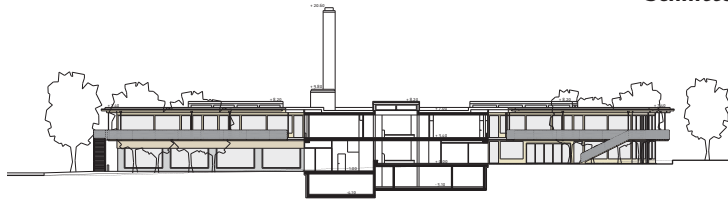


Brandschutzkonzept

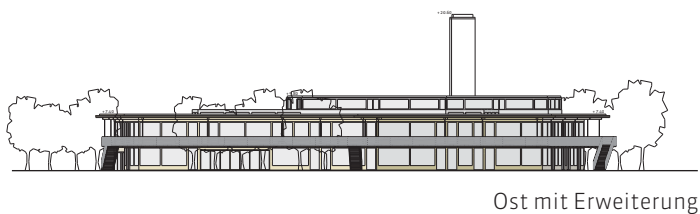
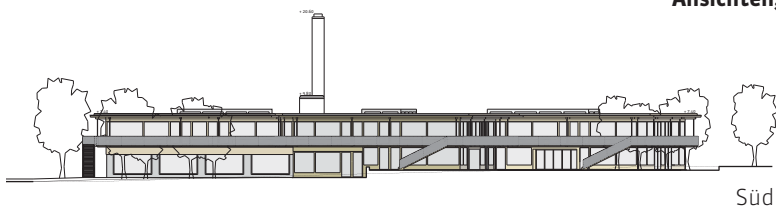


FLUCHTWEGE "TYP LAUBENGANG" 35/50M
BRANDABSCHNITT UNTERRICHTSRÄUME
BRANDABSCHNITT ERSCHLIESSUNG

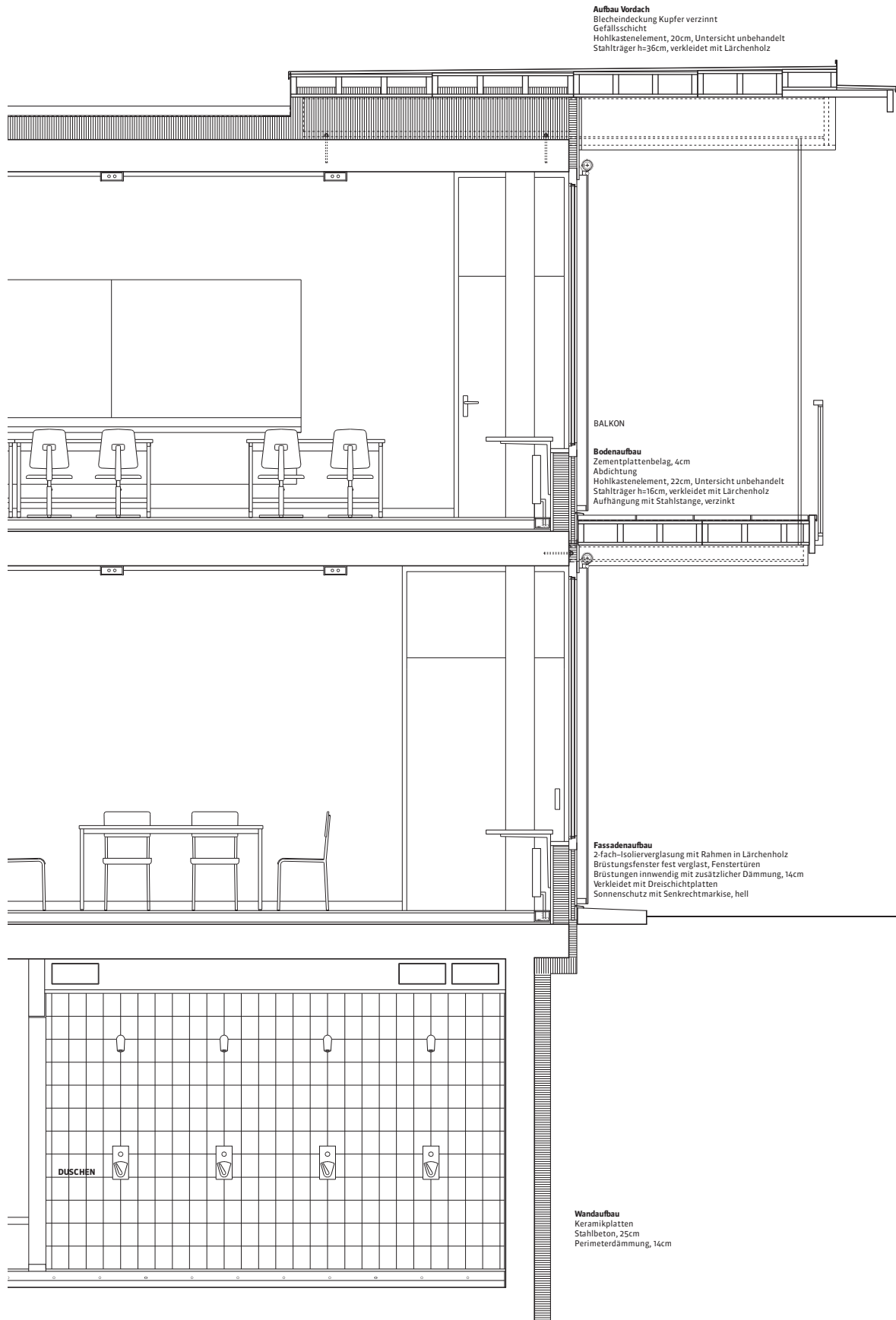
Schnitte, 1:1000



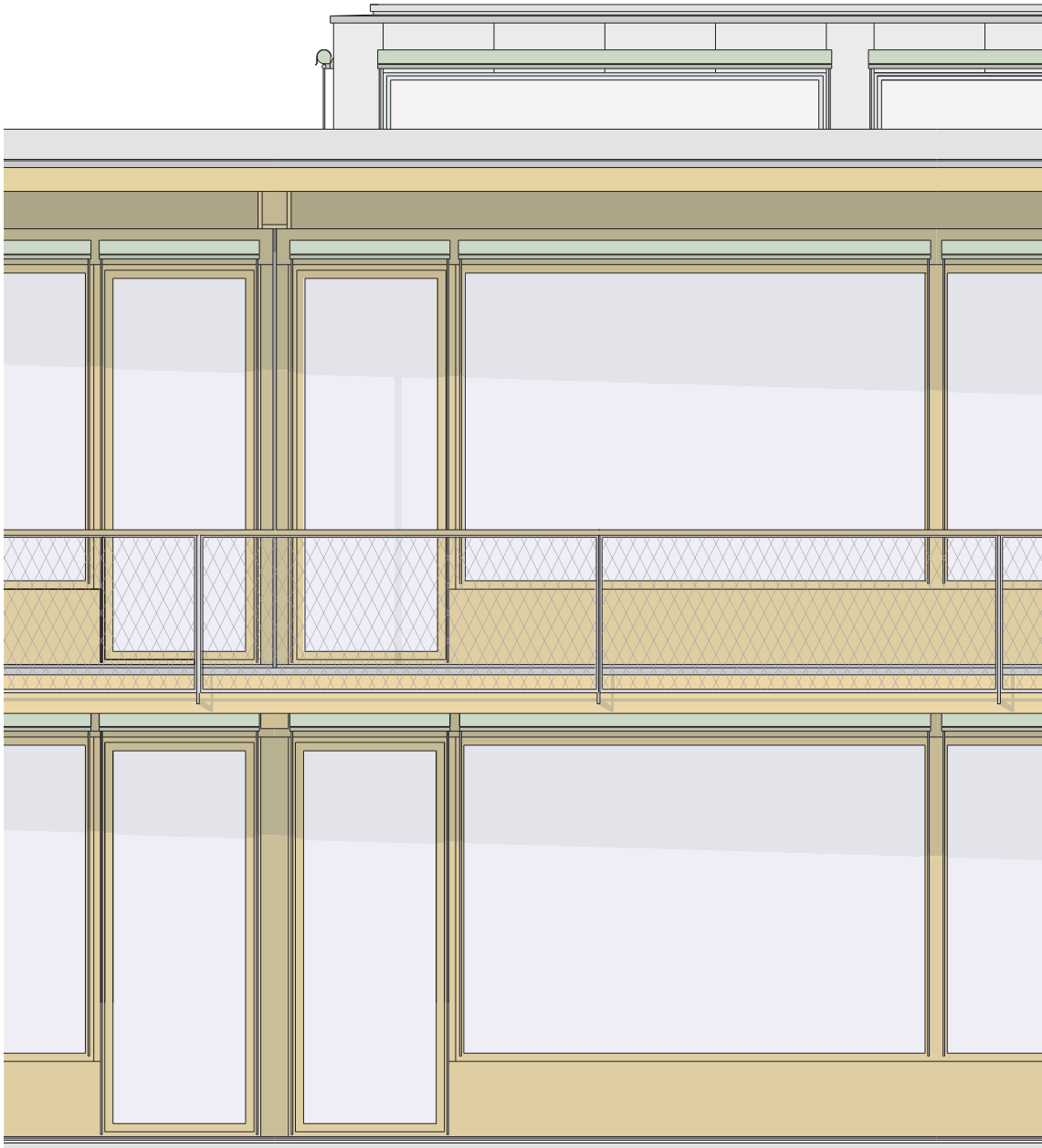
Ansichten, 1:1000



Fassadenschnitt, 1:50



Teilansicht, 1:50



Projekt Nr. 12: **FRITZ + FRÄNZI**

Architektur:

Bednar Albisetti Architekten
Winterthur

Mitarbeitende:

Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH
Ina Walden, dipl. Architektin FH

Landschaftsarchitektur:

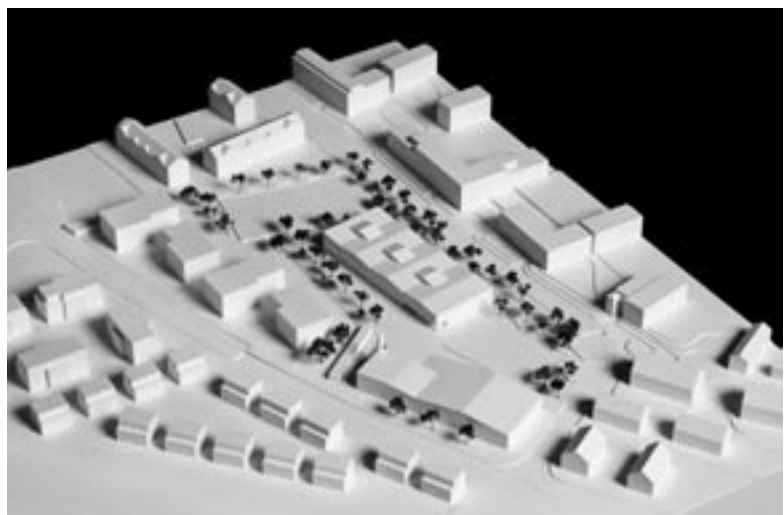
Robin Winogrand
Landschaftsarchitektin mla

Ingenieur Holzbau:

Hansbeat Reusser
Holzbaubüro Reusser GmbH

Haustechnik:

Stefan van Felsen
3-Plan Haustechnik AG



Modellfoto mit Erweiterung



Die robuste städtebauliche Disposition aus der ersten Stufe wurde prinzipiell beibehalten. Eine überzeugende Beruhigung hat die vorgeschlagene Wohnüberbauung an der Binzhofstrasse erfahren: Vier kompakte, abgewinkelte Volumen übernehmen die Körnung und die Geometrie der gegenüberliegenden Mehrfamilienhäuser und schaffen interessante Aussenräume. Der Abbruch des Schützenhauses, das den nördlichen Rand des Rasenspielfelds fasste, bedeutet jedoch eine empfindliche Schwächung für die Setzung des Schultrakts, der in der Situation weniger präzisiert wirkt.

Durch die volumetrische Vergrößerung des Schultrakts und die unterschiedliche formale und räumliche Ausbildung des Erschliessungssystems haben sich die beiden Trakte in ganz unterschiedliche Richtungen entwickelt. Leider geht dadurch das Verbindende der Anlage teilweise verloren. Während der Turnhallentrakt mit dem Singsaal und der Schnitzelheizung in räumlicher und betrieblicher Hinsicht verfeinert wurde, zeigt sich der Schultrakt grundsätzlicher überarbeitet. Ein Zweispänner mit breiter Mittelzone strukturiert die effiziente Organisation mit Spezialräumen im Erdgeschoss und den zwölf Klassenzimmern im Obergeschoss. Der Haupteingang liegt logisch schräg gegenüber zum Zugang zur Turnhalle und ist mit dem grosszügigen gedeckten Pausenvorplatz ausgezeichnet. Die beiden weiteren Nebeneingänge sind klar untergeordnet. Der Hort im Südosten des Erdgeschosses liegt zu weit weg von der Spielwiese im Norden. Eine feinteilige, aber auch etwas überinstrumentierte Erschliessung mit drei Treppen führt aus dem Erdgeschoss zu drei Clustern mit je vier Klassenzimmern im Obergeschoss. Die langseitige Anordnung der rechteckigen Zimmer sorgt für eine optimale natürliche Belichtung. Für die Gruppenräume

wird ein flexibler Bereich in der breiten Mittelzone vorgeschlagen. Ein interessantes, aber auch aufwendiges System von Falt- und Schiebewänden erlaubt vielfältige räumliche Konstellationen, die über Oberlichter mit Tageslicht versorgt werden.

Das markanteste architektonische Element bleibt das mehrfach gefaltete Dach, das die drei Cluster im Innern nach aussen abbildet. Die lang gezogenen liegenden Fenster in den verputzten Fassaden prägen die äussere Erscheinung der beiden Gebäude und bringen den öffentlichen Charakter der Schulanlage angemessen zum Ausdruck. Überraschend ist die Tatsache, dass sich hinter den homogen verputzten Fassaden ein veritabler Holzsystembau versteckt. Allzu aufdringlich und gesucht wirken die runden Ventile für die Nachtauskühlung, die als dekoratives Element eingesetzt werden.

Die Aussenraumgestaltung wurde weiterentwickelt und präzisiert. Ein dicht bepflanzter Baumstreifen wirkt als Filter an der Ostseite zu den benachbarten Wohnblöcken. Gleichzeitig ist er der stimmungsvolle Rahmen für eine lauschige Wegverbindung zwischen Hartplatz und Rasenspielfeld. Der Weg am Rand ist eine schöne Alternative zur platzartigen Hauptverbindung entlang der beiden Gebäude in der Mitte des Areals.

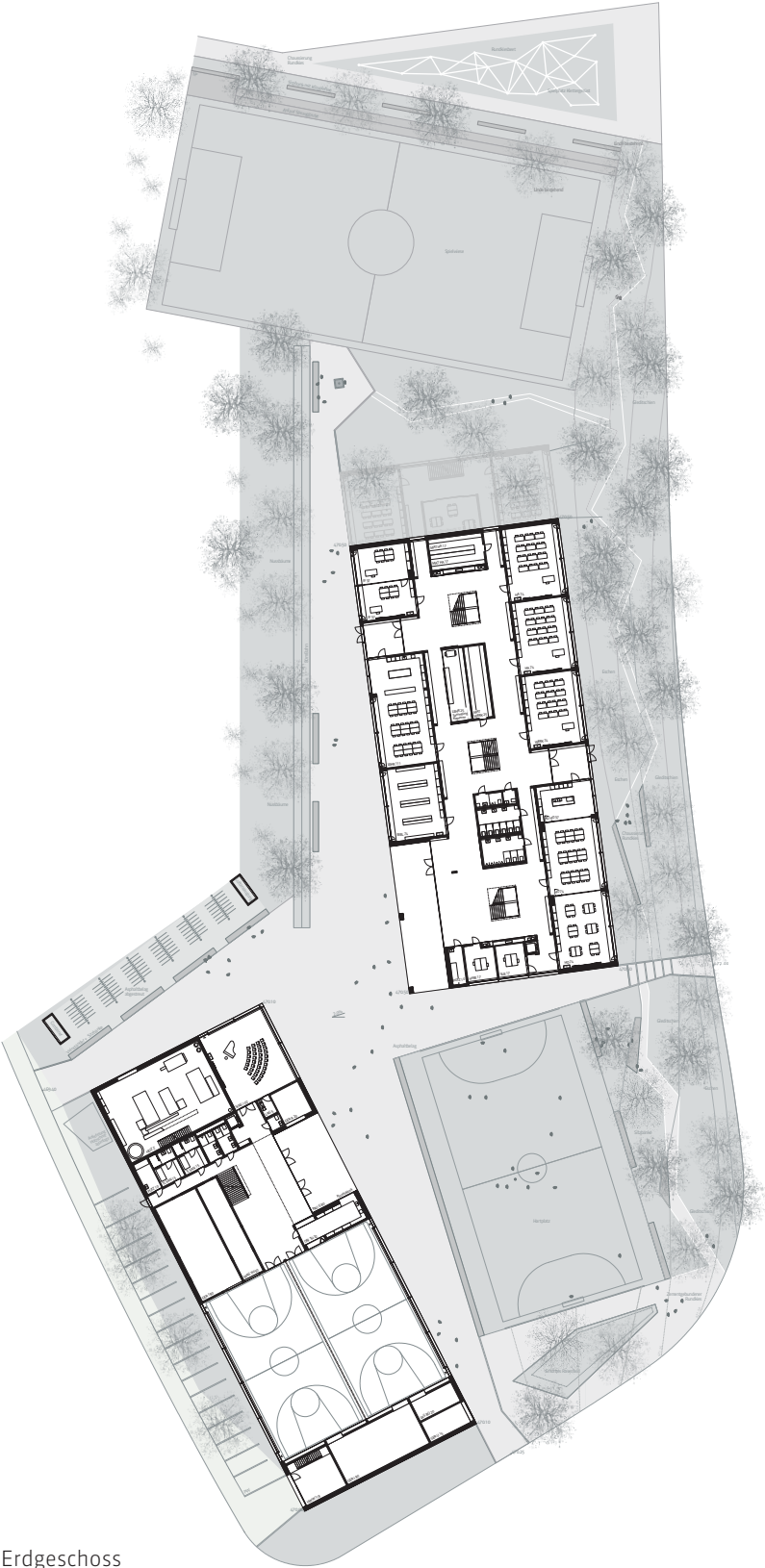
Die Aufteilung des Raumprogramms auf zwei Gebäudekörper mit entsprechend aufwendigeren Erschliessungen und grösseren Fassadenabwicklungen bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit, es ist klar das kostenintensivste aller Projekte in der engeren Wahl.

Zusammenfassend hat der Vorschlag in Teilen eine Weiterentwicklung erfahren. Das Resultat ist ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, dessen städtebauliche Prägnanz durch den Abbruch des Schützenhauses verwässert wurde.

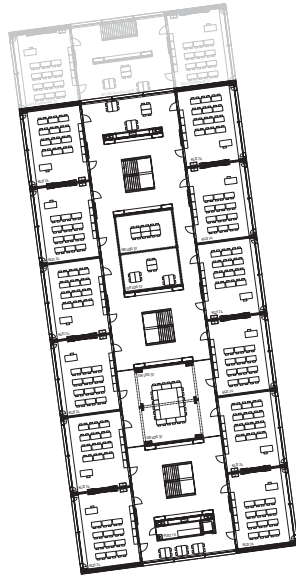
Situationsplan, 1:2500



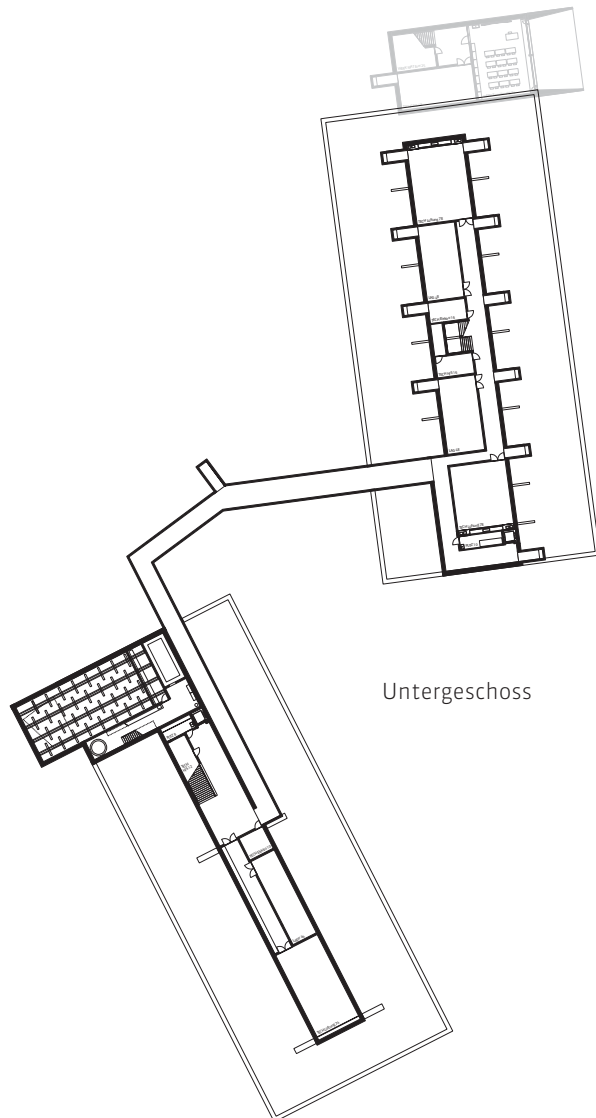
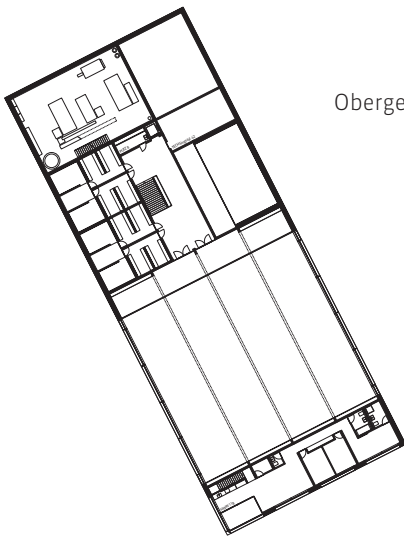
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss



Obergeschoss



Untergeschoss



Schnitte Schule, 1:1000

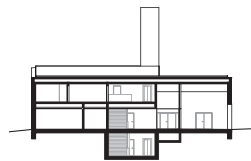


Querschnitt

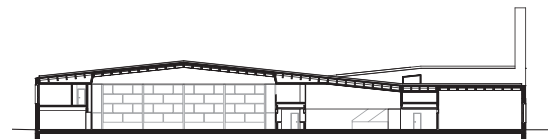


Längsschnitt

Schnitte Halle, 1:1000

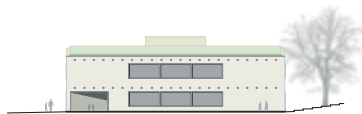


Querschnitt



Längsschnitt

Ansichten Schule, 1:1000

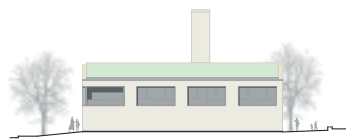


Süd



West

Ansichten Halle, 1:1000



Süd

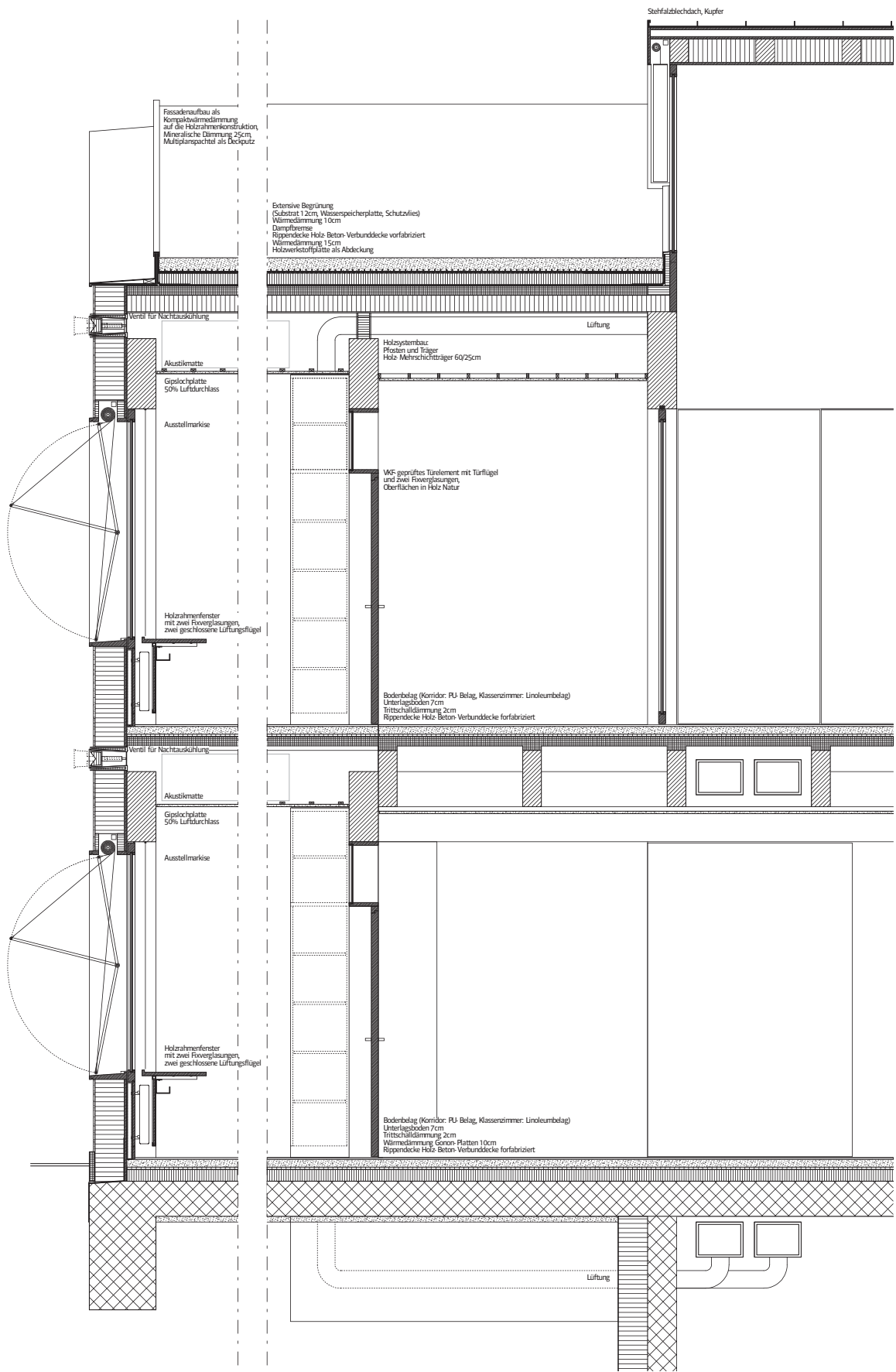


Ost



West

Fassadenschnitt, 1:50



Teilansicht, 1:50



Projekt Nr. 15: **Serafin**

Architektur:

Peter Reuss, dipl. Architekt ETH
Ittigen-Bern

Mitarbeitende:

Dieter Aeberhard

Marc Bühler

Doris Güdel

Meret Trittibach

Landschaftsarchitektur:

bbz Landschaftsarchitekten, Bern

Bauingenieur:

Mange+Müller AG, Bern

Haustechnik:

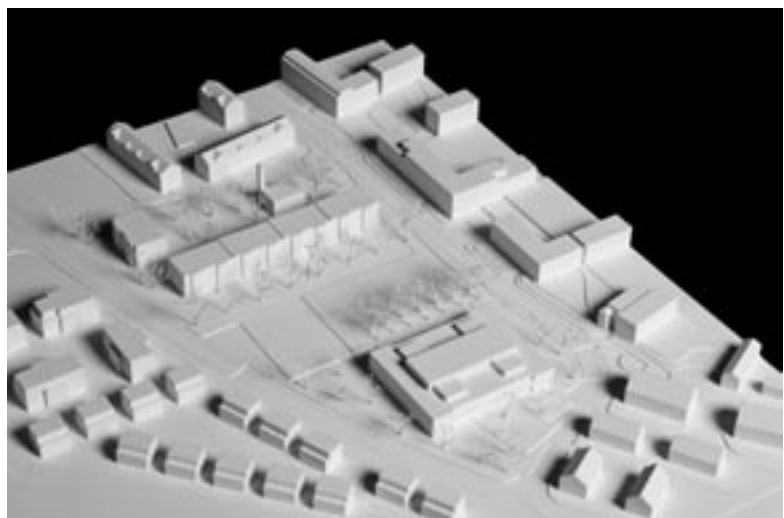
WUSO Haustechnik AG, Ittigen-Bern

Bauphysik/Akustik:

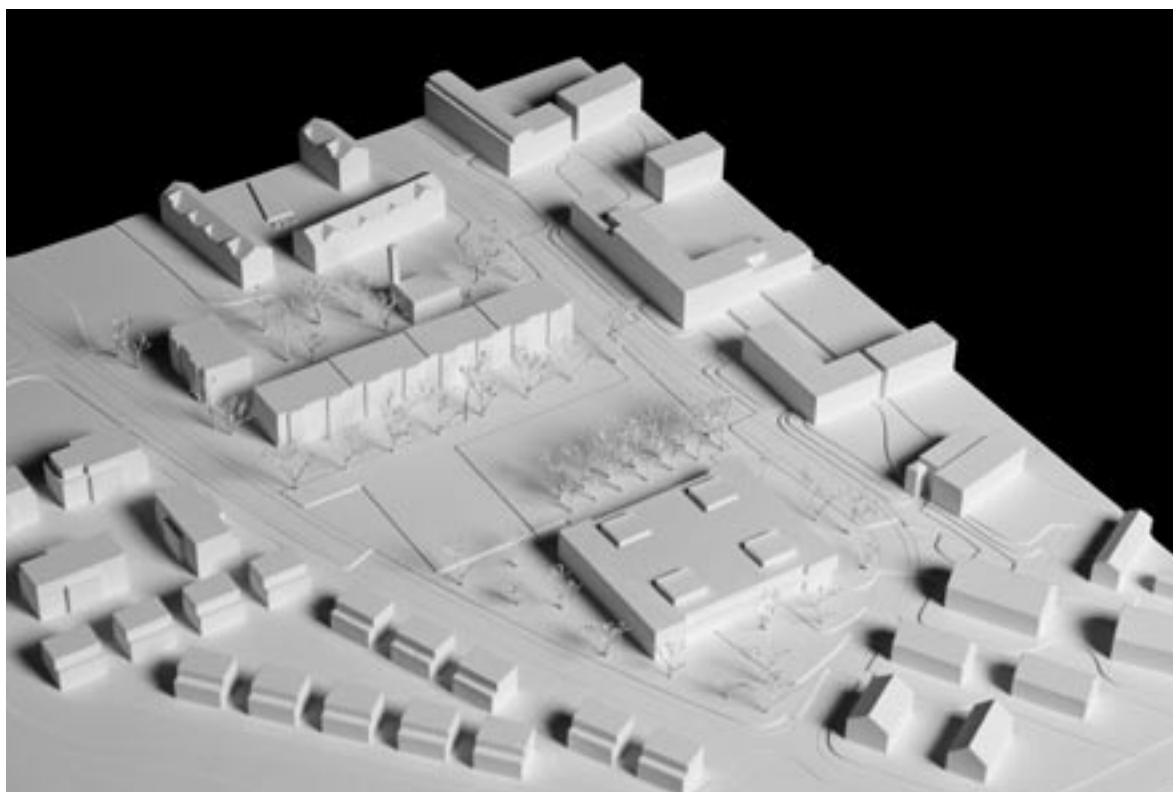
B+A Ingenieurbüro für Bauphysik

Planer:

dadarchitekten, Bern



Modellfoto mit Erweiterung



Die ortsbauliche Disposition aus der ersten Stufe wird im Grundsatz beibehalten. Neu sind es insgesamt vier Baukörper, welche das Baufeld an seinem südlichen und nördlichen Rand besetzen. Die Holzschnitzelheizzentrale wird in den inneren Bereich der winklig angeordneten Wohnanlage gesetzt. Dies kann zu unerwünschten Lärmemissionen für die Wohnüberbauung führen. Im grossen Freiraum zwischen dem Wohnungsbau und dem Schulgebäude kommen der Pausenplatz sowie die Spiel- und Sportfelder der Schulanlage zu liegen. Der Schulhausneubau ist geometrisch an der nördlichen Wohnbebauung ausgerichtet und könnte als Kristallisationspunkt fürs ganze Quartier wirken. Eine zu schematische Aussenraumgestaltung, insbesondere zwischen Schulgebäude und Ruchwiesenstrasse respektive Binzhofstrasse, verhindert eine aktive Anknüpfung des Areals an die südlich gelegenen Gebiete.

Einem Werkstück gleich ist das Gebäudevolumen mit Kerben und Aufsätzen plastisch durchgearbeitet. Die Gebäudeeinschnitte auf dem Erdgeschoss schaffen die gewünschten gedeckten Aussenbereiche zum Haupteingang der Schule, zum Horteingang und zum südlichen Nebeneingang. Axialsymmetrisch sind der Pausenplatz, der gedeckte Aussenbereich, die grosszügige Pausenhalle und die Turnhalle in Serie geschaltet. Auf dem Erdgeschoss hat das Projekt durch die exzentrische Lage der Turnhalle an Grosszügigkeit und Übersichtlichkeit gewonnen. Zwei lateral der Turnhalle angeordnete, einläufige Treppen führen direkt zu den Klassenzimmern.

Auf dem Obergeschoss sind in den Gebäudeecken drei Klassenzimmer um einen gemeinsamen Vorbereich gruppiert. Der vielfältig nutzbare Vorbereich wird durch eine Überhöhung der Decke und einem Oberlicht noch zusätzlich räumlich ausgezeichnet. Eine akustische Abtrennung des Gruppenraums vom gemeinschaftlichen Raum wäre jedoch erwünscht. Mutig scheint der Versuch, die übergrosse Geschossfläche ohne Lichthof zu organisieren. Aus betrieblicher Sicht ist

die Belichtung von Werkräumen alleine über Dachflächenfenster denkbar, unter dem Aspekt der Nutzungsflexibilität sind nur über Oberlichter belichtete Räume eindeutig ein Nachteil. Die brandschutztechnischen Auflagen an die Fluchtwege wurden mit einem aussen liegenden Fluchtbalkon an der Nord- und der Südfassade gelöst.

Auf der Ebene der Gebäudestruktur werden die stark ausgebildeten Schotten zum Handicap für das Raumkonzept der «Teppich-Schule». Die übrigen Vorschläge für den konstruktiven Aufbau sind herkömmlich und decken sich mit der Vorgabe eines kostengünstigen Schulgebäudes. Die Wahl von gepressten Steinwollfaserplatten als Fassadenmaterial führt nicht zur Steigerung des äusseren architektonischen Ausdrucks, welcher insgesamt als wenig inspiriert bezeichnet werden kann.

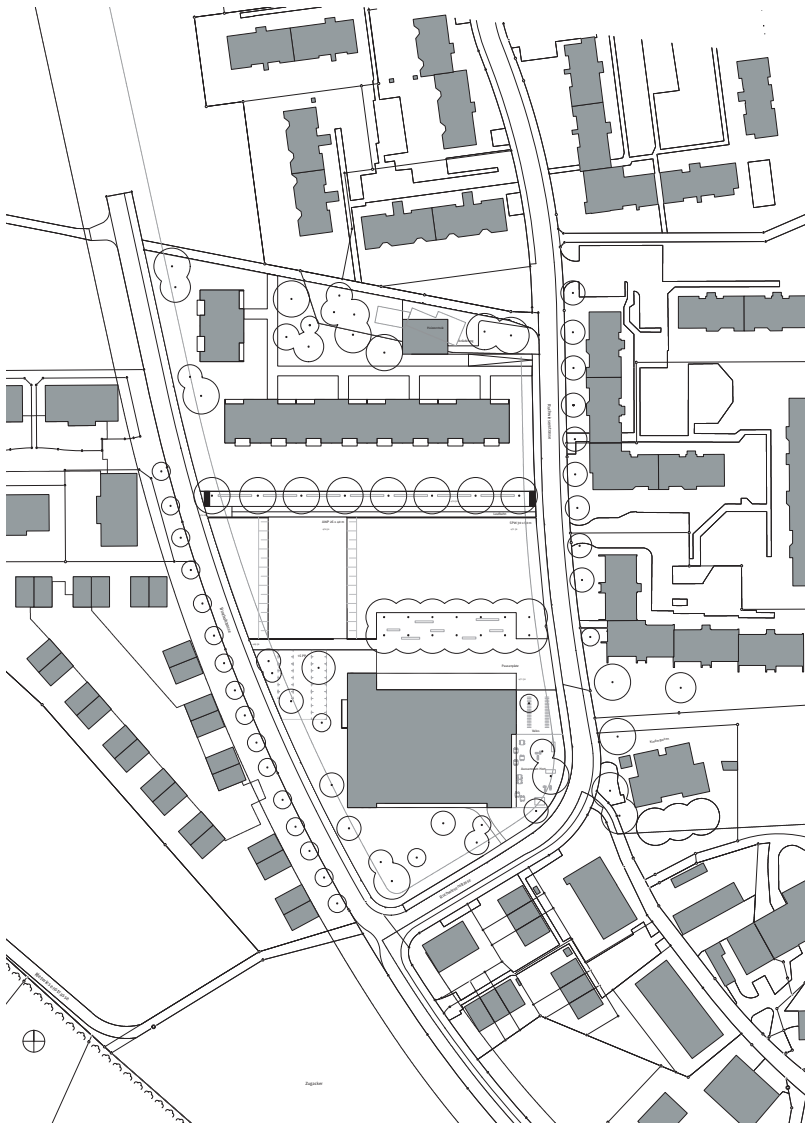
Die Erweiterungsoption ist noch sehr schematisch ausgebildet. So ist eine Verlängerung des Personenlifts wegen dem darüber liegenden Gruppenraum technisch nicht möglich und die Einsicht von den Klassenzimmern in den Lehrerbereich betrieblich kaum erwünscht.

Die in Reih und Glied gesetzten Bäume auf dem Pausenplatz tragen wenig zur Identität der Anlage bei, zumal aussenräumlich das Baumvolumen in der dargestellten Form nicht verstanden wird. Die Verlagerung der Parkplätze auf die Westseite macht aus betrieblichen Überlegungen Sinn.

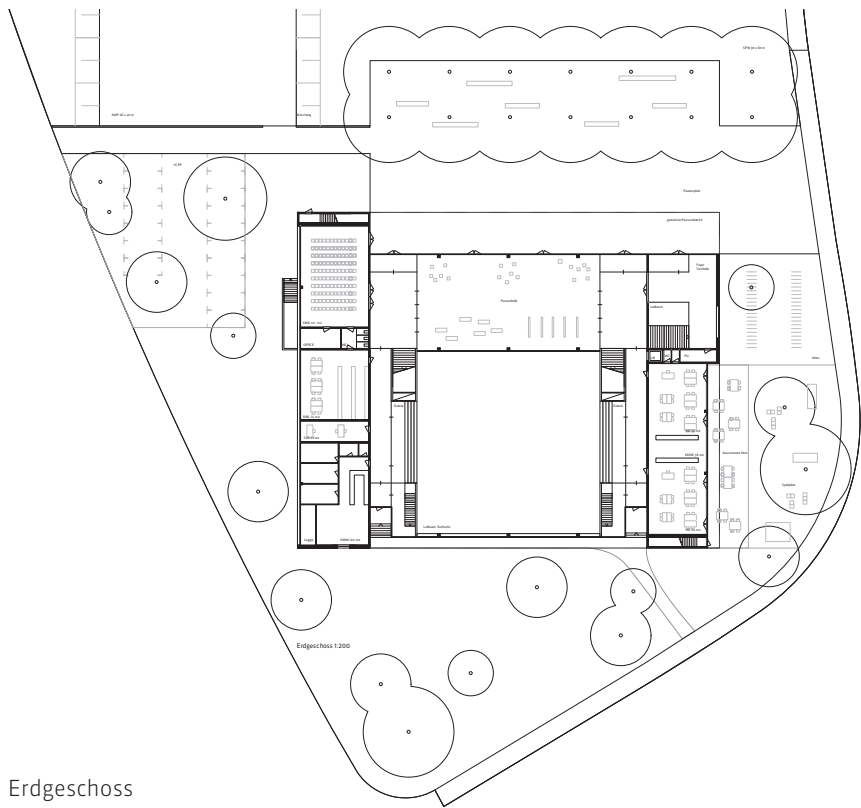
Durch die kompakte und konventionelle Bauweise ist das Projekt wirtschaftlich und erfüllt auch die Anforderungen im Bezug auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und den MINERGIE-ECO®-Standard.

Das vermutete Potenzial des Projekts aus der ersten Stufe mit dem ambitionösen Innenraumkonzept und dem subtilen äusseren Ausdruck wurde leider im überarbeiteten Projekt nicht widerspruchsfrei weiterentwickelt respektive ausgeschöpft.

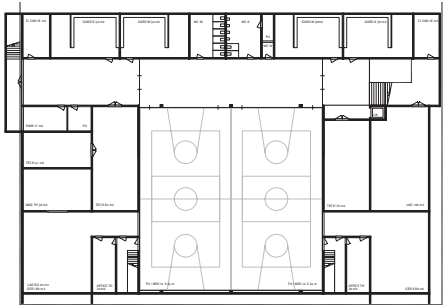
Situationsplan, 1:2500



Grundrisse, 1:1000



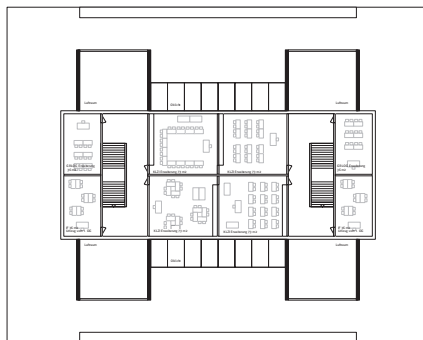
Erdgeschoss



Untergeschoss



Obergeschoss



Dachaufsicht mit Erweiterung



Schnitte, 1:1000



Längsschnitt



Querschnitt

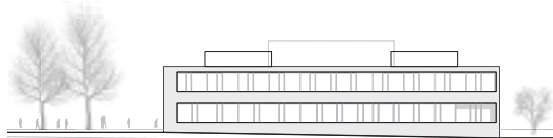
Ansichten, 1:1000



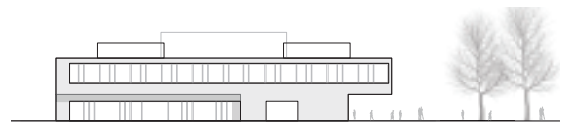
Nord



Süd

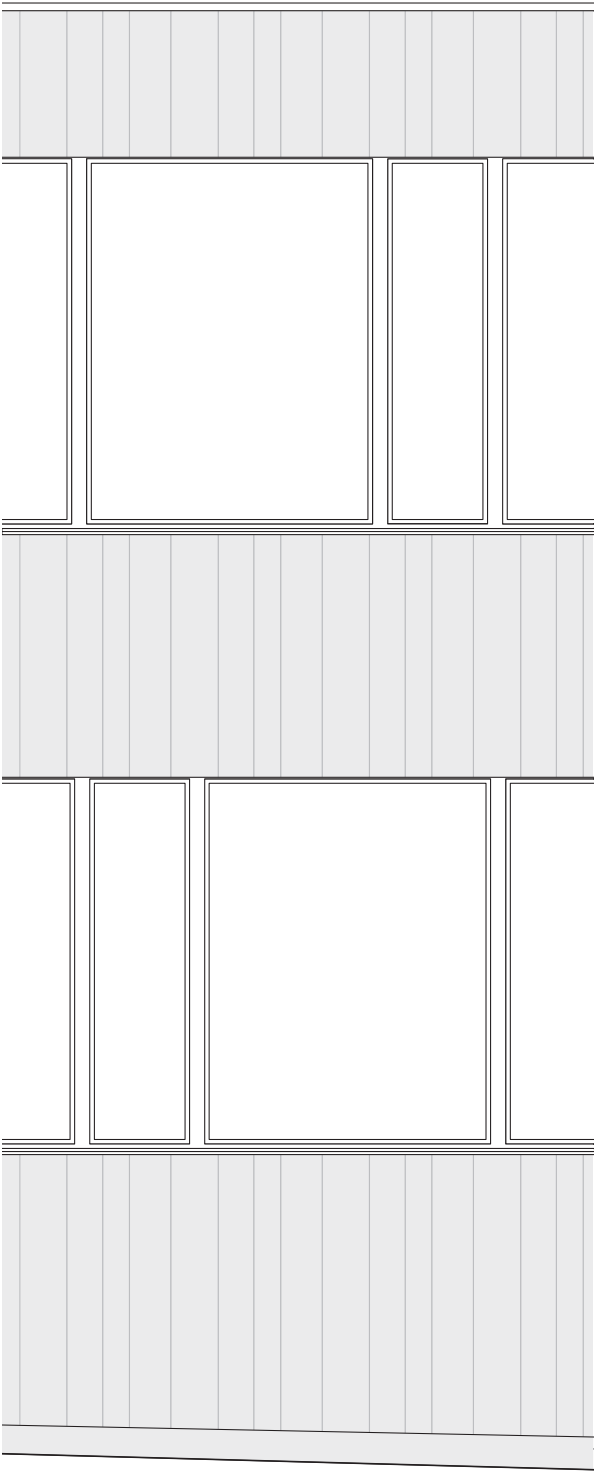
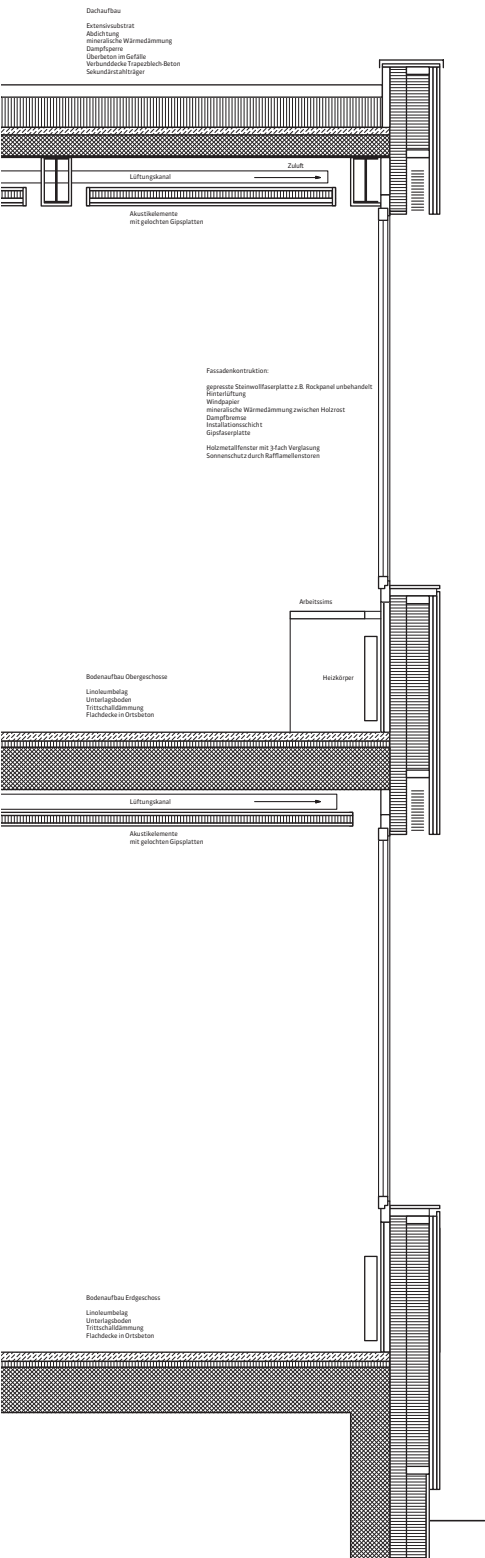


Ost



West

Fassadenschnitt/Teilansicht, 1:50



Projekt Nr. 27: **Kompaktus**

Arbeitsgemeinschaft:

Forster & Uhl Architekten GmbH

Zürich

Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH

Zürich

Mitarbeitende:

Christian Forster, dipl. Architekt FH

Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA

Milena Vuletic, Praktikantin

Landschaftsarchitektur:

Fabian Haag

Haag Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieur:

Markus Aerni

Aerni + Aerni Bauingenieure, Zürich

Haustechnik:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Adrian Altenburger (HLKS)

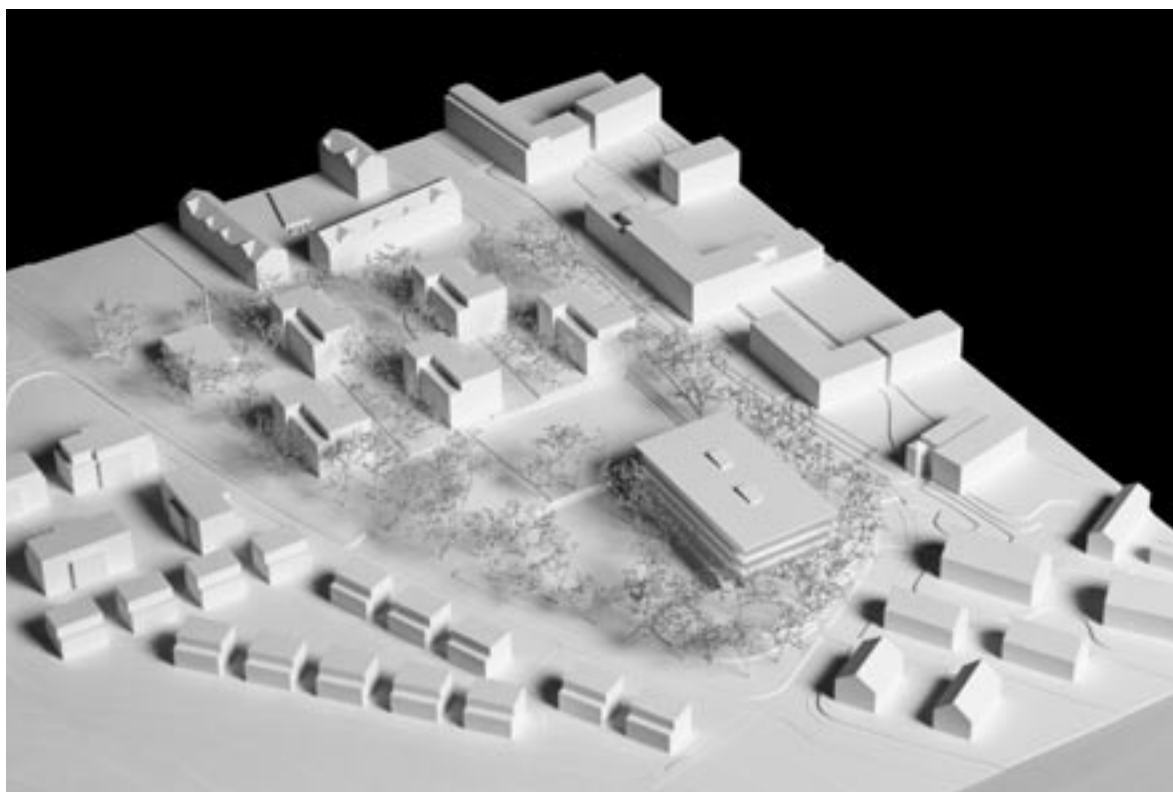
David Schwind (Elektro)

Daniel Tschudy (Lichtgestaltung)

Marcus Knapp (Akustik)



Modellfoto mit Erweiterung



Das städtebauliche Konzept zeigt sich im Grundsatz unverändert. Einzig das Gebäude der Schnitzelheizung mit Hauswartwohnung wurde verschoben und steht nun anstelle des sechsten Hauses der Wohnüberbauung in der nordwestlichen Ecke des Areal. Dies ist sicherlich eine kluge Massnahme, um dem Schulgebäude die Rolle des bestimmenden städtebaulichen Solitärs noch klarer zuzuweisen.

Das Schulgebäude tritt markant voluminöser in Erscheinung. Grund dafür sind die neu vorgeschlagenen umlaufenden Fluchtbalkone aus massiven Betonplatten, die nun die Nutzbarkeit der breiten inneren Mittelzone feuerpolizeilich gewährleisten. Bestimmend für die Organisation der Grundrisse ist das äusserst klare und effiziente statische System der Skelettbauweise aus Decken, Stützen und aussteifenden diagonalen Fachwerken. Die Wände in Leichtbauweise verlaufen neben den statischen Linien und veranschaulichen die polyvalente Nutzung.

Im Innern entspricht die Organisation in etwa dem Konzept der ersten Stufe: im Erdgeschoss die Spezialräume, in den beiden Obergeschossen die Klassenzimmer und im Untergeschoss die Turnhalle. Das Erdgeschoss hat an räumlicher Grosszügigkeit gewonnen und wird seiner Funktion als öffentliches Haupteingangsgeschoss gerecht. Auffallend ist hier die schöne Terrasse auf der ganzen Länge der Westseite: Sie macht das Erdgeschoss zu einem eigentlichen Piano Nobile mit Ausblick auf den Hartplatz.

Zwei identische Treppenanlagen führen als inszenierter Weg, der verschiedene Ausblicke in die Umgebung erlaubt, in die Obergeschosse. Die leicht rechteckigen Klassenzimmer sind belichtungstechnisch optimal längs zu den Fassaden angeordnet. Die breite Mittelzone ist als vollkommen offener, neutraler Raum konzipiert, der einzig von den beiden Treppenanlagen rhythmisiert

wird. Er kann ganz verschieden bespielt werden, beispielsweise mit Ausstellungen, Aufenthaltsbereichen oder Gruppenarbeitsplätzen. Die angestrebte Nutzungsflexibilität im Innern ist auch im Äusseren mit der grossflächigen Glasfassade nachvollziehbar. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Interpretation eines neutralen Büro- oder Gewerbehauses den richtigen Beitrag an die Quartieridentität leistet und ob sie der Massstäblichkeit eines Primarschulhauses gerecht werden kann.

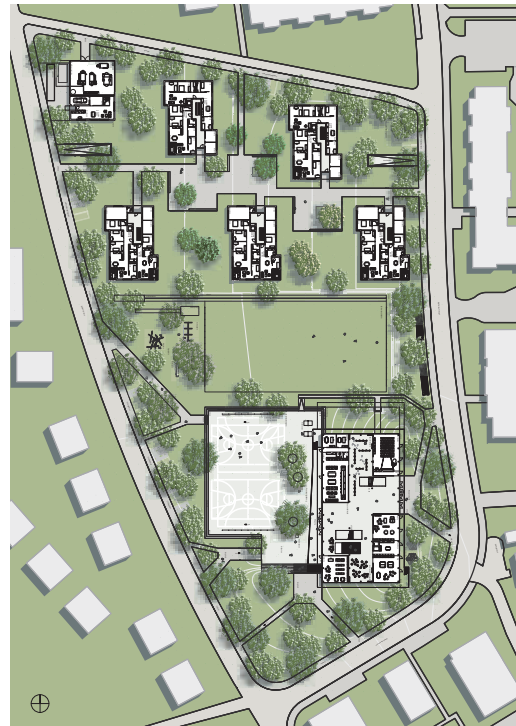
Der Turnhallenboden muss wegen der überprüften statischen Höhe der Abfangkonstruktion tiefer im Erdreich versenkt werden und führt zu noch längeren Wegen im fünfgeschossigen Schulhaus. Die bergseitige Hallenhälfte ist schlecht mit Tageslicht versorgt.

Sehr erfreulich ist die Überarbeitung der Umgebungsgestaltung. Das schematische Streifenprinzip wurde verlassen zugunsten einer lockeren Anordnung der Freiräume. Über die Idee des kleinen, künstlichen «Waldes» in unmittelbarer Nachbarschaft des Naherholungsgebiets mit grossen natürlichen Wäldern lässt sich streiten. Aus dem Spielfeld und dem Hartplatz werden jedenfalls eine Art Waldlichtungen und damit ganz ungewöhnliche Räume für diese Nutzungen. Für das Schulhaus schaffen sie einen Rahmen, der die Umgebung der Wohngebäude ausblendet und die Wirkung des Schulhauses als Solitär unterstützt. Den Rändern entlang erlaubt der Waldsaum die Nischenbildung für kleinere Aufenthalts- und Spielbereiche.

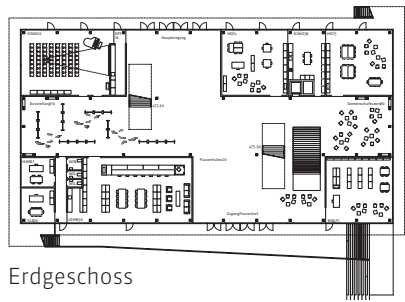
Die aufwendigen Fluchtbalkone oder die Absenkung des Hallenbodens schlagen sich auch in den Kosten nieder. Zudem weist es als einziges Projekt fünf Vollgeschosse auf, sodass das ursprünglich günstigste Projekt ins hintere Mittelfeld zurückfällt.

Insgesamt hat das überarbeitete Projekt eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Die Behebung der funktionalen und feuerpolizeilichen Mängel bedeutet jedoch den Verlust der wirtschaftlichen Vorteile, die auch durch die architektonischen, betrieblichen und freiraumgestalterischen Verbesserungen nicht wettgemacht werden konnten.

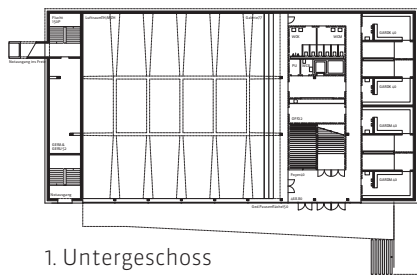
Situationsplan, 1:2500



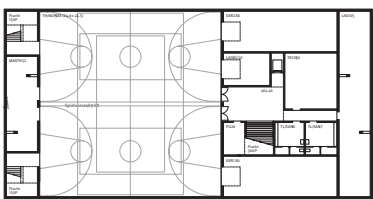
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

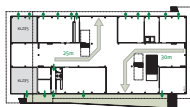


1. Untergeschoss

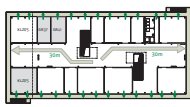


2. Untergeschoss

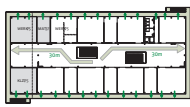
Entfluchtung, 1:2500



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



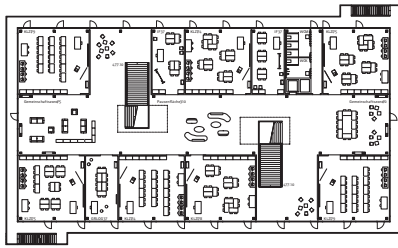
2. Obergeschoss



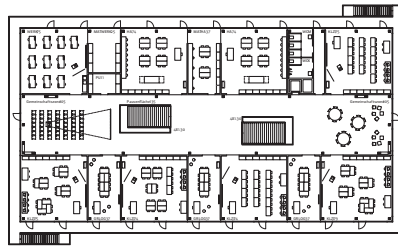
1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

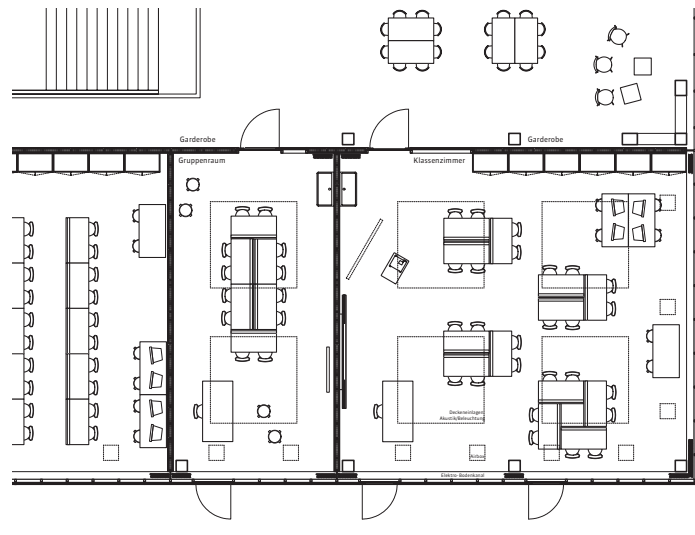


1. Obergeschoss

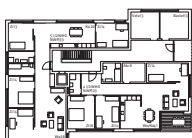


2. Obergeschoss

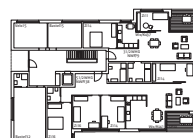
Klassenzimmer, 1:200



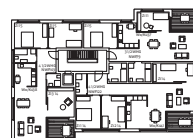
Grundrisse Wohnüberbauung, 1:1000



Erdgeschoss links



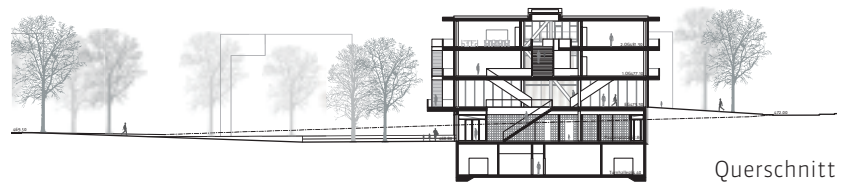
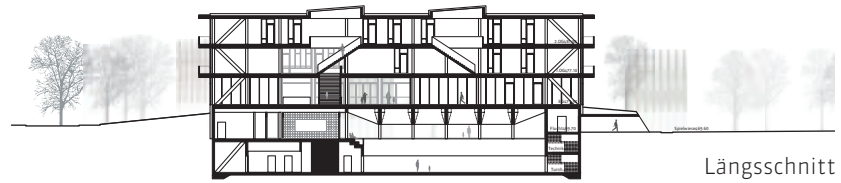
Erdgeschoss rechts



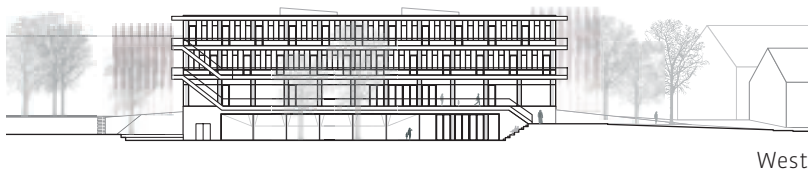
1.-3. Obergeschoss



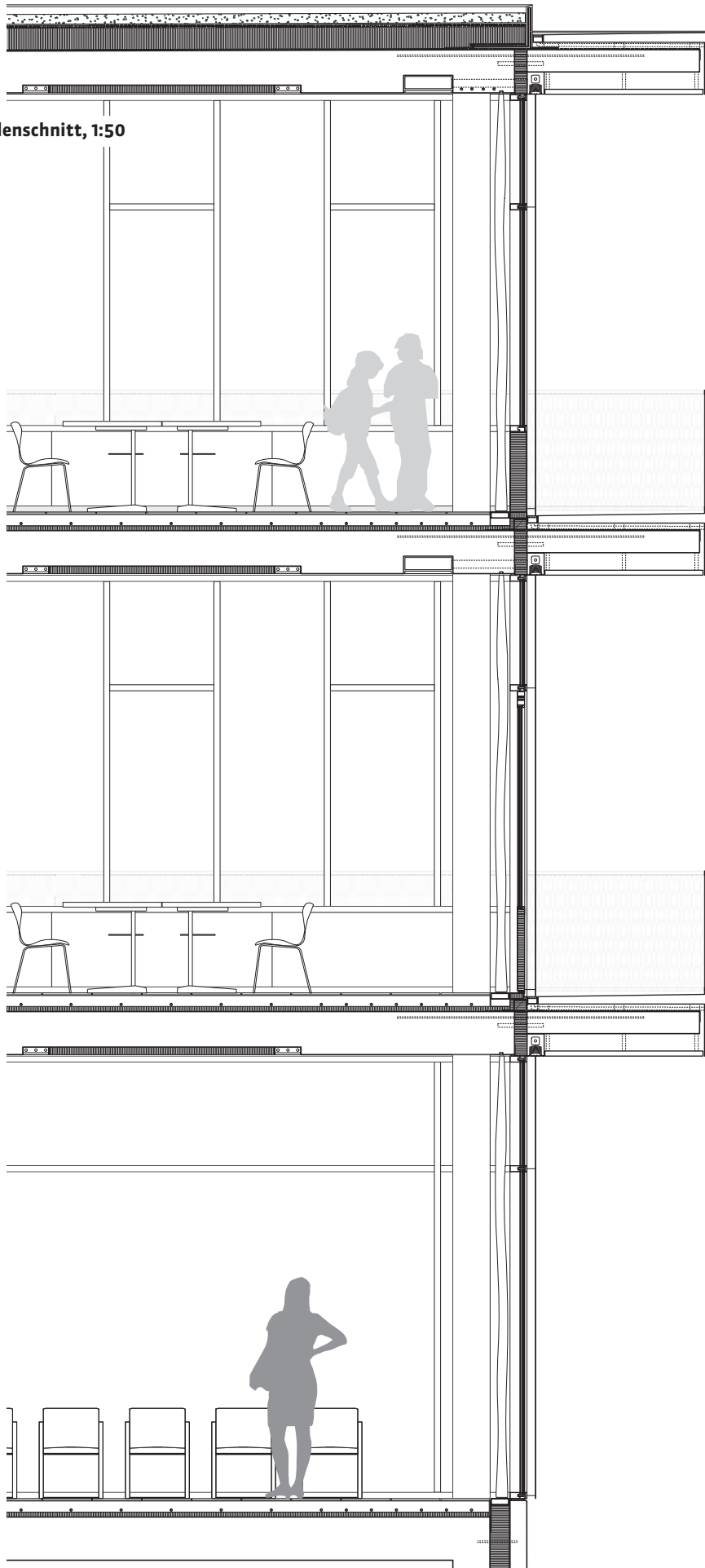
Schnitte, 1:1000



Ansichten, 1:1000



Fassadenschnitt, 1:50



Dachaufbau:
 Photovoltaikanlage auf Dachfläche
 Kompaktdachbegrünt
 Extensive Dachbegrünung
 Extensivsubstrat 80 mm (klareiche Tone)
 Wurzelschutz
 Trenn-/Schutzlage Recyclingmaterial
 Wasserabdichtung, 2-lagig aus Polymerbitumen
 Schaumglas 200 mm mit Heissbitumengeklebt
 Voaranstrich lösemittelfrei
 Sicht-Betondecke (Recycling-Beton)
 im Gefälle 300 bis 350 mm
 Anschlussbleche in Chromnickelstahl

Raumlüftung:
 Airbox Einlage in Deckemit
 Frischluftzufuhr im Bereich Storenkasten
 Deckenrandheizung in Eckzimmern

Fassadenkonstruktion:
 Metallprofilfassade gedämmt,
 3-fach Verglasung $U_g 0,5 \text{ W/m}^2\text{K}$
 Brüstungselement gedämmt 150 mm
 Sonnenschutz aussenliegend (Rafflamellenstoren)
 Verdunklungsvorhang
 Elektrokanal entlang Fassade

Balkon/Vordach:
 Gehbelag/Abschluss/Untersicht in Betonelementen
 Abdichtung/Rinne
 Betonplatte mit Kragplattenanschlüssen
 Geländerpfosten mit Drathgeflecht

Boden/Deckenaufbau Schulgeschoss:
 Plattenbelag Kunststein 15 mm
 Unterlagsboden schwimmend 90 mm
 Bodenheizungsrohre
 Wärme- und Trittschalldämmung 40 mm
 Sichtbetondecke 350 mm
 Schallschutzelemente gelocht & eingelegt in Decke
 mit Beleuchtung

Innenwände Schulgeschosse:
 Ständerwand doppelte Beplankung Gipsfaserplatten
 Dämmung Mineralwolle

Boden/Deckenaufbau Eingangsgeschoss:
 Plattenbelag Kunststein 15 mm
 Unterlagsboden schwimmend 90 mm
 Bodenheizungsrohre
 Wärme- und Trittschalldämmung 40 mm
 Sichtbetondecke 350 mm
 Schallschutzelemente gelocht & eingelegt in Decke
 mit Beleuchtung

Innenwände Eingangsgeschoss:
 Metallprofilkonstruktion verglast
 Verglasung 2-fach mit opaken Glas

Fassadenkonstruktion Sockel:
 Betonwandinnen 300 mm
 Dämmung
 Betonelement vorgehängt

